General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld.

• Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 45.48 R.-Pfg. bezw. 41.16 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 304 — 51. Jahrgang | Dienstag den 28. Dezember 1937 | Einzelpreis 15 Pfg.

Die japanische Herrschaft in Schanghai

Die Sonderrechte der Ausländer praktisch aufgehoben

× Schanghai, 28. Dez. (Eig. Drahtb.) Im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung von Honkiu, des nördlich des Sutschau-Flusses gelegenen und von den Feindseligkeiten schwer in Mitleidenschaft gezogenen Teiles der internationalen Niederlassung, wird von japanischer Seite erklärt, daß die Zulassung der Ausländer nur unter der Bedingung erfolge, daß sie sich vollständig neutral verhielten. Jeder Ausländer, der Spionage betreibe oder sich in anderer Weise gegen die Interessen der japanischen Armee vergehe, so wurde betont, würde vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden. Diese Warnung richtet sich in allererster Linie gegen die Angehörigen der Staaten, die, wie die Engländer und Amerikaner, nur ihrer eigenen Gerichtsbarkeit unterstehen. Sie bedeutet praktisch die Aufhebung der exterritorialen Vorrechte dieser Ausländer und dürfte daher zu neuen englischen und amerikanischen Protesten führen.

Außerdem haben die Japaner vom Stadtrat der internationalen Niederlassung Schanghais ein scharfes Vorgehen gegen unberechtigte Waffenbesitzer gefordert. Eher seien neue Maßnahmen zur Herstellung normaler Zustände unmöglich.

Bei dieser Gelegenheit wiesen die Japaner darauf hin, daß in dem von ihnen besetzten Gebiet am Jangtse chinesische Freischärler, häufig sogar in Gruppen von 200 Mann und mehr, aufgetaucht seien. Sie überfielen japanische Posten und Spähtrupps. Japanischerseits befürchte man ein Eindringen von Freischärlern in Schanghai, so daß besondere Schutzmaßnahmen notwendig seien.

Washington luftlos

WG. Washington, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Beruhigung, die hier in der Stimmung dem Fernostkonflikt gegenüber eingetreten ist, ist unverkennbar. Wenn hier und da einzelne Blätter, wie zum Beispiel der „Washington Star", das Eingehen der USA.-Regierung auf die japanische Note als eine schwächliche Taktik bezeichnen, so handelt es sich dabei um ausgesprochene Ausnahme-Erscheinungen. Den Argumenten solcher Blätter wird auch im Publikum entgegengetreten. Der Versuch, die Tatsache auszuwalzen, daß der Kaiser von Japan in seiner Thronrede den Panay-Zwischenfall nicht erwähnte, ist ebenfalls gescheitert. Von der Regierung ist sofort darauf hingewiesen worden, sie habe zwar die Kenntnisnahme ihrer Note durch den Kaiser gewünscht, doch enthalte diese Note kein Wort davon, daß der Kaiser selbst sich entschuldigen solle. Trotz dieser Bereitschaft, die Entspannung als Tatsache anzuerkennen, ist man sich aber natürlich darüber im klaren, daß

eine ständige Quelle von Zwischenfällen noch nicht beseitigt

ist: die gleiche Quelle, die ja schließlich den Panay-Zwischenfall herbeigeführt hat, nämlich die Exterritorialitäts-Rechte gewisser ausländischer Mächte in China. Der japanische Schritt, der auf den Handgranatenüberfall auf das japanische Truppentransportschiff folgte, zeigt diese Schwierigkeit wieder klar auf.

Es ist ganz unvermeidlich, daß die Rechte der Exterritorialität in China mißbraucht werden, solange der Konflikt andauert. Früher oder später wird es daher doch zu einer Verständigung zwischen Japan und den Mächten kommen müssen, die jetzt doch auf ihrer Exterritorialität bestehen, zu einer Einigung, wie man sich in dieser Hinsicht verhalten will. Vorläufig ist in dieser Hinsicht

die Stimmung in Washington zur Verständigung noch nicht besonders geneigt.

Die Ansicht geht dahin, daß irgendwelche Schritte gegen Amerikaner, besonders natürlich ihre Verhaftung oder gar Bestrafung bei Verstößen gegen von japanischer Seite erlassene Vorschriften, als Verletzung der exterritorialen Rechte angesehen werden würden. Außerdem würde man aber auch wahrscheinlich behaupten, Japan habe in einem solchen Fall sein im Zusammenhang mit der Regelung des Panay-Zwischenfalls gegebenes Versprechen gebrochen, nach dem es in Zukunft alles unterlassen würde, was als eine Verletzung amerikanischer Interessen angesehen werden könne.

Tatsächlich kann es natürlich zu einem solchen Fall außerordentlich leicht und ohne alle Böswilligkeit von japanischer Seite kommen. Das würde aber dann wieder Wasser auf die Mühlen derer bedeuten, die schon bei dem Panay-Zwischenfall den Standpunkt zum Ausdruck brachten, es genüge für das amerikanische Ansehen nicht, wenn man Japan nur „diplomatisch auf die Finger klopfte". Auf der anderen Seite darf man aber nicht vergessen, daß auch in den Vereinigten Staaten die Presse in dem Sinne ein unverfälschter Ausdruck der öffentlichen Meinung nicht ist, und daß die unleugbar geringe Lust des Durchschnittsamerikaners zu irgendwelchen Experimenten im Fernen Osten auch durch das lauteste Geschrei der Presse nicht wesentlich geändert wird.

Chinas Kommunisten-Generale tauchen auf

Die Japaner an der Tsinanfu-Tsingtau-Eisenbahnlinie

× Schanghai, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Einnahme von Tsinanfu durch die japanischen Truppen wird in Meldungen aus Tientsin bestätigt. Weiter wird aus Tientsin gemeldet, daß die Japaner bereits zum Vormarsch an der von Tsinanfu nach Tsingtau führenden Eisenbahnlinie angesetzt haben, und daß die bei Meihsien zwischen Tschangtien und Tsingtau verschanzten chinesischen Streitkräfte kaum in der Lage sind, den vorrückenden Japanern wirksamen Widerstand entgegenzusetzen. Die aus Tsinan abrückenden Chinesen haben alle größeren Gebäude der Stadt, darunter auch das Hauptquartier des Gouverneurs, in Brand gesteckt.

Nach Meldungen aus Hankau nehmen die kommunistischen Elemente immer stärkeren Einfluß auf die Politik der Zentralregierung. So wird gemeldet, daß

sämtliche chinesischen Streitkräfte in den Provinzen Schansi, Schensi, Suijuan und Ningsia dem Oberbefehl des kommunistischen Generals Tschu Peh unterstellt

worden sind. Zum Gouverneur der Provinz Schansi wurde der ehemalige Leiter des chinesischen Sowjetkriegsrats, Tscho Wen-Lai, ernannt, während der einstige Vorsitzende der chinesischen Sowjets, Mao Tse-Tung, den Posten des Gouverneurs der Provinz Kansu erhielt. Alle drei Kommunisten sind wegen ihrer scharfen japanfeindlichen Haltung bekannt.

Reuter weist auf die Reise Sun Fos, des Sohnes von Sun Yat Sen, nach Moskau hin, wo er die chinesische Regierung in den Verhandlungen mit den Sowjets vertreten soll und meldet, in den letzten Wochen seien in China sowohl auf politischem wie militärischem Gebiet zahlreiche personelle Veränderungen vorgenommen worden mit dem Ziel, die militärischen Operationen Chinas wirksamer zu gestalten.

Die große chinesische Offensive

wird nunmehr für Anfang Februar angekündigt. Sie dürfte sich nach den hier vorliegenden Andeutungen vornehmlich auf Nordchina konzentrieren, wobei das chinesische Oberkommando augenscheinlich hofft, die lang ausgedehnte japanische Verbindungslinie durchbrechen und so die japanische Front aufrollen zu können.

Neuer englischer Flottenchef für Fernost

× London, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Zum Nachfolger des Admirals Sir Charles Little, der bis vor kurzem das im Fernen Osten liegende englische Geschwader befehligte, ist, wie die britische Admiralität bekanntgibt, Vizeadmiral Sir Percy L. H. Noble ernannt worden. Vizeadmiral Noble wird sich Anfang des Jahres auf seinen neuen Posten begeben. Ursprünglich war vorgesehen, daß der Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Admirals Little sich erst im April nach dem Fernen Osten begeben sollte.

GPU-Agenten als „Zugpersonal"

Moskaus Angst vor dem Urteil der Oeffentlichkeit

Warschau, 28. Dezember. Mit den beiden Zwischenfällen, die sich am 29. November und 14. Dezember im Grenzabschnitt der Strecke Kiew—Warschau in der Nähe von Zdolbunow ereigneten, und mit dem sich anschließenden Notenwechsel beschäftigt sich am Dienstag nochmals der der Regierung nahestehende „Expreß Poranny". Das Blatt erinnert zunächst daran, daß in beiden Fällen von polnischen Beamten ein großes Unglück, dessen Ursachen zweifelsfrei auf der sowjetischen Seite zu suchen waren, verhütet worden sei. Dennoch habe die Sowjetregierung mit der Schließung des Eisenbahnverkehrs auf der Linie Zdolbunow—Schepjetowka trotz des bestehenden internationalen Abkommens gedroht. Diese Drohungen beleuchteten am klarsten die Zwischenfälle und die „Proteste", die sie auf sowjetischer Seite auslösten: den Sowjets gehe es einfach darum, eine der beiden Eisenbahnlinien, die den Personenverkehr zwischen Polen und der Sowjetunion aufrecht erhalten, zu schließen. Moskau bezwecke heute, sich so streng wie möglich von der übrigen Welt abzuschließen, um vor dem Ausland das immer größer werdende Chaos im Innern des Landes zu verbergen. Deshalb auch wolle Moskau möglichst viele sowjetische Konsularvertretungen im Auslande schließen und deshalb erfolgten auch die Massenausweisungen fremder Staatsangehöriger.

Es sei, fährt das Blatt fort, durchaus zu verstehen, daß Moskau angesichts der inneren Sowjetverhältnisse sehr gern sämtliche Grenzübergangsstellen schließen möchte. Niemand in Polen werde sich aber die Versuche der sowjetischen Seite gefallen lassen, den guten Namen der polnischen Republik vor den Augen der Welt zu beschmutzen. Polen habe ein Recht darauf, zu verlangen, daß die Sowjetunion auf die Anwendung von GPU-Methoden außerhalb des eigenen Landes verzichte. Notwendig sei es auch, daß das jetzige Bedienungspersonal der sowjetrussischen Züge durch Fachleute ersetzt werde, denn bisher scheine sich dieses Personal in erster Linie aus GPU-Agenten zusammenzusetzen, die, anstatt die überheizten Oefen der Sowjeteisenbahnwagen zu beaufsichtigen — sich auf polnischem Gebiet mit Spionage und Aufwiegelei beschäftigten und auch Devisenschmuggel nicht verabscheuten.

„Der gefangene Souverän"

Von Dr. Paul Rohrbach

Der zur Sozialistischen Partei gehörende französische Staatsminister Paul Faure hat eben in Toulouse eine Rede gehalten, in der zwei Sätze vorkommen, die für ein Mitglied des im Amte befindlichen Kabinetts Chautemps mehr als sonderbar sind. Der erste lautet: „Wie der Adel durch die politische Revolution ausgefegt worden ist (1789), so wird auch der Kapitalismus durch die wirtschaftliche und sozialistische Revolution ausgefegt werden!" Noch erstaunlicher ist der andere: „In einem Lande, das an dem vernichtenden Gewicht von 400 Milliarden Schulden zu tragen hat, ist die finanzielle Wiederherstellung, wie bedeutend auch immer der Finanzminister sein mag, unmöglich!"

Jedermann fragt sich, ob solche Worte dazu beitragen, das Vertrauen des französischen Sparers und Produzenten auf die gegenwärtige Volksfrontregierung zu beleben? Die Menschen produzieren und sparen doch nicht, um sich mit ihren Ersparnissen demnächst „ausfegen" zu lassen. Und wie soll es auf das Vertrauen eines Besitzers französischer Staatspapiere oder jemandes, der aufgefordert wird, Staatsanleihe zu zeichnen, wirken, wenn ihm ohne weiteres von einem Mitglied des Kabinetts gesagt wird: Die finanzielle Wiederherstellung Frankreichs ist unmöglich!

Paul Faure hatte die Naivität, bevor er in Toulouse das Wort nahm, anzukündigen, er werde nicht als Staatsminister sprechen, sondern als Generalsekretär der französischen Abteilung der Arbeiter-Internationale. Offenbar aber ist ihm die letztgenannte Stellung und das mit ihr verbundene sozialrevolutionäre Ziel mehr innere Herzenssache als die Rücksicht auf die Regierung, zu der er gehört, und im besonderen die Rücksicht auf seinen für die Finanzen verantwortlichen Kollegen Bonnet, der unmittelbar vor Paul Faures Toulouser Rede sein Budget in der Kammer unter Dach gebracht hatte.

Ist es zu viel gesagt, wenn es im „Temps" heißt, solch ein Verhalten bedeute nichts anderes, als im Kräftezentrum des Staates die Anarchie offenbar werden lassen? Man fühlt sich erinnert an das Buch, das Tardieu vor der letzten französischen Parlamentswahl erscheinen ließ, als eine Art Begründung dafür, daß er darauf verzichtete, sich wieder um ein Kammermandat zu bewerben. Es trug den eigentümlicher Titel „Le souverain captif", und nach Tardieus Meinung ist dieser „gefangene Souverän" niemand anders als das französische Volk. Tardieu prangert das in Frankreich bestehende parlamentarische System an als eine Regierung „am Volke vorbei". Er sagt, die Vorstellung von einem idealen, einem wahrhaft souveränen Volk herrsche darum zu Unrecht, weil seine angeblichen Sprecher, die Abgeordneten, niemals durch einen „Kontakt mit der Wirklichkeit" gehemmt würden. Ein Exempel dafür ist jetzt Herr Paul Faure. Weiter heißt es bei Tardieu, das „Am Volke vorbei" gelte für die innere wie für die auswärtige Politik. Wir lesen Sätze wie diese: „Das internationale Leben in Frankreich vollzog sich gegen den Willen des Volkes." „Am Vorabend des Weltkrieges glaubte das Volk, im festen Vertrauen auf seine gewählten Vertreter, an den Frieden." „So sind in jüngster Zeit auch die Verhandlungen über den französisch-sowjetrussischen Pakt ihrem Inhalt nach dem Volke fremd geblieben."

Tardieu war früher lange Zeit unter dem Decknamen Georges Villiers der außenpolitische Leiter des „Temps", in dessen Leitartikeln — so auch in dem über die Rede von Paul Faure in Toulouse — die klare verstandesmäßige Logik des Franzosen sich anschaulich widerspiegelt. Das bezieht sich auch auf die Abhängigkeit des linken Flügels der Volksfrontregierung von den sowjetrussischen Direktiven. Man sagt in Frankreich, die Kommunisten möchten den sozialistischen Puter

rupfen und die Sozialisten den radikalen; die Frage sei nur, ob die Radikalen in der Volksfront tatsächlich bereit seien, sich das gefallen zu lassen. Ist es ein Stück Praxis zu dieser Rupftheorie, wenn Paul Faure eine so unzweideutige Attacke auf den Finanzverwalter Bonnet reitet? Ist es ein Signal dafür, daß die Sozialisten im Volksfrontkabinett den Argwohn haben, Chautemps und Bonnet gingen damit um, die Sozialisten auszuschiffen und den Versuch mit einer rein bürgerlichen Regierung zu machen?

In der Kammerdebatte über das Budget hat der von Bonnet präsentierte Voranschlag von der linken Seite nur eine recht eindrucksloße Kritik erfahren, eine um so schärfere aber von Paul Reynaud, der 1930 unter Tardieu Finanzminister war. Reynaud ist in Frankreich eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiet der Staatsfinanzen. Er setzte den Zahlen Bonnets andere, weit ungünstigere entgegen und rechnete in den ordentlichen Ausgaben mit einem bedeutenden Defizit an Stelle des von Bonnet angenommenen bescheidenen Ueberschusses. Paul Faure hat es unterlassen, sich auf die von Reynaud am Budget geübte Kritik zu beziehen, aber sollte sie sich bewahrheiten, so wäre damit allerdings der Beweis geliefert, daß die Abhängigkeit der französischen radikalen Linken von Moskau, die zur Terrorisierung der Wirtschaft noch über das Blumsche Sozialexperiment hinaus geführt hat, notwendig ihre Gegenwirkung erzeugen muß: den Aufstand des „souverain captif", des französischen Volkes selbst, um der Wirtschaft und des Besitzes willen.

1412 Künstler mit 2264 Kunstwerken

Die zwölf Ausstellungen des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst"

NSK. Im Dezember 1936 übertrug der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, dem Hauptamt für Volkswohlfahrt die Aufgabe, unverzüglich ein „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst" (HBK.) zu schaffen, mit der Zielsetzung, die Kunst in das Volk hineinzutragen, vor allem aber den deutschen bildenden Künstlern ein verständnisvoller Förderer in ihrem Kunstschaffen zu sein.

Den Künstlern wird seit dieser Zeit durch die Reichsausstellungen des HBK. die Möglichkeit gegeben, ihre Werke kostenlos auszustellen. Im Gegensatz zu der sonst üblichen Form von Kunstausstellungen geschieht das, die dem künstlerisch Schaffenden, gleich, ob seine Werke zur Ausstellung zugelassen oder verkauft werden, die Kosten für Fracht, Versicherung usw. auferlegen und damit vielen Künstlern die Beschickung unmöglich machen. Aus der Teilnahme an den Ausstellungen des „Hilfswerkes" erwachsen dem Künstler keinerlei Kosten. Außerdem fließt ihm beim Verkauf seiner Werke der Erlös ungeschmälert zu. Dadurch ist es auch den geringer bemittelten, noch unbekannten guten Künstlern möglich, mit dem Kunstfreund in Verbindung zu treten.

Die erste dieser Ausstellungen wurde im März dieses Jahres im Essener Folkwang-Museum vom künstlerischen Leiter des Hilfswerkes, Professor Hans Schweitzer-Mjölnir, eröffnet. Ueber die künstlerischen Aufgaben des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst" führte er dabei aus: „Es ist nicht unsere Aufgabe, schlechte Bilder und große Haufen Leinwand auszustellen, sondern wir sind dringlich bemüht, nur das Beste in den Ausstellungen des „Hilfswerkes" zu zeigen. Auf dem Wort Kunst liegt für mich der Akzent!"

Professor Schweitzer nahm bei dieser Gelegenheit weiter gegen die Nichtskönner Stellung und sagte: Ich kann die scharfe Absonderung des Nichtkönners um so eher wagen, als ich weiß, daß es in Deutschland hundert, ja vielleicht tausende Künstler gibt, die aller Förderung wert sind, und an sie geht von dieser Stelle aus mein Ruf. Wer immer im ganzen Deutschen Reich auf dem Gebiete der bildenden Kunst wirklich etwas leistet, ist uns willkommen. Wir erwarten, daß sich für diese Ausstellungen gerade junge und bisher noch nicht bekannte Begabungen melden.

Es läßt sich nun nach einem Jahr feststellen, daß der Aufruf des Reichsbeauftragten einen erfreulichen Widerhall bei den bildenden Künstlern ausgelöst hat. Von Ausstellung zu Ausstellung steigerte sich die Anzahl der Anmeldungen und auch das künstlerische Niveau der ausgestellten Werke. Die außerordentlichen Erfolge der Reichsausstellungen bestätigen am besten ein paar Zahlen. Ueber 100 000 Besucher sahen in Essen, Dortmund, Magdeburg, Chemnitz, Stuttgart, Leipzig, Hamburg, Köln, Berlin, Rostock und Erfurt die Ausstellungen. 1412 Künstler stellten 2264 Oelgemälde, Graphiken und Plastiken aus. In den einzelnen Ausstellungen wurden bis zu 80 v. H. der gezeigten Kunstwerke verkauft.

Das sind Zahlen, die für sich und von einem Erfolg sprechen, der alle Erwartungen weit übertroffen hat. Hinter diesem großen materiellen Erfolg des „Hilfswerkes" steht aber ein noch viel größerer moralischer und ideeller Erfolg, den die NS.-Volkswohlfahrt mit diesem Kulturbeitrag zu verzeichnen hat. Denn diese vielen tausend Besucher bedeuten, daß ebensoviel Volksgenossen in diesen Kunstausstellungen mit dem Schaffen deutscher lebender Künstler in enge Berührung gekommen sind.

Die NSV. dient der Wohlfahrt unserer Nation auf allen Gebieten des Lebens; doch erstreckt sich ihre Arbeit nicht nur auf die äußere, materielle Pflege der Volksgesundheit, sondern sie gilt in immer stärkerem Maße auch der inneren Gesundung. Daher fügt sich auch das „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst" sinnvoll in den Aufgabenkreis der NS.-Volkswohlfahrt. Das „Hilfswerk" ist bestrebt, in jede Stadt eine Reichsausstellung zu bringen, um durch den kostenfreien Besuch allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, an dem Kunstschaffen unserer Zeit teilzuhaben.

Der Führer hat bei der Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung in München den bildenden Künstlern die Richtlinien für ihr weiteres Schaffen im Dienst der neuen Kunst gegeben, die ein getreues Abbild unserer großen Zeit werden soll. Auch die Reichsausstellungen 1938 des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst" werden nach diesen Richtlinien zusammengestellt und durchgeführt. Das „Hilfswerk" fordert alle bildenden Künstler jetzt schon auf, sich an den neuen Kunstausstellungen mit ihren Werken zu beteiligen.

Das Ausstellungsprogramm für 1938 ist bereits fertiggestellt. Die ersten Kunstausstellungen finden in Bielefeld und Breslau statt. Es darf kein Zweifel bestehen, daß auch die weiteren Ausstellungen von der Bevölkerung mit wachsender Anteilnahme und mit dem Interesse aufgenommen werden, wie es dieser einzigartigen nationalsozialistischen Einrichtung zur Förderung der deutschen bildenden Kuns zukommt.

Kranken- und Angestellten-Versicherung auch für die Artisten

Berlin, 28. Dezember. Bisher waren die Artisten nur gegen Unfall versichert, sie entbehrten jedoch des Schutzes der Kranken- und Angestelltenversicherung, der für sie bei der Schwere ihres Berufes besonders wichtig ist. Deshalb hat die Reichsregierung nunmehr auf Vorschlag des Reichsarbeitsministers ein Gesetz verabschiedet, durch das die Artisten ab 1. Januar 1938 für kranken- und angestelltenversicherungspflichtig erklärt werden. Dabei gelten für die Artisten dieselben Versicherungsgrenzen wie für Gefolgschaftsmitglieder, nämlich 3600 RM. jährlich in der Krankenversicherung und 7200 RM. in der Angestelltenversicherung.

Auch den Kleinrentnern wird geholfen

Berlin, 27. Dezember. (Drahtb.) Das von der Reichsregierung im Juli 1934 erlassene Gesetz über Kleinrentnerhilfe bedeutete eine Erleichterung für viele hilfsbedürftige Volksgenossen, die ihre durch jahrzehntelange Arbeit und Sparsamkeit geschaffene Existenzgrundlage für ihr Alter durch die Geldentwertung nach dem Kriege verloren hatten. Einen weiteren bedeutsamen Fortschritt bedeutet die neue Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Ergänzung des oben genannten Gesetzes. Hierdurch wird der bisher zum Bezug der Kleinrentnerhilfe berechtigten Volksgenossen erweitert. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1938 bereits in Kraft. Es handelt sich hierbei um folgende Verbesserungen:

Zu den Kleinrentnern im Sinne des Gesetzes von 1934 zählen künftig auch Hilfsbedürftige, denen am 1. Januar 1918 ein Grund- oder Betriebsvermögen im Werte von mindestens 12 000 Mk. gehört hat, wenn sie das Vermögen in der Zeit zwischen dem 1. Januar 1918 und dem 30. November 1923 veräußert und den Erlös durch die Geldentwertung eingebüßt haben.

Ferner kann die Kleinrentnerhilfe künftig auch alten oder erwerbsunfähigen Töchtern von Rentnern im Falle ihrer Hilfsbedürftigkeit gewährt werden, wenn sie mit ihren Eltern bis zu deren Tod in gemeinsamem Haushalt gelebt und an Stelle eigener Erwerbstätigkeit für ihre Angehörigen hauswirtschaftliche Arbeiten geleistet haben. Dabei ist nicht erforderlich, daß sie das später von der Geldentwertung betroffene elterliche Vermögen schon vor dem 1. Januar 1918 von Todes wegen erworben hatten.

Schließlich werden den Kleinrentnerhilfeempfängern auch alte oder erwerbsunfähige Flüchtlinge oder Vertriebene gleichgestellt, die infolge des Weltkrieges ihre Existenzgrundlage verloren haben und dadurch hilfsbedürftig geworden sind.

Außer dieser Ergänzung des Gesetzes hat der Reichsarbeitsminister auch in diesem Jahr, wie schon mitgeteilt, einen Sonderzuschuß für die Kleinrentner von insgesamt 2,8 Millionen RM. zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus ist beabsichtigt, die für die Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe jährlich bereitgestellten Reichsmittel im Betrage von bisher 28 Millionen RM. vom 1. April 1938 an zur Gewährung laufender Reichszuschüsse an die Kleinrentner zu verwenden. Diese im Einvernehmen mit der Partei und den beteiligten Reichsministerien beabsichtigte Maßnahme wird die Lage der Kleinrenter wesentlich erleichtern.

Nachdem wegen der Maul- und Klauenseuche bereits der diesjährige Reichsbauerntag in Goslar und die Grüne Woche 1938 abgesagt worden sind, ist nun, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes erfährt, beschlossen worden, auch die Reichsnährstands-Ausstellung, die im Mai 1938 in Leipzig stattfinden sollte, nicht zu veranstalten, um einer weiteren Ausbreitung der Seuche keinen Vorschub zu leisten.

Die Verfassungskrise in Aegypten

Man erwartet gespannt die Ankunft des Londoner Botschafters

× **London,** 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Verfassungskrise in Aegypten hat sich nach den letzten aus Kairo eingetroffenen Meldungen weiter verschärft, nachdem sich der Kammerpräsident und Bruder des Hofministers Ali Maher Pascha, Ahmed Mali Pascha, in einer öffentlichen Erklärung gegen die Wafd-Partei gewandt hat. Er beschuldigt die Regierungspartei, der er selber noch angehört, daß sie gegen die Interessen des Landes arbeite und die Lage in Aegypten durch ihr Verhalten erschwere. Man nimmt allgemein an, daß Ahmed Mali Pascha aus der Wafd-Partei ausgestoßen und die Spaltung zwischen den Königstreuen und dem Kabinett eine neue Verschärfung erfahren wird.

Ein anderer erschwerender Umstand ist, daß der Außenminister noch immer in Paris weilt und wegen der Krankheit seiner Gattin vorläufig nicht nach Aegypten zurückkehren kann. In politischen Kreisen erhofft man sich von der Ankunft des ägyptischen Botschafters in London, Hafez Afifi Pascha, der heute in Kairo erwartet wird, eine wenn auch nur vorübergehende Lösung der Krise. Der Botschafter soll, wie die Blätter aus Kairo melden, zwischen den beiden Parteien vermitteln oder sogar selbst mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt werden.

Gegen die arabischen Freischärler

Jerusalem, 28. Dezember. Zur Säuberung der nördlichen Grenzbezirke von arabischen Freischärlern ist eine auf fünf Tage berechnete militärische Aktion eingeleitet worden. Im Laufe des Montag sind wieder größere Truppenabteilungen in das von Tiberia, Safed und Akka begrenzte Dreieck entsandt worden. Es ist noch nicht bekannt geworden, ob es in dem sehr unübersichtlichen Gebirgsgelände bereits zu Gefechtshandlungen gekommen ist.

Nach hier verbreiteten Gerüchten sollen die nicht mehr nach Syrien entkommenen arabischen Freischärler ihre Waffen versteckt oder gar vernichtet und sich als Zivilisten getarnt haben.

Dreißig Schiffe liegen in Rouen fest

Paris, 28. Dezember. Der Streik im Lebensmittelgroßhandel von Paris und im Transportgewerbe dauert trotz den Bemühungen des Ministerpräsidenten und des Arbeitsministers an. Am Montag konnte zwar in gewissen Punkten eine Annäherung zwischen den Auffassungen der Parteien hergestellt werden, aber in wesentlichen Punkten beharren sie auf ihren Forderungen. Die Arbeitgeber verlangen völlige Handlungsfreiheit bei der Auswahl der wegen Arbeitsmangel zu entlassenden Angestellten, während die Arbeitnehmer die Entlassungen nach der Anstellungsdauer durchgeführt sehen wollen.

In Rouen hat sich die Streikbewegung der Schiffsbesatzungen weiter ausgedehnt. 30 französische Schiffe liegen im Hafen wegen Streiks fest. Aus Marseille entsandte Ersatzmannschaften haben sich sofort nach ihrer Ankunft in Rouen mit den Streikenden solidarisch erklärt.

Heilmittel im Wandel der Jahrhunderte

Deutschlands erstes Apotheken-Museum

Im „Haus der Apothekerschaft" in München wird in Kürze Deutschlands erstes Apotheken-Museum eröffnet, das durch wertvolle historische Schaustücke die Entwicklung der deutschen Arzneikunde aufzeigt.

Die Entwicklungsgeschichte der deutschen Arzneikunde liest sich wie ein spannender kulturhistorischer Roman, unter den das erste deutsche Apotheken-Museum in München nunmehr gewissermaßen den Schlußpunkt setzen soll. Diese hochinteressante, beispielhafte Sammlung wird äußerst anschaulich und lebendig aufgebaut und vermeidet jede „graue Theorie", die den Besucher etwa ermüden könnte. Mit Erstaunen wird man da gewahr, daß die erste Apotheke, die man kennt, bereits im 8. Jahrhundert n. Chr. in Bagdad eingerichtet wurde, womit die Trennung der Pharmazie von der Heilkunde vollzogen war. Ueber Italien, Spanien und Südfrankreich kam dann das Apothekenwesen auch nach Deutschland. Nachdem lange Zeit Arzneibücher der Medizinschule von Salerno für die Fachwelt maßgebend gewesen waren, erließ Kaiser Friedrich II. im Jahre 1224 die erste wirkliche Apotheker-Ordnung mit der heute noch gebräuchlichen Arbeitsteilung zwischen Arzt und Apotheker.

Die älteste deutsche Apotheke

Seit Beginn des 13. Jahrhunderts sind Apotheken auch in deutschen Städten nachweisbar, wenn sie ursprünglich auch zumeist noch in Form von — Kramläden in Erscheinung traten. Das älteste Privileg aus dem Jahre 1303 ist im Besitz der heutigen Schwanenapotheke in Prenzlau. Görlitz folgte 1305, Straßburg 1312 und Hildesheim 1318 mit der Errichtung von Apotheken, die Mitte des 14. Jahrhunderts auch in Hamburg und Prag im Straßenbild auftauchten. Auch die Münchener Schützenapotheke sowie die Apotheken in Nördlingen und Darmstadt zählen zu den ältesten ihrer Art. Alle diese Heilstätten befanden sich oft jahrhundertelang im Besitz ein und derselben Familie, weshalb man auch die Stammbäume alter deutscher Apothekergeschlechter in das Museum aufgenommen hat.

Besonders interessant ist die Sammlung uralter kostbarer Fayencegefäße, Apothekengläser, Mörser, Kräutermühlen, Wurzelschneidemaschinen und Holzbüchsen, die von Apotheker Sieberger, der mit dem Aufbau des neuen Museums betraut wurde, in mühevoller Arbeit zusammengetragen wurden. Zu diesen wertvollen historischen Zeugen der Arzneigeschichte gesellen sich noch etwa hundert grünliche Glaskolben und -helme, die aus einer Zeit stammen, als es nur farbiges, aber noch kein farbloses Glas gab. Größten kulturhistorischen Wert besitzen auch die alten Platten und Druckstöcke, die in zahlreichen Abbildungen die Entwicklung des Apothekenwesens darlegen. Schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts gab es, wie uns das Museum veranschaulicht, handillustrierte Arzneipflanzen-Bücher, lateinisch geschriebene „Tractati de herbis", in denen alles eingehend beschrieben war, was es damals an Heilgewächsen gab. Im Jahre 1542 erschien dann das „New Kreutterbuch" von Leonhard Fuchs, während aus dem Jahre 1562 das älteste deutsche Herbarium von Hyronimus Harder stammt. Die darin gepreßten Pflanzen sind heute noch so hervorragend erhalten wie vor nunmehr fast 400 Jahren. Ein weiteres Fachwerk erschien unter dem drastischen Buchtitel „Heilsam Dreckapothek" im Jahre 1697 zu Frankfurt am Main.

Die Medizin, die Tote auferweckt

Eine Bibliothek von über tausend Bänden, die für das erste deutsche Apotheken-Museum zusammengestellt wurde, enthält neben der modernsten Fachliteratur auch die ältesten Arznei- und Kräuterbücher, sowie Herbarien, deren man habhaft werden konnte. Im Zeichen der wiedergewonnenen Wehrfreiheit wurde außerdem eine eigene Abteilung für Militärpharmazie eingerichtet, in der die Entwicklung des Apothekenwesens bei der Armee von den friderizianischen Kriegen bis zum heutigen deutschen Volksheer ihren Niederschlag gefunden hat. Deutschland war auch auf diesem Gebiet von jeher an führender Stelle, was allein schon in der Reichhaltigkeit der zur Schau gestellten Gegenstände zum Ausdruck kommt.

Man kann nur immer wieder den Kopf schütteln, wenn man die wunderlichen Stoffe und Mixturen betrachtet, die im Mittelalter als „Heilmittel" galten. Da gab es Wolfszähne und Krötenhaut, pulverisierte Mumienknochen und Menschenschädel, ja sogar „Armensünderfett" gegen Blattern. Als Medizin empfahl man früher auch „Asa foetida", zu Deutsch „Teufelsdreck", ein verhärteter Pflanzenschleim, der selbst Tote wiederauferstehen lassen sollte. In Wirklichkeit schmeckte dieses Präparat so außerordentlich schlecht, daß jeder, der davon genoß, zeitlebens nur mit Schaudern an diesen Augenblick zurückgedacht haben wird. Auch gebrannte und zerstoßene Molche und Salamander spielten in der Heilkunde des Mittelalters eine große Rolle.

Wächter der Volksgesundheit

Erst im 16. Jahrhundert begann man, die bisher vorwiegenden „Vegetabilien" und alten „Komposita" durch mineralische, hauptsächlich metallische Substanzen und möglichst viel chemische Präparate zu ersetzen. Träger dieser Bewegung war Paracelsus, der große deutsche Arzt, der damit zum Vater unserer heute weltumspannenden pharmazeutischen Industrie wurde. Deutschland stellt seine Heilmittel jetzt fabrikmäßig und auf streng wissenschaftlicher Grundlage her. Weltberühmte Erzeugungsstätten liefern ihre Produkte in alle Länder des Erdballs. Der Apotheker aber stellt heute nicht mehr wie ehedem auch Marzipan und Konfekt, Marmelade und Fruchtsäfte, Seifen, Pomaden und Parfüms in seiner Werkstatt her, sondern ist fast nur noch Mittler zwischen den großen pharmazeutischen Fabriken und der Verbraucherschaft.

Die Entdeckung der Arsen- und Weinsteinsäure, des Chlors und des Glyzerins, sowie die technisch-chemischen Fortschritte des 19. Jahrhunderts haben diese Entwicklung, die in dem neuen Museum durch eine naturgetreue Schauapotheke und ein eigenes Laboratorium dargestellt wird, außerordentlich gefördert. Mit Recht betrachtet sich daher der deutsche Apotheker heute als Wächter der Volksgesundheit, der mit dem unwissenden Scharlatan des Mittelalters und seinem Hokuspokus nichts mehr gemein hat.

Professor Georg Sauter gestorben. Der Maler Professor Georg Sauter ist in Brannenburg am Inn plötzlich im 72. Lebensjahr gestorben. Professor Sauter wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um deutsche Kunst und Art von der Universität Jena zum Ehrenbürger ernannt.

Die Bayreuther Solisten 1938

Die Bayreuther Bühnenfestspiele 1938, die vom 24. Juli bis 19. August veranstaltet werden, bringen je fünf Aufführungen von „Tristan und Isolde" und „Parsifal" sowie eine einmalige Aufführung des „Ring des Nibelungen". Als Solisten wirken mit: die Damen Asserson, Berglund, Fuchs, Heidersbach, Iffland, Klose, Leider, Marherr, Müller, Oswald, Schipan, von Stosch, Weigel und Wollweber, sowie die Herren Bockelmann, Burg, Heyer, Hofmann, Lorenz, von Manowarda, Prohaska, Schlottmann, Völker, Wolff und Zimmermann. Die Gesamtinszenierung hat Staatsrat Heinz Tietjen. Für die musikalische Leitung teilen sich Carl Elmendorff („Tristan"), Franz von Hoeßlin („Parsifal") und Heinz Tietjen („Ring").

Der Neubau der Technischen Hochschule in München. Im nächsten Jahre wird mit dem Neubau der Technischen Hochschule in München an der Menzinger Straße im Stadtteil Nymphenburg in der Nähe des Botanischen Gartens begonnen. Es steht dafür ein Baugelände von 460 000 Quadratmeter zur Verfügung. Es wird eine ganze Hochschulstadt erstehen, deren Mittelpunkt ein zentrales Verwaltungsgebäude mit einer 225 Meter langen Fassade bildet. Die Entwürfe stammen von den Professoren Fick und Geheimrat Dr. Bestelmeyer. Eine erste Baurate in Höhe von 6,5 Millionen Reichsmark hat Ministerpräsident Siebert bereits überwiesen. Im Jahre 1943 soll die neue Technische Hochschule bezugsfertig sein.

Große italienische Kunstausstellung in Belgrad. Um die Freundschaft zwischen Italien und Jugoslawien zu bekräftigen, hat die faschistische Regierung beschlossen, im kommenden Frühling in Belgrad eine italienische Gemäldeausstellung zu veranstalten, in der die Kunst Italiens von den Zeiten des alten Roms her vertreten sein soll. Die öffentlichen staatlichen und städtischen Sammlungen in Rom, Florenz, Venedig, Mailand, Neapel und einer Reihe anderer Städte sollen ihre besten Werke beisteuern. Unter den Meistern, die besonders vertreten sein sollen, werden neben Raffael, Tizian und Donatello Piero della Francesca, Botticelli, Antonello da Messina und Bernini genannt. Die Ausstellung soll in den prachtvollen Sälen des Museums des Prinzen Paul untergebracht werden.

Rücktritt der rumänischen Regierung

× **Bukarest**, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Am Dienstagvormittag um 10 Uhr trat in der Privatwohnung des Ministerpräsidenten Tatarescu ein Ministerrat zusammen, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. Der Ministerrat wurde um 11,30 Uhr beendet. Nach Schluß der Beratungen teilte der Justizminister Pressevertretern mit, daß die Regierung ihren Rücktritt beschlossen habe. Auf die Frage, ob ein Kabinett Goca folgen werde, antwortete der Minister nicht. Auf die Frage, was nun kommen werde, lautete die Antwort, man könne das noch nicht wissen. Der Führer der christlich-nationalen Partei, Oktavian Goca, hatte die ganze Nacht hindurch Beratungen mit rechtsgerichteten Politikern gepflogen, u. a. auch ein längeres Gespräch mit dem in Klausenburg weilenden Vorsitzenden der Rumänischen Front, dem früheren Ministerpräsidenten Vajda Wojwod, geführt. Er verhandelte auch längere Zeit mit Professor Jorga. In politischen Kreisen rechnet man allgemein mit der baldigen Betrauung Gocas mit der Regierungsbildung.

„Deutschlands Motorisierung eine weitblickende Politik"

Paris, 28. Dezember. Die allgemeine Entrüstung, die die beabsichtigte Erhöhung des Automobilbrennstoffpreises in Frankreich ausgelöst hat, veranlaßten „Epoque", die Lage in Deutschland einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Das Blatt sagt, der Führer habe erkannt, welchen Vorteil man aus dem Automobil und der Autoindustrie ziehen könne. Während man in Frankreich auf dem besten Wege dazu sei, die Autoindustrie zu erdrosseln, gebe Adolf Hitler seinen Willen kund, das Automobil allen Volksschichten zugänglich zu machen. Die Parole des Führers zur Schaffung dieses Volkswagens werde von allen befolgt. Ferner arbeiteten die großen deutschen Autofabriken eifrig an der Fertigstellung der Rennwagen für die neue Rennsaison. Im Herbst nächsten Jahres werde der 3000. Kilometer der Autostraßen eingeweiht. Das Ergebnis dieser gesunden und weitblickenden Politik, die man als eine wahre Sozialpolitik bezeichnen könne, drücke sich auch in den deutschen Produktionsziffern aus.

Auch ein Neujahrsgeschenk

Paris, 28. Dezember. Ab 1. Januar werden in Paris die Fahrpreise auf den Autobussen und auf der U.-Bahn um etwa 10 Prozent erhöht. So wird der Einheitstarif der U.-Bahn künftig in der zweiten Klasse statt 1.— jetzt 1.10 Franken und in der ersten Klasse statt 1.50 jetzt 1.60 Franken betragen. Im gleichen Verhältnis erhöhen sich auch die Hin- und Rückfahrkarten der U.-Bahn und auf den Autobuslinien der Teilstreckentarife.

Wieder Schiefertafeln

Berlin, 28. Dezember.

Der „Angriff" meldet: Die Rücksicht auf die Rohstofflage und auf die Erfordernisse des Vierjahresplans haben neben praktischen Ueberlegungen den Reichserziehungsminister veranlaßt, die Schiefertafel einheitlich für alle Schulanfänger wieder im Schulunterricht einzuführen. Im ersten und zweiten Schülerjahrgang ist, und zwar spätestens vom Beginn des Schuljahres 1938 ab, an Stelle des Schulheftes grundsätzlich die Schiefertafel zu gebrauchen. Ihr Gebrauch ist auch im dritten und vierten Schülerjahrgang gestattet. Dabei ist darauf zu achten, daß nur rein deutsche Erzeugnisse verwendet werden. Daneben ist das Schreibheft für Reinschrift weiter zu benutzen.

Eisenbahnunfall in Polen

Zwischen Bochnia-Krakau entgleiste bei Podleze ein Zug. Hierbei wurden zwei Eisenbahner getötet und zwei weitere schwer verletzt.

Komintern-Schleichwege in Jugoslawien

Eine bezeichnende „Umorganisation" der Kommunistischen Partei

Bericht unseres Vertreters

WG. **Belgrad**, 28. Dezember.

Auf Grund des strengen Durchgreifens der jugoslawischen Behörden gegen alle Formen kommunistischer Betätigung, nimmt neuerdings die Komintern ihre Zuflucht zu neuen Wegen auf dem Gebiet ihrer Wühlarbeit. Deshalb ist Moskau hier besonders auf Tarnung seiner Tätigkeit bedacht und versucht, auf verschiedenen, oft schwer erkennbaren Schleichwegen seine Ziele zu erreichen. Die zu diesem Zwecke für Jugoslawien von der Komintern gegebenen Anweisungen gehen dahin, daß sich die jugoslawischen Kommunisten in die bürgerlichen oppositionellen Parteien einschleichen und überhaupt jede oppositionelle Regung und Gruppierung für ihre Ziele ausnutzen sollen.

Der neueste Schachzug der Komintern nach dieser Richtung ist, daß sie die ehemalige „Kommunistische Partei Jugoslawiens", die sie illegal zusammenzufassen sich bemüht, „umorganisiert" und neben der ursprünglichen Gesamtpartei noch eine kommunistische Partei Kroatiens, Sloweniens und Mazedoniens gebildet hat. Diese illegalen Sonderparteien sollen die in den betreffenden Gebieten vorhandenen regionalen Unzufriedenheitserscheinungen feststellen und ausnutzen, um sie dem Kommunismus zuzuführen. Die illegalen Kommunisten Kroatiens z. B. haben als ihre Parole den „Kampf für die nationale Freiheit des kroatischen Volkes" gewählt. Sie gehen in ihrer Tarnung soweit, daß sie sich bereit erklären, auch mit der bürgerlich-kroatischen Opposition zusammenzuarbeiten. Um diese leichter zu gewinnen, beteuern die Kommunisten Kroatiens, daß sie „nützliche Reformen, die im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung die Lage des Volkes verbessern können", nicht ablehnen. Freilich ist kaum damit zu rechnen, daß die Komintern mit dieser neuen Taktik Erfolg haben wird, denn sie ist den zuständigen Stellen genau bekannt.

100 000 Grammophonplatten verbrannt

Großfeuer im Londoner Geschäftsviertel

London, 28. Dezember. In einer der Hauptgeschäftsstraßen Londons, der Oxford Street im Londoner Westen, entstand am Montagabend in den Lager- und Geschäftsräumen der Grammophon- und Schallplattenfabrik „His Masters Voice" ein Großfeuer. Obwohl 30 Feuerwehren und 250 Feuerwehrmänner vier Stunden hindurch das Feuer bekämpften, brannte doch praktisch das ganze Gebäude aus, wobei etwa 100 000 Grammophonplatten und zahlreiche Grammophon- und Radioapparate vernichtet wurden. Die fünf Stockwerke des Gebäudes brannten völlig aus. Ein Wehrmann, der nicht mehr rechtzeitig den Ausweg aus den Flammen finden konnte, fand bei den Löscharbeiten den Tod. Einige weitere Feuerwehrleute erlitten leichte Verletzungen.

Tragisches Lebensschicksal

Selbstmordversuch einer Filmschauspielerin

× **Budapest**, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Beamte der Budapester Polizei retteten dieser Tage die frühere Hollywooder Filmschauspielerin Anna Parker im letzten Augenblick vor dem Selbstmord. Die Künstlerin erklärte, ihres Lebens überdrüssig zu sein, weil ihr Mann ihr ganzes Vermögen verschwendet und sie nun im Stich gelassen habe. Anna Parker hatte vor sieben Jahren in Hollywood einen beschäftigungslosen Schauspieler kennen gelernt, der die 2000 Kilometer von Chikago nach Hollywood zu Fuß gewandert war, um dort vielleicht eine Anstellung zu erhalten. Sie fand Gefallen an ihm, und beide heirateten. Aber bald darauf beging der junge Ehemann eine Serie von Scheckschwindeleien, die ihn ins Gefängnis führten. Mit rührender Liebe nahm sich die Frau seiner immer wieder an, bis er schließlich ihr ganzes Vermögen durchgebracht hatte und sie im Stich ließ.

Wildschwein tötet ein Mädchen

× **Paris**, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Im Tale von Navillac, zwanzig Kilometer von Cahors, wurde ein vierzehnjähriges Mädchen, als es Schafe hütete, von einem verletzten Wildschwein angefallen. Das wütende Tier brachte dem Mädchen furchtbare Wunden bei. Ein Motorradfahrer, der kurz darauf an der Stelle des Ueberfalles vorbeikam fand das schwerverletzte Mädchen auf. In einer Entfernung von 200 Meter wurde der von dem Tier getötete Hirtenhund aufgefunden. Das Mädchen ist bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Rüpeleien in der hl. Nacht

Paris, 27. Dezember. In Condrieau, einer kleinen Ortschaft bei Lyon, kam es während der Mitternachtsmesse am heiligen Abend zu unglaublichen Zwischenfällen, die von einer Horde junger Burschen hervorgerufen wurden. Die Burschen waren in die Kirche eingedrungen, um hier die Weihestunde zu stören. Schon vor der Kirche hatten sie verschiedene Personen belästigt und sogar mit Messern bedroht. Ein Kirchgänger wurde dabei am Arm verletzt. Als die Messe begonnen hatte und der Geistliche die Kanzel bestieg, stürmten die Rowdies in die Kirche und suchten durch Absingen unflätiger Lieder und gemeine Beleidigungen die religiöse Feier zu stören. Der Pfarrer, der sie aufforderte, die Kirche zu verlassen, wurde von ihnen tätlich angegriffen, mit Faustschlägen traktiert und zu Boden geworfen. Hierauf ergriffen die Burschen die Flucht.

Ständchen mit blutigem Abschluß

× **Budapest**, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) In der ungarischen Stadt Makó brachte dieser Tage der 25jährige Emmerich Gera, als er sich mit einigen Zechkumpanen in vorgerückter Nachtstunde auf dem Nachhausewege befand, vor dem Hause des Bauern Hévézi dessen beiden Töchtern ein Ständchen. Als der Lärm der nächtlichen Ruhestörer nicht aufhören wollte und diese in ihrer angeheiterten Stimmung gar noch ein Fenster einwarfen, eilten der Bauer Hévézi und einige seiner Nachbarn auf die Straße, wo es bald zu einem erregten Wortwechsel mit den jungen Burschen kam. Plötzlich zog Gera ein Messer und stach auf Hévézi ein. Ein Stich traf die Halsschlagader und führte den sofortigen Tod des Bauern herbei. Darauf flüchteten die jungen Burschen, konnten aber nach einer aufregenden Verfolgung festgenommen werden.

Familiendrama unter dem Weihnachtsbaum

× **New York**, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Am zweiten Weihnachtsfeiertag ereignete sich auf dem Besitztum der Witwe des bekannten amerikanischen Industriellen Campbell, das in der Nähe der Stadt Youngstown liegt, ein Familiendrama, das in der amerikanisch-englischen Gesellschaft großes Aufsehen erregt. Als Frau Campbell ihrer leicht angetrunkenen Tochter die Autoschlüssel verweigerte, wurde sie von ihr im Laufe einer Auseinandersetzung unter dem Weihnachtsbaum erschossen.

300 kg Opium beschlagnahmt

Wien, 28. Dezember. Der Rauschgiststelle der Wiener Polizei ist ein ausgezeichneter Fang geglückt. In einem aus dem Auslande nach Wien gekommenen Eisenbahnwaggon wurden in Säcken unter Weizenkleie versteckt 300 Kilogramm Roh-Opium gefunden, die größte Rauschgiftmenge, die bisher in Oesterreich auf einmal beschlagnahmt werden konnte. Im Zusammenhang damit wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

In den letzten Wochen sind bereits mehrfach geringere Opiummengen beschlagnahmt worden, so daß sich immer mehr der Eindruck verstärkt, daß sich der europäische Rauschgiftschmuggel Wien zum Umschlagplatz erwählt hat.

Wieder ein Enkel Mussolinis

Die Gemahlin Vittorio Mussolinis, des ältesten Sohnes des italienischen Regierungschefs, ist am Montag glücklich von einem Knaben entbunden worden, der auf den Namen Guido getauft wird.

500 tödliche Unglücksfälle während der Feiertage in USA.

Durch Verkehrsunfälle und Feuersbrünste, die hauptsächlich durch brennende Weihnachtsbäume verursacht wurden, sind in den Vereinigten Staaten während der Weihnachtsfeiertage über 500 Menschen getötet worden.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Wolfgang Müller.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): für den politischen Teil: Dr. Christian Gedring; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 42. Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. XI. 37: über 52 000. — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Anzeigen für die Neujahrs-Ausgabe

welche am Freitag nachmittag erscheint, erbitten wir bis Donnerstag abend

damit auf die Ausführung größte Sorgfalt verwandt werden kann

Städtische Bühnen
Dienstag, den 28. Dezember 1937
Barmen: 20—22. Miete A 15 (rote Karte) und freier Verkauf. Mark 0.60—3.70: „Gyges und sein Ring", Tragödie. 324b
Elberfeld: 19.30—23, Miete A 15 (rote Karte) und freier Verkauf, Mark 1.00—4.50, neu einstudiert: „Figaros Hochzeit". Komische Oper.
Mittwoch, den 29. Dezember 1937
Barmen: 16—18.30, NSGem. „KdF." Gevelsberg: „Goldmarie und Pechmarie". Märchen.
Elberfeld: 20—22.30, Miete M 8 (grüne Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—3.70: „Spiel' nicht mit der Liebe", Lustspiel mit Musik.

Auch am **Mittwoch** wird in der behaglichen Diele des **Wuppertaler Hof** nachmittags u. abends **getanzt** 2566

Silvester-Feier
in sämtlichen Räumen der Post.
Einlaß nur gegen Verzehrkarte zu RM. 3.-
3 Musik-Kapellen
Reichhaltige Speisenkarte, auserwählte Silvester-Menüs
Tischreservierungen nur gegen Entnahme von Verzehrkarten.
Dunkler Anzug erwünscht.
Hotel zur Post
Wuppertal-Elberfeld.
h330

Carl Weiter Söhne
Elberfeld, Mäuerchen.
Achtung!
Diese Woche
prachtvollen Schellfisch im Schnitt 27 Pf.
Fischfilet I ..... Pfd. 500 Gr. 40 Pf.
Süße Bratbücklinge Pfd. 500 Gr. 35 Pf.
ff. Rohesser ..... 33 Pf.
Echte Sprotten billigst
Aale feinster canadischer Flußaal 1.80
frisch geräuchert ..... im ganzen
Fischmarinaden nur das Beste trotzdem billig
Wir empfehlen besonders:
Große Dosen: Fettheringe in Tomaten 33, in Weinsenf 35, Bierhappen 40 Pf., Oelsardinen Dose 27, 30, 33, 35 und 40 Pf. Thuntisch in Oel wie Salm, Dose 100 Gramm Inhalt nur 36 Pf. In 1/1-Klub-Dosen: Makrelfilets 25, Edelsild 24. Appetitsild, schwedische Art Dose 48 und 65 Pf., echter Lachs, Salm, Krabben usw. Delikateß-Kronsardinen, große 2-Lit.-Dose, 1250 gr Fisch-Inhalt 1.50 Mk., Bismarck-Bratheringe, Geleeheringe, Rollmops usw. Filethäppchen u. kleine Rollmöpse in Remoulade, Klein- und Großpackungen.
Gurken: Salz- große echte schwäb. Riesen 2 Stück 25 Pf., süß saure 5 u. 10 Pf., Dose süßsaure 2 Liter 1.05, Senfgurken 1 Liter 72 Pf.
Salzheringe allerfeinste vollfett
gemischte 10 Stück 35, 42 u. 55 Pf.
nur Milchner I ..... 10 Stück 75 Pf.

Auto-Eildienst
27511 mod. Wag., m. u. o. Fahr. versichert Heibing E., hinterm Rath. 1673
22901 Autodienst mod. Wag. b. Dezeith, A.-Hilgert 1485
52909 Selbstfahrer Cabr. u. Lim. Meyer, Collenb. 5 42b
56091 bis 7 Sitzer Fabrik. DKW. Selbstfahr. Kredit. Hecklenbauerstr. 55 212—1b
58053 Selbstfahrer 2 Ltr. Opel versichert. Koch, Hochland Str. 109 212-2b
Nehme 2 Person. zum Freit. gegen Beteilig. b. Unk. mit n. Hamburg. Wer fährt mit? Ring. E 7046 Gst. n6546

Heirats-Gesuche
Schuldl. geschied. Arbeiter, evgl., 32 J., in fich. Stell. (Nichttänzer) sucht treues u. gesund. Mädel od. Wwe. mit od. ohne Kind, zw. Heirat kennenzulernen. Kleine Ersparn. vorh. Brf., möglichst m. Bild, u. E 6803 Geschst.
Rüst. 50er, in fester Arbeit, möchte Da. bis 55 J. kennenlernen, ob. Anh., zwecks sp. Heirat. Briefe u. E 7033 an die Geschst.
Möchte zw. Heir. jg. Mädch. kennenl. Brf. mit Bild u. B 4567 Barm.
Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die **Zeitungs-Anzeige**

Vermischte Anzeigen

Daunen- u. Steppdecken Anfertigung u. Aufarbeitung in eigener Werkstatt große Auswahl in schönen Stoffen. Fachmännische Beratung! **Siegmund Alsberg** Oberbarmen Berlinerstr. 53 Telefon 568 97

Bettfedern-Reinigung täglich Oberbett 3.- M Plumo 2.- M Kissen 1.- M Betten-Haus Alex Berger W. Elberfeld 1883

Wer nicht inseriert wird vergessen

Unterricht
Kfm. Lehrling w. Unterr. in Buchf. zur Vorbereitg. a. d. Handelskammerprüfg. Preisang. B 4704 B.

Schülerheim Martinstift
Moers/Niederrh.
angegliedert dem „staatl. Adolfinum" nimmt auf: 1. Schüler der bisherigen human. Gymnasien (VI Lat., IV Franz., U III Griech.) von Quinta einschl. bis Prima; 2. Schüler der Oberschule in Aufbauform (U III Engl., O III Lat.) von U III bis Prima; 3. Schüler der „Oberschule für Jungen" (VI Engl.) Gute Verpflegung, großer Park, eig. Sport- u. Tennisplatz, mehrere Erzieher. Anfragen an d. Stiftsleiter Stud.-Rat Dr. Christians. Fernruf Moers 2583. n181

Knabeninstitut Spielwiggo (bei Lüdenscheid). Priv. höhere Schule. Gesunde Lage, Wald, Gebirge. Kleine Klassen. Förderung schwacher Schüler. Einholen veri. Zeit. Prospekte d. Oberstudiendir. Dr. Winter. Maß, Preise. Fernr. Lüdenscheid 3633. n401 Heim für Volksschüler. Gegr. 1842

Parkhotel Haus Rechen Bochum
Sylvester-Feier
Gedeck m. Überraschungen RM 6.00
Tischbestellungen Ruf 67051

Überall bekannt
ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal von bester Wirkung sind

Amtliche Bekanntmachungen

Grundstücks-Zwangsversteigerung

Am 5. Januar 1938, 10 Uhr,

sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55, die nachstehend aufgeführten Grundstücke öffentlich meistbiet. versteigert werden:

In Elberfeld:

Neuenteich 88, und Neustadt 5,
Hofraum mit a teilw. Wohnhaus mit Hofraum, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Schlosserwerkstelle, groß 2,88 Ar.
— 18 K 44/37 —

Grünstraße 5,
Hofraum mit a) Wohnhaus mit 2 Seitenflügel, Hofraum und Hausgarten, groß 5,22 Ar (aber nur halber Anteil).
— 18 K 75/35 —

In Cronenberg

Teschensudberg Nr. 6,
Hofraum etc. mit a) Fabrikgebäude mit Wohnung, b) Packstube, groß 40,10 Ar.
— 18 K 45/35 —

In Vohwinkel:

Nocken Nr. 3,
Hofraum mit a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten nebst Stallanbau, b) Stallgebäude (Kuhstall), c) Scheune, d) Backhaus, e) Hühnerstall, f) Wohnhaus mit Hofraum, groß 52,37 Ar;

Nocken Nr. 3,
Hausgärten, groß 9,77 Ar und 9,66 Ar;

Nocken,
Wasserstücke, groß 1,28 Ar und 1,25 Ar;

Nocken,
Weiden, groß 16,72 Ar und 1 ha 16,46 Ar;

Nocken,
Holzungen, groß 2 ha 60,98 Ar, 55,35 Ar und 44,26 Ar;

Nocken,
Acker (j. Weide), groß 51,30 Ar;

Nocken,
Gart. (j. Weide), groß 83,43 Ar;

Nocken,
Holzung (j. Weide) groß 16,96 Ar;

Nocken,
Wiesen, groß 26,11 Ar und 1,36 Ar;

Nocken,
Aecker, groß 8,71 Ar, 0,92 Ar, 3 ha 58,45 Ar, 2 ha 13,24 Ar, 9,02 Ar, 9,24 Ar, 8,74 Ar, 10,41 Ar, 8,50 Ar, 8,50 Ar, 9,30 Ar, 4,38 Ar, 3,39 Ar, 8,10 Ar, 8,09 Ar, 7,02 Ar und 11,02 Ar;

Nocken,
Wege, groß 2,95 Ar u. 0,26 Ar;

Nocken,
Aecker (j. Wege), groß 3,02 Ar und 10,28 Ar;

Im Scheid,
Acker, groß 98,58 Ar und 4 ha 42,95 Ar;

Stackenberg,
Holzung (j. Weide), groß 3,90 Ar.

Gemäß der Grundstücksverkehrsbekanntmachung vom 26. 1. 1937 — R.G.Bl. I S. 35 — müssen die Bieter bei der Abgabe eines Gebotes die Genehmigung des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Wuppertal vorlegen.
— 18 K 10/37 —

Das Amtsgericht Wuppertal-E.
hl

Fahrräder!
aller Art. Chrom-Ballon 40 Mark. Ratenz. gestatt. E., Kipdorf 84, Bohne
b120

Gut erh. Kinder-sportwagen zu v. Am Unterb. Friedhof 48, ptr., links.
6666a

Kleider-markt

Schwarz. Anzug, Maßarb., neuw., Ia Qual., m. 2 Wes. Gr. 46—48, z. v. Rad. Tel. 600 02.

W. gen. Anz., 2 P. Pr. 10 RM. Gr. 42/44. A.-Hitlerst. 97a, II.

U'dörnen 147, II: 2 H.-Uffl. billig.

Machinen

Nähmaschinen fabrikneu v. 28 RM an, ferner verschiedene v. 100 M. an, 35 M an **Aug. Bolo,** Nähmaschinen-geschäft W.-Barm. Zwinglistr. 7 beim alten Markt.
209b

Nähmaschinen nur beste Marken, auß. bill. Preise, **Bonne** W.-Elbf., Kipdorf 84
b120

Spare tagl. 28 Pfg. i. d. Mercedes-Kleinschreibmasch. Sparbüchse kostenlos. Paul Bocks Elb., Neue Fruhrstr. 11. Tel. 24431
1557

Ideal-Schreibm., mit Holzkast., gut erh., mit neuer Walze u. neuem Farbband, Mk. 60. Herder, Kronprinzen-Allee 75.

Fabrikn. Elektro-Waschm., 100/220 Wechselstr., 110/220 V., fast bill. abz. Ang. u. 18 a. Fil. d. Bl. Milspe.
1232

Musik-Instrumente

Verschiedene gebrauchte **Harmoniums** vollständig aufgearbeitet, zu verk. od. zu vermieten. Teilzahlung gestattet.
Pianohaus Weischel
W.-Elberfeld, Königst. 23 u. 31
1718

Möbelmarkt

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen
die neuesten Mod. zu niedrig. Preisen
Höfer
E., O.-Göringstr. 20
1605

Küche u. Schlafzi., gebr., zus. Mark 290.— zu verkauf. Zimmermann, Uellendahlerstr. 176, Hdt.
1634

Kassakäufer!
Ehe-Darlehn!
Küche, kompl.
Mk. 195.-
Mod. Schlafzim.
Mk. 295.-
Möbel-Macht
E., Neuefahrst. 19
1661

Möbel Runkel immer preiswert und gut
W-ELBERFELD
1749

Ausziehtisch m. 4 Stühl., Eiche, billig zu verkauf. Wagenbach, Elb., Espenstr. 20.
r6543



Unsere Verkaufshäuser sind von ungeahnter Größe u. Reichhaltigkeit.

Lassen Sie sich bitte einmal unverbindlich durch diese einzigartige Möbelschau, welche von der Königstraße bis zur Aue reicht, führen

EINRICHTUNGSHAUS
Pasche
W.-Elberfeld, Königstr. 55-57 — Aue 60-62
Zahlungserleichterung durch Anschluß an die Kundenkredit G. m. b. H.

1294

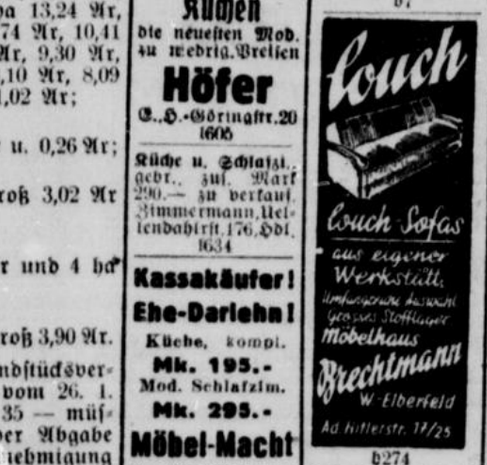
Schwer., echt eich. **Schlafzimmer** mod., Schrank 180 cm mit Auffag., **350 Mark.** Nur gegen bar. **Möbel-Selbach** Ba., Kleine Flurstraße 12, direkt b. Kaufhof.
24w

Weiß. Kinderschränke in jed. Größe b. zu verk. Möbel-Höfer, Elberfeld H.-Göringstr. 20
1603

Gr. Mah.-Spiegel (f. Schneiderei), 1 gut. Eßservice f. 12 Pers., 1 Tischmangel b. abzug. Bahnhofstr. 14, I.

Für alle Kunden
○○○
-Tyxoform und Vorsorge - ist Pilzkopf
Wohnwinkel von Ostpfeifer für genügsame und gute Möbel
667

Gbr. Einzelmöbel billig. — Möbel-Tiefkmann, E., W.-Hanemannstr. 7.
b7



b274

Kassakäufer
Ehestandsdarlehn Schwer. Schlafzi. neu, 295 Mark, **mod. Küche** 195 Mark. **Möbel-Bussen,** E., Gesundheitsf. 4, Ecke Kölnerstraße.
b315

Auto-markt

1,2 Ltr. Opel steuerfreie Limousi., in bester Verfass., zu verkaufen. — Auto-Tausend, W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 512.
6669a

OKW-Meisterkl.-Lim. OKW-Sonderkl.-Lim. in allerbester Verfass. abzug. **OKW-Lauterbach** W.-Barmen, A.-Hitlerst. 490 Ruf 629 00.
277b

Steuerfreier **Personenwagen,** 50 PS, m. Anhänger, als Lieferwag. geeign., preiswert abzug. E., Uellendahlerstraße 176a, Garage Nr. 10.
r6547

Goliath-Kastenwagen
steuer- und führerscheinfrei,
in Ia Verfassung, für RM. 875 abzug.
Kraftwagengesellschaft Dr. Wittenstein W.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 403.
Ruf 561 61—63.
195b

1½-2 to Ford 13/40 PS
stab. Karosserie, in gutem Zustand, zu verkaufen. **Eckardt & Kötzgen, W.-Elberfeld,** Tel. 251 11.
b296

Verschiedene Verkäufe

Durch den Umzug einige leicht beschädigte und aussortierte
336b
Büro-Artikel
weit unter Preis abzugeben:
Briefordner, Schnellhefter, Dauermatrizen, Farbe, Siegellack, Büronadeln, Federn, Tusche, Blaustifte, Metallöscher, Stahl-Lineale u. a. mehr.
Bürobedarfshaus Otto Röth
W.-Barmen, A.-Hitlerst. 563/565 (früher Möbel-Wenner), neue Telef.-Nr. 528 11/12.

Vollständige Ladeneinrichtung für Lebensm.-Geschäft, m. 2 Schaukästen, auch einz., sof. billig zu vk. Zu erfragen bei Konditorei Artur Grote, W.-Elberf., Hochstraße 36.

Waschmasch. f. Kraftantrieb, Reformofen m. Kupferkess., Kamin (Dauerbrenner) bill. z. v. W. Lahme, Dornap, Düssel 498, Tel. 360

Daunenbetten 2 neue, gr. Oberbetten u. 4 Kissen sof. geg. bar für nur 110.— zu vk. Ang. E 6801 Gst.

Tiermarkt

Schön. kl. **Dackel** 20 Mk. Ab 18 U. Wilhelmstr. 39.

Kaufgesuche

Wechselstr.-Mot., 1u. 2 PS., 220 V., gef. Ang. E 7036 G.

Nähmaschinen für Hosenträgerbesatz zu kaufen ges. Preisang. u. E 2237 Gst. r6542

Kaufe Möbel und Klaviere
Hammelmann, E., Ad.-Hitlerstr. 52.
b376

Gut erhalt. eich. **Schlafzimmer** od. poliert ges. Prsang. E 7043 Gst.

Kleiderschrank und Bett mit Auflagematr. ges. Prs.-Ang. E 7044 Gst.

3tl. Auflegematr. ges. Strupp, Elb., Ad.-Hitlerstr. 137, Ruf Nr. 227 85.
1710

Nur gut erhalt. **Schreibtisch** ges. Prsa. B 4639 B.
6860f

G. erh. Schreibtisch, kl. Bücherschrk. u. Teppich gl. Ang. E 7032 Gst.

Gbr. Schneidertisch zu kaufen gesucht. Korten, E., Charlottenstr. 71.
f150

Ia Teppich, Persermuster, ca. 2½—3½ zu kl. ges. Tel. 600 02.

Holzregal, ca. 3×5 Mtr., zu kl. gesucht. Karl Linke, Elberfeld, Kolk 19.
r6545

DKW-Reichskl. Limousine, mögl. Baui. 36/37 aus Privath. geg. bar zu kauf. ges. Ang. u. H 435 an Fil. Velbert.
e310

Kleinwagen steuerfr., ges. Pr.-Ang. E 7035 Gst.

Gebr. Kinderwagen tiefgeb. Liegewag. zu kaufen gesucht. Otto Crummenerl B., Hodenstein 21. Telef. Nr. 503 09.
68-19b

Gute Stier m. Bindg., ca. 2m ges. Prsang. unt. E 7029 Geschst.

Höhensonne für Allstrom zu kaufen ges. Prs.-Ang. unt. B 534 an Gst. Bm.
206b

Neuheiten zu kaufen gesucht. Evtl. Beteiligung oder Lizenz.
e221
Ang. E 1568 Gst.

Felle - Felle
Hasen Kanin etc. kauft Grothe, E. Herzogstr. 41a
b474

Alte Billards zu kaufen gesucht. Ang. unt. E 1568 an die Gst.
e221

Verschiedene Verkäufe

Boiler, 150 Liter u. 100 Mtr. Rohr 1½zoll., verz., z. v. Ang. E 7006 Gst.

Schachtenbandweberei f. einen **selbst.**
6862f
Bandwirkergesell. f. Satin u. Bindeband. B., Adolfstr. 3

Tüchtiger **Fleischergeselle** mögl. mit Ladenkenntn. ges. Stosberg, Remscheid, Johanterstr. 2.
f317

Jung. Bäcker- u. Kondit.-Gehilfe sof. gesucht. Ang. Prinz, Schwelm, Kaiserstr. 54.
e146

Laufm. vorgeb. j. Mann, 16—18 J., für Versand sof. ges. Bed. fehlerfr. Schrift u. Rechn. Ang. B 4636 B.

Ja. Kindermädchen aus gut. Fam. p. sof. ges. Brämer, B., Fischertal 12.
6670a

Für Arzthaush. (Praxis aufg. Hf.) pert., kinderlieb. **Zweitmädchen** nicht unt. 18 J., z. 15. Jan. ges. Frau Höbfeld, Velbert Nbl., Blumenst. 26
e310

Tüchtiges Mädchen für sof. gesucht bei gutem Lohn. Dauerstellg. Frau W. Piesser, Köln, Thurnmarkt 11/13
b7422

Halbtagsmädchen sofort ges.
f151
Metzgerei Werner Höbfeld, E., Calvinstr. 21.

Nach Düsseldorf zu 4jähr. lebhaft. Mädch. gut empf. **Kinderschwester od. Kindergärtn.,** die leichte Hausarbeit (Flick., Nähen etc.) m. übernehm. muß, z. 15. Jan. od. 1. Febr. 1938 **gesucht.** Ang. mit Lichtb., Zgn.-Abschrift., Angabe von Empfehlg. u. der Gehaltsanspr. unt. E 2239 an d. Geschäftsst.
101

Weibliche

Mädchen v. Lande sucht z. 1. 1. 38 Stell. in bürgerl. Haush. Näh. Bm., Rödigerstr. 23a.

Ww., o. Anh., 50 J., sucht Stelle i. Haush. b. alt. Ehepaar. War Jahre i. Ausld. selbst. tät. Ang. B 4640 Bm.

22j. Mädel v. ausw., m. all. Arb. vertr., f. St. i. Haush. Ang. u. B 4703 Gst. Bm.

Ordtl. jg. Mädch. f. St. in Privath. f. sof. od. 1. 1. 38. Ang. E 6802 Gst.

Saub., fl. Mädch. sucht Stell. für ½ Tag. Angeb. unt. E 7011 an Gst.

Prov. Waschfrau f. Stelle z. W. f. Mont. alle 12 Woch. Frau Spieckermann, Handelst. 37

Arbeits-Gesuche

Pelze
Rep., Umarbeiten gut u. preiswert. R. Grothe, Elbf., Herzogstraße 41. **Kein Laden!**
b340

Geldmarkt

13000 Mk.
1. Hyp. auf beff. abgeschl. Etg.-Hs. gesucht. Schr. Ang. u. E 6880 Gst.

Mk. 2000.- sof. ges. gegen pr. Sichh. u. gt. Zins. Ang. unt. E 6883 an die Gst.
b7420

J., ehrl. Geschäftsmann f. 130 Mk. Gute Sichh. Rückz. 5mal 30 Mk. mon. Ang. B 4637 B.

Jüng. Stenotypistin per sofort gesucht.
6863f
Rechtsanwalt Dr. Römer, Barmen, Brändströmstraße 4.

Jüngere Mädchen für Zickzacknäherei und Haspeln bezw. leichte Lagerarbeiten ges. **Paul Böthmann,** Spitzenfabrik, W.-Wichlinghaus., Wichlinghauserstraße 53.
6858f

Perfekte.
a347
Eisengarn-Spulerinnen
zum sofortigen Eintritt gesucht. — **Martin Hölken, G. m. b. H., Wuppertal-Oberbarmen, Bockmühle 87a.**

Zuverläss. Garderobenfrau sofort gesucht.
49b
Vorstellung abends nach 19 Uhr. **Weinhaus Fidelio, Wupp.-Barmen, Gemarkerufer.**

Erfahrenes
Zweitmädchen
fleißig, zuverlässig und sauber, für herrschaftlichen Haushalt zum 1. Februar gesucht.
a295
von Lautenberg-Wittmann, Hagen in Westf., Bergstraße 91.

Alleinmädchen
unbed. erfahr., selbst. u. zuverl. im Kochen und allen Hausarbeiten in Etagen-Haushalt sofort ges.
6877f
Frau Dr. Schürmann, Barm., Obere Lichtenplatzerstr. Nr. 242, Ruf 593 29.

Stellen-Angebote

Dauer-Existenz
finden
f145
erfahrene Werber
für eine sehr bekannte westdeutsche Illustrierte. Bei
Verlagsvertrag mit höchsten Provisionssätzen und Prämien.
Bewerbungen erbeten Donnerstag, 30. 12., vorm. 10—12 Uhr, bei Kallrath, Café Küpper, Schönegasse 15.

Jüngerer
Fakturist
von **Metallwarenfabrik** zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter B 568 an Gst. dies. Bl. Barm.
666m

Tüchtigen, erfahrenen, selbständig arbeitenden
f317
Heizungsmonteur
stellt ein: **Wilhelm Kreß, Remscheid, Fritz-Rocholl-Straße 29.**

Selbständiger
Graveur
für Schriften u. Modell-Anfertigungen gesucht.
Paul Garthe, Milspe i. W.
f232

Weibliche

Zahnarzt sucht z. 1. Febr. ig. Mädchen aus gut. Famil., das angelernt w., als **Helferin** Ang. mit Bild u. E 7030 Gschft.

Tücht. Friseuse od. Frl. sof. oder z. 15. 1. 38 in ang. Dauerstellg. bei gut. Lohn gesucht. Fritz Tiemann, Schalksmühle i. W.
b7421

Perfekte Hand- u. Maschinen-Näherin für Hosen sow. e. **Einrichterin** (ett. zum Ausern.) ges. Korten, Charlottenstraße 71.
f150

Pert.
6859f
Nähterin für Sockenhalter ges. W.-Langerf., Spitzenstraße 22, I.

Weißnäherin ges. Zu erfr. in der Gschft.
f122

Erfahr. Eisengarn-Spulerinnen sof. ges. Langerfelderstr. 42/44.

Lehrmädchen für Lebensmittelgesch. sof. ges.
Ang. B 4701 Bm.

Hausgehilfin kinderlieb u. zuverläss., f. Etg.-Hausb. (2 Pers. und 1 Kind) ges. Badermann, Ba., Klingelholl 55.
6864a

Einige gebr., aber gut erhaltene
Fabrikösen und Dauerbrenner
gesucht. Ang. V 31 Fil. Vohwinkel.
e68

Stellen-Gesuche

D.-, H.-Friseur, möchte sich z. 10. 1. od. spät. veränd. Ang. E 7028 Gst.

Kraftfahrer-Fernf. in ungek. Stellg., Führersch. 2 u. 3 (intern.) f. sich zu veränd., am l. L.-K.-W. od. P.-K.-W. b. besch. Anspruch. Ang. unt. E 6882 Geschft.

Vermietungen

Laden
m. 2 Hinterzim., 2 Schaufenstern, z. 1. Febr. zu verm. Zu besicht. bei Wolff, W.-Elberfeld, Grünstr. 24.

5 Zimmer
m. Heiz., Bad, 1 Manf., ev. 2 Büror., i. Sout., sof. zu verm. Näher. Arch. Habel, Barmen, Emilienstraße 90.

Brüllerviertel, 3 Zi., Diele, Balk., Hzg., I. Etg., an berufst. Dame z. 1. 3. 38 zu verm. Ang. E 7031 Gst.

2 schöne Mansard. mit Keller, i. gut. Hause, an alleinst. Dame od. alt. Ehep. sof. z. v. W.-Vohwinkel, Schlieffenstraße 34

3 Zimmer
Sonnabendstr. Barmen, Erdgeschoß, sof. zu vermieten. Mtl. Miete 29 RM., el. Licht, Waff., Waschkuche vorh. **H. Erdelmann,** Hausverwalter, W.-Barmen, Parlamentstr. 28. Ruf 597 80.
332-10b

2 Zimmer abg., 1. Etg., z. 1. 2. 38 zu verm. — Ang. B 569 Bm.
6865f

2 Part.-Z. zu v. Hombüchel 9, Nh. Martenstr. 22, I.

2 Zim. (G., W., Gl.) a. 1. o. 2 W. (zahlf. M.) R., E., Gesellenst. 3, p.
b87

2-Zim.-Etg. mit Abstellraum u. Gart. zu vm. Wiesel, a. Strandbad Eichenhof, (Schmiedestr.)

Leeres Zimmer an berufst. Frl. Hedwigst. 10, 1. r

E., Luisenstr. 100, 1 gr. Zim., I. Et., zu vm. Tel. 2874, Schwelm.

3-Z.-Wohn.
2. Et., z. 1. 2. z. v. W., Carnaperst. 117
6667a

3 Z., 1. Et., abg., 3. 1. 2. Näh. E., Mathildenstr. 4, p.
b490

Miet-Gesuche

Kleines Haus
in Barmen für sof. od. spät. zu miet. ges., kann auch am Stadtrand lieg. Wenn gewerbl. Raum dabei (f. Feinmech.-Werkstatt) um so besser! Ang. E 2235 an die Gschft.
f232

Moderne 5-Zimmer-Wohnung mit Heizung und Bad, in nur gutem Hause, in ruhiger Lage Mittel- oder Oberbarmens, zum 1. April od. spät. zu mieten gesucht. — Angebote unter B 4641 an die Gschft. Barmen.

Größeres Ladenlokal
geeignet für
Lebensmittel-Geschäft
im Zentrum von Elberfeld, für sofort oder später gesucht. Angebote unt. E 236 an die Geschäftsst. dies. Blattes.
1366

In Mi. v. O.-Ba. **ger. 4—5-Z.-W.** (auch 4 Z. und Manf.), in gutem Hse. f. Jan.-Febr. ges. Punkt. Miete. (K. W. Voraussz.) Ang. u. G 167 Fil. E., Burgstr. 7.

Beamt. sucht schs. **4-Z.-Wohng.** Nh. Oberbarmen, Schürfeld, Cronenberg, Allee 18.
130

Barmen, Nähe Hauptbahnhof, 3 **od. 4 Zimmer,** mit Küche u. eingerichtetem Bad u. Heizung, z. 1. 3. oder spät. zu m. Angeb. mit Preis u. B 4518 Barm.
6861f

3-Z.-Wohng. m. Gas, Wasser, Elektr., z. 15. 1. od. 1. 2. 38 ges. Prs.-Ang. E 6989 an Geschft.
f147

2½-Z.-Wohn. Nähe Friedrichstr., zu miet. ges. Ang. u. E 7034 Gst.

Dame s. rub. 2 Zi. mit Mansd. Elb. Ang. E 7040 Gst.

Beamter sucht sofort bezw. 15. 1. **2-Zim.-Wohn.** Ang. B 4702 Bm.

Z. Ehep. m. 1 Kd. s. 2-Z.-W. z. 1. 2. 38, f. Mietz. Ang. u. E 6884 Gst.

2, auch 2×2 Zim., i. d. Nordstadt f. sofort gesucht. Ang. E 7038 Gst.

Berufstät. Ehep. sich. Mietzahl. f. **2-Z.-Wohng.** i. Mittelp. d. St. Ang. B 4698 B.

Leeres Zimmer Mittelp. Stadt ges. Elektr. und W. Ang. E 6885 Gst.

Eilangebot! Leeres Zim. ges. Ang. E 7007 Gst.

Malergeselle sof. ges. Ausführl. Ang. B 4699 B.

Garage, heizbar, für Pers.-Wagen, Nähe Wortmannstr. Elb. ges. Prs.-Ang. E 7010 Gst.

Unterkünfte für Arbeiter gesucht
Bauunternehmung
Wassenberg Nachf., Unter-Barmen. Telef. Angebote sofort 505 97.
6876f

Teilhaber-Vertreter

Für Verlagsobjekt besonderer Art werden gegen Höchstprovision einige **Vertreter** gesucht. Fleißige Herren, die bei Behörden, Dienststellen, Industrie etc. gut eingef. sind, wollen sich unter Ang. bish. Tätigkeit melden unt. E 7045 an Gschft.

Bedeutendes Unternehmen der Lebensmittelindustrie sucht für westdeutsche Bezirke einige, bei Großverbrauchern eingeführte
Vertreter.
Herren, die eine zusätzliche gute Vertretung suchen, wollen sich mit Angabe von Referenzen wenden unt. E 1564 an Gschft.
a305

Grundstücks-Markt

Alt eingeführte rentable
Hosenträger- und Gürtel-Fabrik
in Wuppertal-Elberfeld umständehalber zu verkaufen. — Angebote unter E 2238 an die Geschst. dieser Zeitung.
k149

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Bankstr. 6, I., 2 ×sch.: 3. m. 22.-, Kochgelb., z. 1. L.
f146

Felsenstr. 26, ptr.: Möbl. 3. z. v.

Gesundheitst. 9, II: S. g. m. 3., 1u. 28.
b537

Hanemannstr. 80: Möbl. 3. p. 1. Jan.

Mathildenst. 2: Schlfst. m. H., el. L. b.
b685

Mathildenst. 4, p.: W.- u. Schlafzim.
b446

Nordstr. 58, I: S. 3., el. L., ff. W. a. H.

Roberstt. 4, IV: Etg. 3. zu v. Mittelp.
b29

Rommelspütt 1, IV Gut m. 3. sof. o. 1. 1.
b295

Schloßbleiche 26, II Gt. möbl. 3. f. 1 o. 2 W. m. od. ohne Kü.
b410

Westerstr. 126, I, r., 3.: Sch. möbl. 3. per 1. 1. 38 an H. rn.

Barmen:

Höhne 7, II: 3., evtl. Pens. fl. W.
29w

Siennert 11, I.: Gut möbl. 3. frei

Ulrichsmalstr. 31, II. Frdl. m. 3., m. 5.—

Gesuche

Chemiker sucht z. 1. 1. 38
1—2 **gut möbl. 3.** mögl. mit Zirkh. u. fl. W. (ev. Zoo od. Hammerstein). Prsang. E 7009 an die Geschäftsst.

Möbl. 3. m. voll. Pens. in Oberb. v. berufst. H. ges.
Ang. B 4697 Bo.

Berufst. Mädel i. freundl. möbl. 3., Nähe Doppersbg. Ang. E 2234 Gst.

Berufst. Herr i. 1. 1. 38 möbl. 3. m. fl. Waff., mögl. Nähe Altermarkt. Ang. B 4700 Bm.

Berufstät. Dame sucht 1 gut möbl. Zim. m. Zentralh. (ev. 1—2 Zi.) zum 15. 1. Nur Geg. Emilienstr./Hesselnberg. Ang. u. B 567 Bm.

In Elbf. z. 15. 1. **möbl. Zimmer** bis zu 20 Mk ges. Prsang. E 6886 Gst.
b7423

2 Brüder suchen v. 29. 12. bis 4. 1. 38 **gemütl. möbl. Zimm.** Heiz., Bad. Ang. E 6887 Gst.

Möbl. Zimmer in **Vohwinkel** ges. Preisangeb. unter E 7037 Gschft.

Hell., frdl. möbl. Zimmer in gut. Hse. Nh. Hptbhf. Barm., z. 1. 1. 38 gesucht. Ang. E 1569 Gst.
u300

gut möbl. Zimmer Nähe Königsplatz z. 1. 1. 38 ges. Ang. E 7012 Gst.
1444

Gewerbl. Raum mit 3—5 Seidenspulmaschinen zu mieten ges. Schilling, Barm., Appellstraße 25.

Gewerbl. Raum, bis 100 qm, mgl. mit Kraft, in O.-Barmen od. Ba.-Mitte zu m. ges. Ang. B 4638 B.

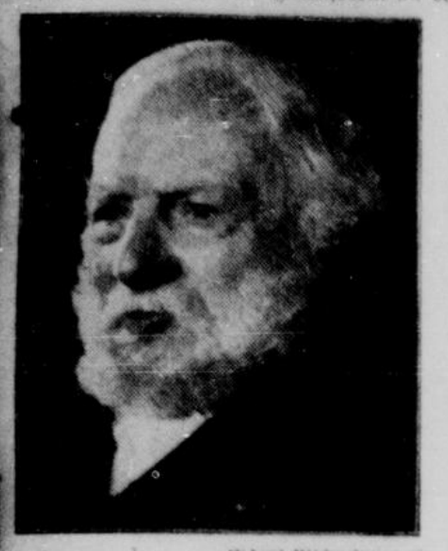
Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 304 — 1937 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Dienstag, 28. Dezember

Hundertjähriger Eisenbahner

Ein seltenes Fest kann am 29. Dezember der Rentner bei der Eisenbahndirektion Elberfeld beschäftigte Oberbaurat a. D. Hugo van den Bergh begehen.

Der Jubilar vollendet an diesem Tage sein hundertstes Lebensjahr und kann sich somit zu den ältesten deutschen Eisenbahnern rechnen. Oberbaurat van den Bergh wurde im Jahre 1837 in Koblenz geboren und hat als Frontsoldat an dem



Scherl-Bilderdienst M.

Feldzuge 1866 und als Eisenbahner in einer Feld-Eisenbahn-Formation am Kriege 1870/71 teilgenommen. In diesem Kriege ist ihm das Eiserne Kreuz verliehen worden. Am 24. November 1867 wurde er zum Baumeister ernannt, am 14. Oktober 1875 zum Bau- und Betriebsinspektor, am 1. April 1885 zum Regierungs- und Baurat und am 1. April 1895 zum Oberbaurat. Seine Tätigkeit als Eisenbahnbeamter führte ihn nacheinander nach Breslau, Wesel, Straßburg, St. Wendel, Harburg, Berlin, Münster, Harburg und als Oberbaurat zur Eisenbahndirektion Elberfeld, wo er zuletzt stellvertretender Eisenbahndirektionspräsident war. Im Jahre 1903 trat er in den Ruhestand. Seit dieser Zeit lebt er in Weißer Hirsch bei Dresden, wo er nun in erstaunlicher geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Anverwandten sein seltenes Geburtsjubiläum feiern kann.

Dem Jubilar ist zu wünschen, daß ihm noch ein weiterer schöner Lebensabend beschieden sein möge.

Wie wir erfahren, wird der Herr Reichsverkehrsminister Dr. Ing. Dorpmüller es sich nicht nehmen lassen, den Jubilar an seinem Ehrentage persönlich zu beglückwünschen.

Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh des Viehhändlers Emil Fried, Hainstraße 2, ist erloschen. Die am 25. November 1937 aus Anlaß dieses Seuchenfalles angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Unter dem Vieh a) des Otto Schnepper, b) der Witwe Dornen, beide in Epscheid, Amt Lüttringhausen, und c) des Paul Dörner in Berge, Amt Volmarstein, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zu Sperrbezirken sind erklärt: zu a und b) die gesamte Feldmark Epscheid, zu c) der Seuchengehöft und das umliegende Gebiet in einem Umkreis von 500 Meter.

Warnung!

Wiederum ist ein Landwirt festgestellt worden, der seinen Waldbestand abgeholzt und das Holz verkauft hat. Der Waldbestand war in der Landschaftsschutzkarte aufgenommen und stand außerdem unter dem Baumschutzgesetz. Er durfte deshalb nur mit Genehmigung des Oberbürgermeisters verändert werden. Im Interesse der Volksgesundheit ist die Erhaltung der Wälder erforderlich. Lediglich in Ausnahmefällen kann über die Ausnahmegenehmigung erteilt werden. Hat der Landwirt ohne diese Genehmigung den Wald gefällt und aus eigennützigen Gründen gehandelt hat, sieht er einer exemplarischen Bestrafung entgegen.

Kraftfahrzeug-Vormerkscheine

Für ausländische Personenkraftfahrzeuge können vom 1. Januar 1938 ab bei jeder Grenzzollstelle auf mündlichen Antrag Kraftfahrzeug-Vormerkscheine mit einmonatiger Geltungsdauer gegen eine Gebühr von 2,50 RM. gelöst werden. Verlängerung um einen Monat ist möglich. Nähere Einzelheiten über den Kraftfahrzeug-Vormerkschein enthält ein Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 14. Dezember 1937, der in Nr. 114 des Reichszollblattes 1937 (S. 798 ff.) angedruckt ist.

Der Kraftfahrzeug-Vormerkschein tritt neben die von dem Deutschen Automobilklub und der Zentralgarant AG. für Grenzverkehr-Erleichterungen ausgegebenen sogen. Monats-Zollpassierscheine, die von diesen Stellen an bestimmten Plätzen gegebenenfalls zum Preise von 2,50 RM. ausgegeben werden sollen. Mit der Einführung der Kraftfahrzeug-Vormerkscheine ist die Möglichkeit geschaffen worden, künftig an allen zugelassenen Grenzübergängen ohne zeitraubende Vorbereitungen und größere Kosten die Zollförmlichkeiten zu erfüllen. Es ist zu erwarten, daß diese Vorteile der Kraftfahrzeug-Vormerkscheine dazu beitragen werden, den Fremdenverkehr zum Besuche Deutschlands zu heben.

Der Vergleich im Privatklageverfahren

und seine Vollstreckbarkeit

Privatklageverfahren ist bekanntlich ein Verfahren, in welchem an Stelle des Staatsanwalts eine Privatperson als Ankläger auftritt. Und im Wege der Privatklage können nur die im § 374 St.P.O. aufgeführten Delikte verfolgt werden.

Nun schlossen in einem vor dem Amtsgericht in X. anhängigen Privatklageverfahren die Parteien einen Vergleich, in dem es u. a. heißt:

„Getragen von dem Gedanken, ein Privatklageverfahren und einen Zivilprozeß mit allen unangenehmen Weiterungen für beide Parteien zu vermeiden, verpflichtet sich der Beschuldigte, an den Privatkläger zur Abgeltung aller Ansprüche des Privatklägers aus Strafgesetz und Zivilrecht einen Betrag von 60,- RM. zu zahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen . . ."

Da der Beschuldigte seinen Zahlungsverpflichtungen aus diesem Vergleich nicht nachkam, beantragte der Privatkläger bei dem Amtsgericht eine vollstreckbare Ausfertigung des Vergleichs. Diese ist dem Privatkläger mit folgender Erwägung erteilt worden:

Zwar kennt die Strafprozeßordnung keinen „Vergleich" in Privatklagesachen. Er wird aber von der Praxis durchweg für zulässig erachtet. Und nach herrschender Praxis bildet der in einem Privatklageverfahren geschlossene Vergleich auch einen zur Zwangsvollstreckung geeignetsten Titel für die Erstattung einer Geldbuße und der Prozeßkosten. Allerdings sind nach der ausdrücklichen Bestimmung des § 794 Ziff. 1 ZPO. nur die in einem Zivilprozeß nach Erhebung einer Zivilklage vor einem deutschen Gericht abgeschlossenen Vergleiche als Vollstreckungstitel erklärt. Auch hat erst die Kommission für die Reform des Strafprozesses vorgeschlagen, ausdrücklich zu bestimmen, daß ein im Privatklageverfahren zu Protokoll des Urkundsbeamten abgeschlossener Vergleich einer vollstreckbaren Titel im Sinne der ZPO. bilden soll. Auch ist erst in den neuen Entwürfen einer Strafprozeßordnung ausdrücklich bestimmt, daß ein gerichtlicher Vergleich vollstreckt werden kann. Indes: Ein rechtliches Bedenken, diesen Grundsatz schon jetzt anzuwenden, ist nicht erkennbar.

So auch Löwe — Rosenberg: Kommentar zur Strafprozeßordnung für das Deutsche Reich, Auflage 1934, Seite 1160; ferner: Beschluß des Landgerichts Oppeln vom 6. Juli 1937 — 3 Qs. 108/37, 2 Bs. 11/36.)

Demgemäß hat das Amtsgericht in X. die Vollstreckungsklausel zu dem fraglichen Vergleich zu Recht erteilt.

Dr. Eberhard Schutte, Amtsgerichtsrat.

Wenn der Bindestrich fehlt

„Die fuhren den Lieferwagen an, wobei der Fahrer von dem rechten vorderen Rotflügel ihres Wagens erfaßt und zu Boden gerissen wurde. Der Fahrer erlitt dabei einen Schädel und einen Knochelbruch." (Man kann wohl einen Trummschädel erleiden, aber einen Schädel schlechthin!)

In der Nähe des Anhalter Bahnhofs in Berlin wird immer wieder ein Thomas Keller angepriesen. Wenn man ein bißchen bosshaft sein will, darf man hier Keller für den Namen eines Mannes halten, wie wir ja auch einen Gottfried Keller haben, der den Grünen Heinrich geschrieben hat, und einen schlesischen Dichter Paul Keller.

Schiller Theater, wie in den Berliner U-Bahnhöfen zu lesen ist (zwei Worter lose nebeneinander), wäre in dieser Schreibweise nur möglich, wenn es eine Stadt namens Schill gäbe und nach dieser Stadt sich ein Theater nennte, wie etwa Schleizer Theater.

Auf dem Schilde eines Handwerksmeisters stand ohne Bindestrich: Pinsel und Bürstenfabrikant. Der gute Mann war also nach Ansicht des Schildermalers ein Pinsel!

Die Redaktion: Mehr Zimmerheizungen scheint eine Forderung zu sein (mehr als früher!). Gemeint sind aber Heizungen, die mehrere Zimmer zugleich erwärmen. Dann aber auch, wenn man es so kurz ausdrücken will, in einem Wort geschrieben werden.

Also aufgepaßt, lieber Volksgenosse! Wie leicht kann so ein harmloses Strichchen zu einem peinlichen Verstoß gegen sachliche Richtlinung werden, der damit nicht ausgegeben wird.

Deutscher Sprachverein.



Die Türplakette des WHW. für den Januar

Vom Winterhilfswerk wird für den Januar diese Türplakette herausgegeben, als Zeichen dafür, daß in dem Haus, das diese Plakette trägt, ein Volksgenosse wohnt, der sich seiner Pflicht der Allgemeinheit gegenüber bewußt ist.

Scherl-Bilderdienst M.

Alle Tage
jeden Abend - jeden Morgen
Chlorodont



Photo: Archiv.

Straßenleben in Alt-Wuppertal

In früheren Zeiten, sagen wir so um und nach dem 70er Krieg, vollzog sich das Straßenleben in Wuppertal, wie männiglich bekannt, in weit gemütlicherer Art als heutzutage. Trotzdem sprach man damals schon vom lebhafteren Verkehr und von den dafür zu treffenden Maßnahmen.

Zu jener Zeit sah man noch Fuhrwerke und Personen, die heute nicht mehr die Straße beleben. So tauchten hier und da die langgestreckten Sprockhöveler Kohlenkarren, beladen mit den wurstartigen Kohlensäcken, im Stadtbild auf. Die Brezelbäcker aus Burg an der Wupper brachten in hohen Kiepen ihre begehrte Ware heran, und aus dem gleichen Ort kamen, mit allerdings viel schwererer Tracht, die „Schalenhändler", die Verkäufer der beliebten Wolldecken.

Der Scherenschleifer schob seinen Handwerkskarren bis zur nächsten Ecke und schliff, stets umringt von einer Kinderschar, die den stiebenden Feuerfunken interessiert zusah, die ihm von allen Seiten zugebrachten Schneidegegenstände. Im übrigen hatten die Schleifer auch ihren festen Stand, und das war der Wall, nahe bei von der Heydts Garten.

Der slowenische Mausefallenhändler mit schwarzem Kittel und wulstiger Mütze zog von Haus zu Haus und rabebrechte: „Kaufe Sie Ratz- und Mausefalle!"

Der „Flötemann" lockte durch Töne und Triller die Jugend herbei und verabreichte gegen Lumpen und Knochen selbstgefertigte Buntpapierwindmühlen am „Stöckschen".

Der Kartoffelhändler schnarrte laut und vernehmlich sein „Err—pel!", und auch der Sandverkäufer stellte sich mit seiner Karre ein. Er machte gute Geschäfte und verkaufte manchen „Beker", denn damals war der weiße Sand ein von den Hausfrauen begehrter Artikel. Besonders Freitags und Samstags, wenn Stube, Bönnchen und Treppe geschrubbt und hinterher fein mit Sand bestreut wurden. Das Sandkränzchen am Fuß der Treppe, vor der Stubentür und vor dem Ofen bildete stets den wohlgeformten Schlußstrich.

Ein gern gesehener Mann im nördlichen Viertel der Stadt war der „Klatschkeesbauer". Er selbst frisch rasiert, mit rundem, vollem und gesundem Gesicht, trug blauen Kittel und Schürze, Stauchen an den Armen und eine hohe Tafelmütze. Mit weittragender Stimme „Kees — em Spell!" rufend, forderte er die Nachbarn zum Kauf auf.

Von der Jugend sehr geschätzt wurde der Laternenanzünder. Damals hatten die Lampen noch den Schnittbrenner. Mit dem Haken öffnete der Mann den Gashahn, alsdann entzündete sich das ausströmende Gas. Dieser feierliche Augenblick des „Ansteckens" wurde von den gespannt zuschauenden Kindern mit lebhaftem „Hurraaah!" begrüßt.

Auch der „aromatischen" Fuhrwerke soll hier gedacht werden, weil sie ins damalige Stadtbild gehörten. Mittels der von zwei Mann bewegten Saugpumpe und durch dicke Gummirohre wurde der der Landwirtschaft zuzute kommende Segen in das Karrenfaß, die „Stinkekar", geleitet.

Als die Eisenbahn noch nicht fuhr, aber auch noch viele Jahre später, spielten die Frachtwagen der Wuppertaler Kaufleute und Fabrikanten, die „Landgetäuer", eine große Rolle. Sie beförderten anstandslos das gebleichte Garn und in den nachfolgenden Zeiten die gewebten Artikel sowohl ins Ausland als auch auf die Messen und Märkte des Inlandes.

Als Warenbeförderungsmittel in die nähere Umgegend diente das Botenfuhrwerk. Es ist auch heutzutage noch im Gebrauch, aber früher war es gang und gäbe. Das Absteigequartier der Boten war vornehmlich das „Deutsche Haus" in der Mühlenstraße, wo bis zur Abfahrt der Fuhrwerke immer reges Leben herrschte. Manch Stück und manche Kette Fertigware der Hausweber wurde z. B. den Kaufleuten der Umgegend durch den „Boten" zugestellt.

Zur Personenbeförderung auf kürzeren Strecken benutzte man in damaliger Zeit Omnibus und Droschke. In den 70er Jahren kam zwischen Barmen und Elberfeld die Pferdebahn hinzu.

Bevor wir diese Abhandlung zu Ende führen, soll einer Einrichtung gedacht werden, die den älteren Wuppertalern wohl noch geläufig ist. Es gab es vorzeiten die Kaffeewasserkeller und die Reibekuchenkeller. Wie der Name schon sagt, konnte man im erstgenannten Keller für wenige Pfennige kochendes Wasser erhalten, das aus einem großen, auf dem „Zinkß" stehenden Kessel gezapft oder „geschöppt" wurde. In dem anderen Keller gab es „Riefkoken" die schwere Menge, und zwar zum Mitnehmen oder zum Verzehr an Ort und Stelle. Mancher dürftige Volksgenosse hat in solch einem Unterschlupf den hungrigen Magen gestillt und obendrein seinen äußeren Menschen erwärmt. Uns auch der Vorübergehende konnte ein tüchtig „Schnüsken" mitnehmen. Diese Sorte Keller besteht schon lange nicht mehr, aber der Lumpenkeller, der sogen. „Hoddelskeller", hat sich bis heute erhalten.

V. F. St.



Denkt daran
bei den Papier-Sammlungen
am 8. und 9. Januar!

Haydns „Jahreszeiten"

Im Weihnachtskonzert des Städt. Konzertvereins

Im herkömmlichen Weihnachtskonzert des Städt. Konzertvereins in der Barmer Konkordia gelangen „Die Jahreszeiten" von Josef Haydn zur Aufführung.

Dieses zu den volkstümlichsten Werken unserer klassischen Meister zählende Oratorium schrieb Haydn im Alter von 65 Jahren. Die erste Aufführung erlebte es am 24. April 1801 in Wien. Für die damalige Zeit bedeutete es eine musikalische Großtat, daß der im Jahre 1811 gegründete Elberfelder Gesangverein bereits im zweiten Jahr seines Bestehens unter Johannes Schornstein dieses Werk fast vollständig zur Wiedergabe brachte. Seit diesem Jahre sind die „Jahreszeiten" unzählige Male in Wuppertal erklungen und jeder Musikfreund erfreut sich noch heute an den unvergänglichen Melodien und der innigen deutschen Gemütstiefe, die in diesem Meisterwerk schönsten Ausdruck gefunden hat.

Für die Solopartien sind gewonnen worden: Helene Fahrni, Heinz Marten, Fred Drissen; die Leitung hat der bekannte einheimische Dirigent Dr. Hans Georg Schmidt; Mitwirkende sind der Städt. Singverein Barmen und das Städt. Orchester.

Städtische Bühnen

An die Besucher unserer Bühnen

Die Verwaltung unserer Städtischen Bühnen schreibt uns:

Der Präsident der Reichstheaterkammer hat auf Grund der §§ 3 und 25 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes zur Sicherstellung der Altersversorgung für die Bühnenschaffenden angeordnet, daß die Theaterveranstalter vom 1. Januar 1938 ab von jeder ausgegebenen Theatereintrittskarte einen Betrag von 5 Rpfg. für die Altersversorgung der Bühnenschaffenden abzuführen und diese Altersversorgungsabgabe bei der Eintrittspreisgestaltung zu berücksichtigen haben. Nach dieser Anordnung sind als Theatereintrittskarten sowohl die im freien Verkauf als auch die Anrechts- (Abonnements-) Karten anzusehen.

Unsere Abonnenten ersuchen wir in Ausführung dieser im Interesse der Bühnenschaffenden begrüßenswerten Maßnahme bei Zahlung der nächsten Rate für die nach dem 1. Januar 1938 stattfindenden Vorstellungen einen zusätzlichen Betrag von 5 Rpfg. pro Aufführung zu entrichten.

Die Inhaber der „Wahlfreien Miete" werden gebeten, bei Eintausch der Gutscheine für jede Karte den Betrag von 5 Rpfg. zu bezahlen.

Den Abonnenten der Miete D teilen wir mit, daß wir uns erlauben, bei Abgabe der Eintrittskarten für die nach dem 1. Januar 1938 stattfindenden Vorstellungen pro Karte einen Betrag von 5 Rpfg. zu erheben.

Konsulat von Uruguay

Laut Dekret der uruguayischen Regierung vom 24. November 1937 ist das bisherige Vizekonsulat von Uruguay in Wuppertal in ein Konsulat umgewandelt worden, unter Ernennung des Vizekonsuls Franz Heinze zum Konsul.

Der größte Kalander

Aus den Werkstätten einer Heidenheimer Firma ist ein Papierglättzylinder hervorgegangen, der bei einem Durchmesser von fünf Meter 57 000 Kilogramm wiegt. Er ist demnach wohl der größte Papierglättzylinder oder Kalander der Welt. Zu seinem Transport war ein Sonderfahrzeug der Reichsbahn mit 38 Rädern erforderlich. In Heilbronn wurde dieser Riesenzylinder auf ein Schiff des Neckarkanals verladen und dann auf dem Wasserweg nach Finnland gebracht. — Bereits vor zwei Jahren wurden in Heidenheim für Frankreich zwei Zylinder mit 4½ Meter Durchmesser und je 38 000 Kilogramm Gewicht angefertigt.

Wer schreibt einen Karnevalsschlager?

Die in Wuppertal bestehenden Karnevals-Gesellschaften, und zwar: Ka-Ge. „Fidele Arrenberger", Ka-Ge. „Närrische Südstädter", Ka-Ge. „Hohenstein", Ka-Ge. „Heckinghausen", Ka-Ge. „Jonges vam Westkotten", Ka-Ge. „Kle-Zoo-Hei", haben einen Prüfungsausschuß bestimmt, der die Aufgabe hat, den Fasching vorzubereiten. Der Ausschuß richtet an die Bevölkerung die Bitte, mitzuhelfen. Jeder, der meint, eine Büttenrede, einen „Schlager" oder ein Karnevalsliedchen örtlichen Charakters verfassen zu können, sollte seine Sachen dem Ausschuß zur Ueberprüfung einsichten. Von den eingesandten Liedern werden dann zwei oder drei ausgewählt und in der Gemeinschafts-Sitzung sowie in den Sitzungen, die jede Gesellschaft in ihrem Bezirk aufzieht, zum Vortrag gelangen. Man bezweckt damit, wieder einen Wuppertaler „Schlager" zu bekommen. Gefl. Zuschriften sind zu richten an den Vorsitzenden des Prüfungs-Ausschusses, August Kohlgrüber, Gaststätte Hermann Knipp, Wuppertal-Elberfeld, Kiesbergstraße 66.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Witwe Joh. Schlemmer, Schwarzbach 175, vollendet am morgigen Mittwoch, 29. Dezember, ihr 85. Lebensjahr. Sie erfreut sich noch besonderer geistiger Frische. — Herr Wilhelm Burger, zurzeit wohnhaft bei Herrn Erlenkötter, Fischertal 70, wird ebenfalls am morgigen Mittwoch 88 Jahre alt.

b.— **Offene Volkstanzabende.** Die Abteilung Volkstum-Brauchtum der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt am Dienstag, dem 28. Dezember, 20 Uhr in W.-Barmen, Wichlinghauser Straße, Turnhalle der kath. Schule, einen offenen Volkstanzabend durch.

b.— **Pferdefuhrwerk gegen Straßenbahn.** An der Ecke Winchenbachstraße und Gelber Sprung stieß ein Pferdefuhrwerk mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Das Pferdefuhrwerk wurde stark, der Straßenbahnwagen leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Hermann Hormes, Aue 27, Friseurgeschäft, feiert am 1. Januar das silberne Geschäftsjubiläum.

e.— **Auto gestohlen.** Zur Nachtzeit wurde am Döppersberg ein Personenkraftwagen, Marke „Mercedes Benz", Kennzeichen I Y 15 304, Motor- und Fabriknummer 101 491, rotbraun lackiert, Scheibenräder, im Werte von 2000 RM. gestohlen. — Aus einem Hausflur in der Reichsstraße wurde ein Knabenfahrrad, Marke „Standart", gestohlen.

e.— **Festgenommen** wurden ein 42jähriger Mann vom Wall wegen Betrugs und Unterschlagung, ein 29jähriger Mann aus Düsseldorf wegen Handtaschendiebstahls, ein 52jähriger Mann wegen Hehlerei und eine 22jährige Ehefrau aus der Heckinghauser Straße wegen Beihilfe zur Abtreibung.

Vohwinkel

Das nennt man Erfolg

Um 19 Uhr sollte es losgehen. Und zwar vor aller Augen. Das wußte man. Die Preisverteilung des Weihnachtspreisausschreibens der Werbegemeinschaft des Vohwinkeler Einzelhandels sollte im Brüwerschen Saale nunmehr vorgenommen werden. Aber warum soll man extra dahin gehen? Das Ergebnis wird ja doch hinterher bekannt gemacht . . . Wenn man dann sowieso nichts gewonnen hat, dann erfährt man es ja doch noch früh genug. So dachten viele. Nicht wahr? Und als es dann langsam auf 19 Uhr anging: Man könnte ja doch mal eben vorbeigehen . . . Doch zuvor noch einmal einen Blick in das Schaufenster werfen, wo die schönen Sachen ausgestellt sind. Schöne Küche, prima Waschmaschine, Fahrrad auch nicht schlecht, Frühstückskorb herrlich, Rollschuhe, Wipproller usw. Warum nicht? Wenn man schließlich auch nichts gewinnt, man sieht aber immerhin, wer der Glückliche . . . Also hinein! Fünf Minuten nach 19 Uhr. Doch, was ist das? Im Eingang stehen noch die Menschen. Und drinnen schiebt und drängt sich alles. Es ist brechend voll, und immer kommen noch mehr Menschen. Da geht kein Maus mehr rein! Ruhe!! . . . Gewinn Nr. 134 . . . Frau Emmi Müller. . . Ah . . ob . . Ruhe! . . . Gewinn Nr. 135. Eine Stimme aus dem Hintergrund: Ich hab' auch noch ein paar Lösungen, kann ich die noch dazu tun? Zu spät! Schade. Das ist aber doch allerhand: So proppenvoll war der Brüwersche Saal noch nie! Und was war los? Der letzte Akt der Weihnachtswerbeaktion der Werbegemeinschaft der Vohwinkeler Einzelhändler stieg! Die große Verlosung der Gewinne aus dem Weihnachtspreisausschreiben. Da gingen die herrlichen Sachen weg . . . Die Küche, die Waschmaschine . . ., glückstrahlend die Gewinner . . . Schade, diejenigen, deren Los nicht gezogen.

Das nennt man Erfolg . . . — Und nächstes Jahr aufs neue!

Ronsdorf

Ein Wirtschaftsführer scheidet

Der Direktor des Kabelwerkes Reinshagen, Dipl.-Ing. Vieshaus, verläßt am 4. Januar seinen jetzigen Wirkungskreis. Direktor Vieshaus, der kurz nach dem Kriege in die Leitung des Kabelwerkes kam, hat sich um die Entwicklung des Unternehmens, das heute das weitaus größte Werk Ronsdorfs ist, besondere Verdienste erworben. Neben seiner beruflichen Tätigkeit fand er noch Zeit, in einer Anzahl von Organisationen führend mitzuwirken. So war er u. a. Vorsitzender des Aufsichtsrats des Ronsdorfer Ballvereins, Führer der hiesigen Ortsgruppe des VDA., Schirmherr des Männergesangvereins Kabelwerk Reinshagen. Ueberall schätzte man das Wissen und die Tatkraft des jungen Wirtschaftsführers.

Ergebnis des Weihnachts-Preisausschreibens

Die Ronsdorfer Einzelhändler hatten zu Weihnachten ein Preisausschreiben veranstaltet, an dem sich die Bevölkerung in sehr starkem Maße beteiligte. 146 zum Teil wertvolle Gewinne wurden den Gewinnern. Gestern wurden im Wiesschen Lokale, Remscheider Straße, die Preise öffentlich ausgelost. Die glücklichen Gewinner der sechs Hauptgewinne sind: Julie Engels, Staubenthalerstraße; Frau Gottfried Monhof, Deutschherrenstraße; Paula Lehmann, Schoerstraße; Karl Müller, Kurfürstenstraße; A. Hermannspahn, Bremerstraße, und Frau J. Roß. Die Gewinne sind bei der Firma Ottlinghaus, Lüttringhauser Straße, ausgestellt.

Im hohen Alter

Am Freitag, dem 31. Dezember, vollendet der Bandwirkermeister Fritz Mesenholl, Am Kamp, sein 80. Lebensjahr. Der alte Herr ist körperlich und geistig noch sehr frisch.

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Karl Hülsberg und Frau Auguste geb. Pees, Scheuten-Richterstraße, begehen am Donnerstag, dem 30. Dezember, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Eine Barmer Bürgerliste von 1698

Die Veröffentlichung einer Elberfelder Bürgerliste vom Jahre 1647, die bei der weit verbreiteten Betätigung in Familienforschung starke Beachtung fand, hat den Wunsch nach einer ähnlichen Namenliste von Barmen aus alter Zeit laut werden lassen. Allerdings ist zu bedenken, daß bei der einstigen engen Verbindung Barmer und Elberfelder Familien und der kirchlichen Abhängigkeit des westlichen Barmens von Elberfeld auch jene Elberfelder Liste von 1647 für Barmen bedeutsam ist, andererseits die Elberfelder einer Barmer Liste alter Zeit Beachtung schenken dürfen. Derartige Listen liegen für Barmen aus verschiedenen Jahrhunderten vor, die früheste in der sog. Beyenburger Amtsrechnung von 1466. Wenn es sich in dieser um tatsächliche Familiennamen handeln würde, könnten gegebenenfalls heutige Barmer oder auch Elberfelder Familien auf 500 Jahre zurückblicken. Aber in diesem Verzeichnis kommen fast nur Vornamen vor mit Anfügung des Hof- oder Hausnamens, z. B. Hanß in der Bredden, Goddert to Carnap, Hermann up dem selhove. Ausnahme ist „de Kuerte vamme Kleve" (der Kurze vom Cleff) und „de Wever to Heckinghauß", also die Berufsangabe. Der einzige eigentliche Familienname ist Hermann Poebbe (Sobbe). In dem Lagerbuch von 1597 finden sich einige Familiennamen, die Regel bildet die Hofangabe. Auch spätere Steuerlisten (1643, 1644) können nicht als Bürgerlisten gewertet werden. Eine solche liegt in jeder wünschenswerten Namenführung und Vollzähligkeit in dem Einwohnerverzeichnis von 1698 vor, das nicht nur — wie in dem Elberfelder Verzeichnis von 1647 — die Familiennamen, sondern auch die Vornamen aufnimmt. Die übrigen wichtigen Angaben über Kopfzahl jeder Familie, Vorrat an Roggen und Hafer, bleiben für den vorliegenden Zweck außer acht. Die Liste ist nicht alphabetisch geordnet, sondern nach der Rotteneinteilung. Barmen zerfiel in zwölf Rotten oder Verwaltungsbezirke. Wer also heute seinen Familiennamen im Verzeichnis findet, weiß dann auch, in welcher Gegend damals die Familie wohnte. Es haben sich neben der Gesamtliste noch die einzelnen Rottenlisten erhalten, deren Schreibweise gelegentlich etwas abweicht.

Der verstorbene Barmer Archivar Dr. Haacke hat diese Veränderungen bei seiner Erstausgabe (in einem seltenen Heft vor 25 Jahren) beigefügt, die auch diesmal beibehalten sind. Im übrigen gelten auch für dieses Verzeichnis die einleitenden Bemerkungen über Namenform und -entstehung zur Elberfelder Liste von 1647. In dieser waren es 585 Familien, in der Barmer sind es 430 mit einer Kopfzahl von 213? Die Rotteneinteilung wurde erst vor hundert Jahren aufgehoben, dafür gab es zehn städtische und elf ländliche Sektionen. Die Rottenentteilung war einst im Dreißigjährigen Krieg nötig, um die Kriegslasten besser verteilen zu können.

Heckinghauser Rotte
(Diese mit Wülfinger Rotte zusammen später die Rittershauser Rotte).
Wittib Theiß Norrenberg
Peter Voeß (Voos)
Caspar Stoecker an der Plückersburg
Caspar Bergman an der Gosenburg,
Peter Wüsterman
Johannes Eickelkamp
Peter Eickelcamp
Johannes Frowein auf Heckinghausen
Engel Rittershauß
Caspar Cleiff (Cleif)
Henrich Lobeman (Lohman)
Trincken Berghauß
Wittib Reinhardt Rittershauß
Jürgen Schwartz
Peter Schwartz
Wittib Agnes Schwartz
Gördt Rittershauß
Peter Hülsberg (Hölzberg)
Peter Büngeler
Johannes Graffweg
Peter Eickelcamp, Johannes Sohn
Trincken Frowein
Jacob Rittershauß
Engel Frowein
Caspar Rittershauß, Caspars Sohn
Caspar Sternenberg
Caspar Bockmühl
Peter Kämper
Johannes Steuber (Rosenbe)
Peter Eckerman
Johannes Schwartz auffm Cleff
H. Wilhelm Teschemächer
Balthasar Wülffing
H. Peter Osterroth

Cleffer Rotte.
Caspar Eigeldeick (Egeldick)
Wittib Peter auffm Clieff (Cleff)
Hanß Hendrich auffm Clieff
Peter Wirth (Werth) am Heydt
Engel Ronstorff am Heydt
Caspar Lüttringhauß
Peter auß dem Wirth (Werth) Engels Sohn
Doktor Frowein am Heydt
Caspar Wolff
Peters Merg am Heydt
Peter Bergman am Heydt
Johannes Bruegelmann (Brögelmann)
Peter Sehlhoff
Johannes Nagell (Nagel)
Rütger auffm Sehlhoff
Wilhelmus an der Wieschen
Hindrich Hoffman auffm Cleff
Winandus Pan auffm Clieff
Wittib Johannes Brügelmann (Brögelmann)
Johannes Wirth (Werth)
Johannes Stupe
Caspar Eicker
Caspar Kellerman
Peter Ehrenberg
Engel Wirth (Werth)
Engel Deickmann (Dickman)
Caspar Olepe (Olpe)
Hillebrandt Oelepe
Johannes Rhode
Wittib Gördt Eickertz
Johannes Grieff (Greve)
Andreaß Raukamp
Wilhelmus Langerfeldt
Margretha Winckelman
Melchior Lüttringhauß
Diederich Niehrhoff
Anna Prang
Johannes Wirth (Werth)
Benjamin Beckman
Joh. Melchior Sehlhoff (auff seinem Winckler Gut)

Höchster Rotte.
Johannes Leichtenscheidt (Eigtenscheid in d. Marpen)
Joh. Hoentz (Hons) in den Marpen
Conrad Santweg
Thönes Leichenscheidt (Thönes in den Marpen)
Jörgen Leichtenscheidt
Balthasar Beckman
Joh. Putsch
Johan von der Heydt
Peter Klein
Caspar Raukamp
Peter Wüster
Metzgen Jägers
Peter Voeß (Foes)
Johann Schwancke
Wilhelm Hoentz (Hons)
Gördt Finke
Peter vom Scharpenacken
Cordt auff der Heydt
Peter Jäger
Gördt auff der Heydt
Herbert Leichtenscheidt
Caspar Leichtenscheidt
Johan Heyder
Cordt auf der Capellen
Peter Ehrenberg
Henr. Baur (Henrich vom Buhr)
Wittib Putsch (Puts)
Joh. Kottseipen (Kartzseipe)
Wilhelm Speck
Jörgen Gies im Bandahl (1597 Geise)
Wilhelm Nagell
Wilhelm Leichtenscheidt
Jacob Leichtenscheidt
Theodor Dencker
Johannes Grahe
Wittib Froweins
Peter Vingscheidt (Finckscheid)
Hr. AmtsVerwalter Nepes

Gemarcker Rotte.
Johan Wüsthoff
Melchior vom Clieff (Clev)
Katz. Brügelman
Joh. Vingscheidt (Finckscheid)
Johan Reutter
Johan Stöckerman
Caspar Leimbach
Balthasar Brügelman
Joh. Poels (Püls)
Albert Acker
Conrad vom Steg
Wittib Caspar Springers
Peter Deicke (Dicke)
Peter von Soest
Catharina vom Scheidt
Jörgen vom Scheidt (von Scheven)
Joh. vom Hagen
Wilhelm Stürsberg
Gördt Barsch (Baars)
Wilhelm From
Peter Eisenberg
Hr. Pastor Martius (Martig)
Wilhelm Lucas
Joh. Haßelbeck
Philip Ketteler
Wittib Balthasar Winckelmans
Caspar Winckelman
Joh. Schürman in den Döhrnen
Joh. Beckman zur Scheuren
Hr. Peter Wichelhaus zur Scheuren
Herbert Schmit von der Capellen
Peter Wupperman zur Scheuren
Johan Eigen (vom Egen)
Peter Keuschen d. Jünger (Kücken)
Catharina Schellenberg
Caspar Stock im Kampe
Peter Keuschen d. Aelter (Kücken in der Bredt)
Joh. Pet. Bredt (in der Bredt)
Jacob Acker
Balthasar Schelenberg
Joh. Döbber (Döpper im Werdt)
Caspar Wirth (im Werdt Thönis Sohn)
Peter im Wirth (im Werdt Thönis Sohn)
Engel Beckman im Werdt
Wittib Daniel Winckelmans
Caspar Frowein
Wilhelm im Wirth (Werdt)
Anthon Kücken
Caspar Ehrenberg
Hr. Winandus Pann

Brucher Rotte.
Engel Geißen (1597 Geise)
Johan Hecker
Hans Caspar Hecker
Peter Peill
Peter Schwaffscheidt (Schwabbet)
Hans Caspar Wirth
Joh. Melchior Sehlhoff
Peter Wichelhauß
Caspar Rübels
Caspar Grieff
Johan vom Rhatt (Roth)
Joh. Wülffing
Margar. Winkelmans
Johannes Engels
Johan Kamperman
Margar. Ehrenberg
Wittib Catharina Hagenbaums
Diethr. Overman
Engel Beckman
Johannes Hebbecker
Engel Bringman
Johan Bruchhaus (Brochhaus)
Engelbert Hochstein
Wittib Caspar Wortmans
Caspar Seibels (Sibels)
Rütger Kamperman
Gördt Scharpnau (Scharfnacker)

Wichlinghauser Rotte.
Hanß Peter Beckman
Hanß Peter Sehlhoff
Wilhelm Wieschen (an der Wieschen)
Hanß Wilhelm Bergman
Wittib Peter Rittershauß
Wittib Johannes Rademächer (Radtmacher)
Engel Nolten
Johannes Kraut
Diederich Silberkaul
Engel Schonebeck
Engel Kaus
Peter Lohe
Johannes vom Scheidt
Hanß Caspar Beckman
Herman Loher
Caspar Bergbauß
Catharina vom Scheidt
Johannes im Böyers (Beyers)
Joh. (Adolff) Scheurman
Margaretha Lohe
Peter Hoberath
Hanß Michael
Wennemar Hinderkotten
Caspar Büngeler
Conradt von Etzen
Caspar Hoffman
Hans Caspar Grahe
Peter Hebbecker
Engel Beckman
Johannes Geerenbeck
Johan Hebbecker
Peter Jäger
Daniel Brauß
Anthon Brauß
Engel vom Clieff (von Cleve)
Joh. Adolff Broecking
Engel Klingelholl (aus dem Klingelholl)
Wittib Engel Rittershauß
Gördt Brauß
JohanLövering (Lieffering)
Peter Cronenberg
Wittib Elisabeth Haan (Hain)
Johannes Schonebeck
Wittib Pfolz (Ursula Peltzer)
Hillebrandt Beckman
Caspar Bralelman
Engel Kemper

Wülfinger Rotte.
Wittib Peter Beckman
Peter Beckman d. Jünger
Johannes Jäger
Peter Wupperman d. Aelter
Johannes Wupperman
Caspar Beckman zur Wülfing Bockmühl
Johannes Wülffing
Engel Scharpnack
Jürgen Wülffing
Hildrandt Wupperman
Johan Cleiff (Hacker)
Wittib Johannes Frowein
Caspar Kymmenaw (Kemmenaw)
Johan Klinckholt
Balthasar Wülffing
Herman Wülffing
Engel Eckstein
Caspar Rittershauß
Caspar Stöckerman
Caspar Schwancke
Engel Hüninghauß
Johan Frowein
Wittib Joh. Bockmühl
Johan Rittershauß
Joh. Reischeidt
Caspar Olepe (Olpe)
Johan Beckman
Peter Lonckebusch (Lickebusch)
Caspar Follecker (Volecke)
Andreas Arrenberg
Jacob Poelß (Goetz)
Caspar Rittershauß
Hans Peter Bredt
Wittib Reinhardt Rittershauß
Johan am Newenhauß
Wittib Clovers

Wester und Loher Rotte.
(Die Wester Rotte hieß anfänglich Clausen Rotte).
Engel Kötze
Conradt Wirth
Peter Lüttringhauß
Wittib Joh. Raukamp
Wittib Stetz Newbell
Frantz Pan
Engel Vomer
Engel Newbell
Peter Loetz
Caspar Grieff
Johan Wuell
Henrich Leimbach
Jacob Morscheidt
Johan Stöckerman
Johann Wüsthoff
Anna Wichmenbruch
Johannes Hallohe
Conradt Leinertz
Gertrudt Eickholtz
Johann Camperman
Peter Beckman
Wittib CaspatTeschemächers
Wilhelm Dörman
Caspal Nagell
Johan Voetz
Henrich Wirth
Peter Osteroth
Joh. Caspar Wortman
Joh. Kötze Dochter
Peter Beiler
Engel zum Lohe
Engel Steinweg
Peter Holthauß
Jürgen Kothauß
Catharein Höchster
Caspar Höchster
Wittib Engel zum Lohe
Hans Ewertz Wittib
Johan Peters Sohn
Johann Wollbruch
Engel Carnap
Engel Nagell
Johan Ruhrhoff
Treingen Voetz
Peter Schmail
Wittib Teschemächers
Engel vom Rhatt
Engel Grieff

Auer Rotte.
Balthasar von Carnap
Jürgen Beiler (Bieller)
Hans Peter Frowein
Peter Leimbach
Wilhelm Teschemächer d. Jünger
Caspar Cüster
Johan Voetz (Fatz) (1597 Fatz)
Ambrosius unter denEichen
Peter Eicker
Peter Geitzen
Giertrudt Geitz
Peter vomKothen (Catten)
Isaac Holthausen
Peter Lüttringhauß
Peter Stallman
Wittib Adolf Hecker
Peter Ehrenberg
Peter Leuiger (Lüttger)
Johan von der Heydt
Lutthar Hoentz (Hann)
Johannes Vingscheidt (Fingschat)
Fraw (Wittib) von Sybolsterff (Siebelsdorff)
Caspar Beckman
Wittib Johannes Ottenbeck
Johan Rittershauß (Rüddershaus)
Wilhelm Frielinghauß
Rütger vom Scheffenberg
Hindrich von der Capellen
Johan Cleiff (Cleff)
Andreaß Heydtacker (Heittacker)
Adolff Schmahlenberg (Schmallenberg)
Jacob Leonartz (Wülfing)
Conradt Stallman
Wilhelm Teschemächer d. Aelter

Westkotter Rotte.
Hans Caspar Hoberath
Peter Leunenschloß
Caspar Halffman
Johan Worttman
Johan Worttman d. Aelter
Peter Schewrman
Rütger Voetz
Wittib Adolff Leunenschloß
Wittib Hen. Bornkamp
Caspar im Rickhorn
Johan Braselman
Peter Keupper
Balth. Rademächer
Wimmer Hoberath
Evert Braun
Dietz. Beitzen
Engel Kemper
Jürgen vom Weg
Johan Kottenbruch
Wittib W. Haan
Johan Kuepper
Wittib Caspar Bilke
Peter Buschelman
Caspar Kemper
Peter Otterberg
Caspar Dhall
Michael Dhall
Johan Westkotten
Joh. Caspar Westkotten
Wittib Caspar Schmall
Joh. Wilhelm Scheurman
Johan Büngeler
Johan Sandtweg
Carh. vom Scheidt
Henrich Dhalhauß
Joh. Rütger Abels
Hen. Büngeler
Joh. Fluckenbruch
Johan Huppe
Wilhelm Huppe
Peter Westkotten
Johan zu Westkotten
Wittib Peter Klingelholl
Peter Hoberath
Wittib Rütg. Klingelholl
Johan Klingelholl
Johan Hoberath
Gördt Wichelinghauß

Leimbacher Rotte.
Johan vom Lohe
Conradt Seipen
Daniel Wulffert
Hen. Feldthoff
Caspar Höffer
Mauritz Biesen
Caspar Wülffing d. Jünger
Johan Nolzen
Philipp Leimbach
Wittib Peter Leinertz
Wilhelm Schophoff
Wittib Peter Deicken
Caspar Deicken
Peter Deicken
Wittib Joh. Püttmanns
Caspar Leimbach
Clemens Feucht
Caspar Horrbauß
Caspar Lohe
Caspar Wülffing d. Aelter
Johan Deicken
Johan Eickholt
Joh. Melch. Beckmann
Wittib Hoentz
Engel aus dem Wirth
Johan vom Flentje
Caspar Schmall
Andreas Rawkamp
Johan Korthe

Die Hühnerzucht im Winter

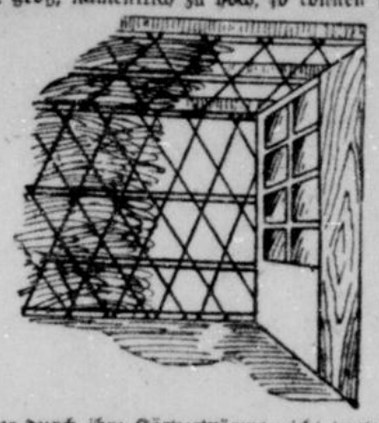
Wie man einfach und sicher viele Wintereier erzielt

Wir brauchen möglichst viele Wintereier, sollen wir Freude und Nutzen an unserer Hühnerhaltung haben. Das ist aber gar nicht so schwierig, wie viele annehmen. Es müssen nur einige Bedingungen erfüllt werden. Diese lassen sich in drei Punkte zusammenfassen: gutes Tiermaterial, sachgemäße Stallungen und ebensolche Pflege und Fütterung.

Zunächst benötigen wir gute Junghennen aus einer anerkannten Leistungszucht. Mit überalterten Beständen mit einer Durchschnittsleistung von 70 bis 80 Eiern je Henne im Jahr ist nichts anzufangen. Wir halten vielmehr Junghennen von den anerkannten Rassen, bei denen mit einem Jahresdurchschnitt von mindestens 130 Eiern zu rechnen ist. 55 v. H. des Bestandes sind Junghennen von diesjähriger Brut, der Rest setzt sich aus vorjährigen Tieren zusammen. Aelter als zwei Jahre lassen wir die Hühner nicht werden. Farbige Zellolu:dringe dienen zur Unterscheidung der Jahrgänge. Wer ganz sicher gehen will, betreibt Fallenesterzucht. Wo das nicht während des ganzen Jahres möglich ist, sollte es mindestens in den Wintermonaten geschehen. Diese Kontrolle läßt nämlich einen sicheren Schluß auf die Jahresleistung zu. Schlecht legende Hennen werden unnachsichtig ausgemerzt. Denn von Hennen, die im Winter nicht den verlangten Durchschnitt erreichen, ist auch in der folgenden Zeit nicht viel zu erwarten.

Zur Erzielung zahlreicher Wintereier ist ferner eine gute Unterkunft für die Hühner erforderlich. Diese muß hell, zugfrei, warm und sauber sein. In einem hellen Scharraum, zugfrei und mit guter Einstreu, verbringen die Hühner den Tag, geschützt gegen Kälte und die Unbilden der Witterung. Einfachwandige Scharräume umstellt man im Winter außen mit Strohgebunden. Wo Maschendraht zur Verfügung steht, packt man Langstroh in faustdicker Schicht gegen die inneren Wände und nagelt als Halt das Geflecht davor (s. nachst. Abb.). Ebenso isolieren wir das Dach von innen gegen das Eindringen der Kälte. Auch Strohmatten, innen oder außen gegen die Wände gestellt oder an diese gehängt, bieten einen guten Kälteschutz. Auf den Boden des Scharraumes kommt eine dicke Schicht Torf, darauf Langstroh. Die Streu soll immer trocken und sauber sein. Sie wird daher nötigenfalls öfter erneuert.

Der Nachtstall wird am besten erhöht in dem Scharraum eingebaut. Er ist doppelwandig und gut nach den Außenseiten isoliert. Besonders der Nachtstall verlangt über eine gute Entlüftung, die aber keine Zugluft aufkommen lassen darf. Die Sitzstangen befinden sich alle in gleicher Höhe über dem Kotbrett. Dieses wird täglich von den Ausscheidungen gereinigt und darauf erneut mit Torf bestreut. Die Größe des Nachtstalles ist so bemessen, daß alle Hühner bequem unterkommen. Ist er zu groß, namentlich zu hoch, so können ihn die



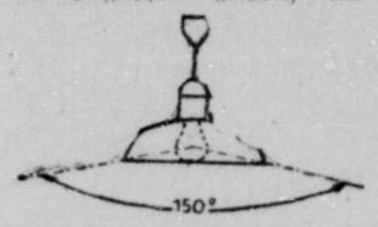
Hühner durch ihre Körperwärme nicht temperieren und müssen frieren.

Auch heute stehen noch genügend Futtermittel zur Verfügung. Eines der im Handel erhältlichen Mischfutter streuen wir morgens in den Scharraum. Die Hühner haben dann für lange Zeit Beschäftigung, indem sie nach den Körnern suchen. Legemehle stehen in Automaten ständig zur Verfügung. Von ihnen sollte der Hühnerhalter mehr Gebrauch machen, als es allgemein üblich ist, denn sie enthalten vor allem das zur Eiererzeugung nötige tierische Eiweiß. Grundsatz bei der Fütterung ist Abwechslung und nicht zu große Portionen auf einmal. Wo keine heizbare Tränke zur Verfügung steht, muß das Trinkwasser öfters am Tage lauwarm gereicht werden. Gerade darauf ist großes Gewicht zu legen, da kaltes Wasser nur wenig genommen wird, zur Eibildung aber größere Mengen erforderlich sind.

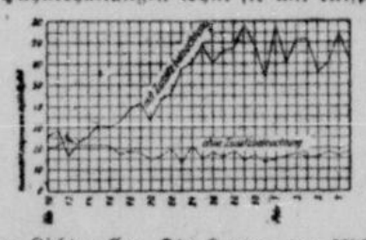
Zur weiteren Pflege der Hühner gehört noch das Staubbad, das an einer hellen Stelle des Scharraumes aufgestellt wird.

Künstliche Beleuchtung erhöht die Legetätigkeit

Normalerweise währt ein Tag für die Hühner im Winter nur 7—10 Stunden gegenüber 13—16 Stunden im Sommer. Da nun die Hühner in der kürzeren Zeit weniger Futter aufnehmen können als im Sommer, muß auch die Legetätigkeit darunter leiden. Dieser Mißstand wird behoben, wenn man in der Zeit von Oktober bis März den Tag durch künstliche Beleuchtung auf etwa 12 Stunden verlängert. Am besten geschieht dies von morgens 4/5 Uhr bis zum Hellwerden. An Hand eines Kalenders wird der jeweilige Sonnenaufgang festgestellt und dementsprechend beleuchtet. Viele Züchter lassen auch die Hühner mit der Abenddämmerung auf die Stangen gehen und erleuchten abends von 8—9 Uhr zur Fütterung. Diese Art der Beleuchtung setzt allerdings eine sogen. Dämmerschaltung voraus. Dabei wird um 9 Uhr das Licht allmählich verringert und so eine Dämmerung vorgetäuscht. Sie veranlaßt die Hühner, die Sitzstangen wieder aufzusuchen. Diese Beleuchtung ist umständlicher und die Anlage teurer als die Morgenschaltung. Wo elektrisches Licht zur Verfügung steht, arbeitet man am besten mit einer Schaltuhr, die das Licht automatisch zu einer gewünschten Zeit einschaltet. Auf je 50 Hühner sind etwa 50 Watt zu rechnen. Wo kein Lichtanschluß vorhanden ist, bedient man sich sogen. Starklichtlampen, die mit Spiritus, Benzin oder Petroleum brennen. Grundsatz für die Beleuchtung ist, daß das Licht bis zu den Sitzstangen gelangt und außerdem einen möglichst großen Raum erhellt. Darum muß ein Tiefstrahler (s. Abb.) mit einem



Oeffnungswinkel von mindestens 150 Grad verwendet werden. Außerdem kann die zusätzliche Beleuchtung nur dann Nutzen stiften, wenn sie regelmäßig und pünktlich gehandhabt wird. Auch für kleine Hühnerhaltungen lohnt sie mit entsprechend



kleineren Lichtquellen. Die Kurven der Abbildung zeigen einen Vergleichsversuch, bei dem je 100 Legehennen mit und die gleiche Zahl ohne zusätzliche Beleuchtung gehalten wurden.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Neblig und trübe

Ueber die in den vergangenen Tagen von Osten herangeführte Kaltluft gelangen nunmehr von Norden her mildere Luftmassen zum Aufgleiten und führen zu stärkerer Bewölkung und leichten Niederschlägen. Dabei wird Frostmilderung eintreten, so daß die Niederschläge in Westdeutschland schon in Regen übergehen können. Hierdurch sind die Vorbedingungen zur Bildung von Glatteis gegeben.

Dienstag, 28. Dezember 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel
Borkum	774.2	WSW mäßig	bedeckt	1
Hamburg	777.5	still	bedeckt	—3
Rügenwaldmünde	774.2	still	Dunst	—1
Königsberg	777.9	SO leicht	bedeckt	—8
Aachen	774.9	NNO leicht	bedeckt	1
Frankfurt-M	775.1	O leicht	bedeckt	—3
Hannover	775.5	S schwach	Dunst	1
Berlin	776.4	W leicht	Schnee	—5
Breslau	777.3	ONO leicht	Schnee	—6
München	774.8	O mäßig	bedeckt	—6
Zugspitze*)	594.4	O stark	gestern	—17
Brocken*)	680.2	SO schwach	Schnee	—8
Kahler Asten	680.7	ONO schwach	Schnee	—6
Essingen	775.4	ONO leicht	bedeckt	—1
Brüssel	775.0	S leicht	bedeckt	2
London	776.5	S leicht	Dunst	3
Yarmouth	775.8	WNW leicht	Dunst	2
Plymouth	777.9	ONO leicht	bedeckt	9
Paris	774.5	NNW schwach	wolkig	1
Toulouse	769.7	WNW leicht	bedeckt	2
Madrid	—	—	—	—
Zürich	771.3	ONO leicht	bedeckt	—8
Genf	—	—	—	—
Lugano	768.3	S leicht	bedeckt	1
Genua	765.6	N leicht	bedeckt	2
Rom	768.7	NNO mäßig	ganz bedeckt	2
Messina	765.5	SO frisch	halb bedeckt	10
Wien	775.6	NW leicht	Schnee	—5
Budapest	774.9	still	Nebel	—11
Warschau	776.3	ONO leicht	fast bedeckt	—9
Kopenhagen	771.7	W leicht	Nebel	1
Stockholm	773.7	SW leicht	Regen	1
Haparanda	765.4	SW schwach	heiter	0

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	778.4	777.6	774.5
Temperatur	—0.7	—3.4	—2.6
Wind	O. leicht	O. leicht	NO. leicht
Wetter	heiter	bedeckt	bedeckt u. Reif

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . — mm
Höchste Temperatur gestern . . . —0.4
Niedrigste Temperatur heute früh . . . —3.7

Wetteraussichten für Mittwoch:

Schwachwindig, meist bedeckt und trübe, geringer Temperaturanstieg, leichte Niederschläge als Schnee und Regen.

Wetteraussichten für Donnerstag:

Bei schwachen meist nördlichen Winden diesig und noch immer Niederschlagstätigkeit, Temperaturen um 0 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Unfreundlich.

Wintersport-Wetterdienst

Hochsauerland: Winterberg-Astengebiet: Temp. —6, Schneefall, Höhe 26 cm, Neuschnee 1 cm, verharscht, Sport stellenweise; Willingen: Temp. —6, Schneefall, Höhe 20 cm, Neuschnee 2 cm, verharscht, Sport mäßig; Usseln: Temp. —6, Schneefall, Höhe 29 cm, Neuschnee 2 cm, Rauhreif, Sport mäßig; Fredeburg-Rimberg: Temp. —3, bewölkt, Höhe 29 cm, verharscht, Sport mäßig.

STATT KARTEN

HEINZ WOLFF
HILDEGARD WOLFF
GEB. STARZIEZNY

VERMÄHLTE

WUPPERTAL, 29. DEZEMBER 1937
HELLERSTR. 2 Z. ZT. WUPPERTAL-BA. WINKLERST. 14

58

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Christa-Eva mit Herrn Heinz Schüller geben bekannt

Alfred Smend u. Frau
Hedwig geb. Siburg

Wuppertal-Wichl.
Litzmannstr. 54

Christa-Eva Smend
Heinz Schüller
Verlobte

Wuppertal-Barmen
Reichsstr. 42

Zu Hause: 1. Januar 1938

Haltet mich nicht auf, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben; laßt mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.
1. Mose 24, 56.

Am zweiten Weihnachtstage, abends 6½ Uhr, ging nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Mathilde Meffert

verw. Koch, geb. Herberts

nach einem gesegneten Leben still und gottergeben heim.

Sie starb im Alter von 83 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Familie:

Wilh. Meffert.

Wuppertal (Parlamentstr. 21), 27. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 29. Dez., nachm. 2 Uhr, von der Kapelle Friedhof Hugostr. aus.

Beileidsbesuche dankend verbeten. 6866f

Ellen

Uns wurde heute ein gesundes Töchterlein geboren

In dankbarer Freude

Erika Wolter geb. Vollberg-Henney
Ernst Wolter

Hamburg-Harburg, den 27. Dezember 1937
zur Zeit Privatklinik Dr. Hennicke

Am Heiligen Abend wurde unser lieber Kamerad, der

Oberstabsarzt d. R. a. D.

San.-Rat Dr. Brüninghaus

im 78. Lebensjahre zur großen Armee abberufen. Wir werden dem Entschlafenen ein treues Andenken bewahren.

Reichsverband Deutscher Offiziere
Ortsgruppe W.-Elberfeld
(Offizierverein Elberfeld Gegr. 1838)

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 29. Dez. 1937, nachm. um 3 Uhr, im Krematorium zu Hagen-Delstern statt. a347

---

†

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde meine unvergeßliche, liebe Gattin, unsere gute treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Cousine

Frau Heinrich Dell

Frieda geb. Spieckermann

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 58 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

Ihr ganzes Leben und ihr ganzes Sorgen galt nur ihren Lieben. Wir werden die liebe Entschlafene nie vergessen.

In tiefer Trauer:

Heinrich Dell
Heinz Dell
Werner Dell
Kurt Dell
und Anverwandte.

Wuppertal-B., (Adolf-Hitler-Straße 637), Wuppertal-E., Köln a. Rhein, Porz, Erfurt, Aachen, Bremen, Heilig Abend 1937.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 29. Dez., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Städtischen Krankenhauses zum kathol. Friedhof Soldauer Straße (an der Carnaperstraße) statt. †

Nach Gottes heiligem Willen ist am 23. Dezember nach längerem Leiden meine herzensgute Gattin, meine treusorgende Mutter, meine Schwester

Frau Antonie Habermann

geb. Simon

ruhig und schmerzlos entschlafen.

In tiefer Trauer:

Friedrich Habermann
F. W. Habermann.

Wuppertal-Elberfeld, Bahnhofstraße 70.

Die Beisetzung hat im Sinne der Verstorbenen in aller Stille am 27. Dez. auf dem Friedhof Uellendahl stattgefunden. k186

Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode.

Heute morgen gegen 8 Uhr ist unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Maria Fischer

verwitwete Engels, geb. Plätzer

plötzlich und unerwartet, im Alter von 69 Jahren, von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Mathilde Stratmann geb. Engels
Martha Korthaus geb. Engels
Walter Stratmann
Adolf Korthaus.

W.-Barmen, Elberfeld, den 25. Dez. 1937.
z. Zeit Borkumerstr. 25

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 30. Dez. 1937, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des Norrenberger Friedhofs aus.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir dieses als solche zu betrachten. †

Kath. Pfarrhilfe St. Suitbertus, Wuppertal-E.

Es starb unser Mitglied

Wwe. Friedr. Braken

Anna geb. Niehaus,

80 Jahre alt.

Seelenamt Donnerstag, 30. Dez., morgens 8.15 Uhr, in St. Marien. — Beerdigung am gleichen Tage, vorm. 11½ Uhr, auf dem Friedhof Uellendahl. k194

Zur Morgengabe u. Fach-Drogerie
2316

Auf Teilzahlung
Hochmoderne Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung
Stoffe, Wäsche an sicherstellende
Grah
W.-Elberfeld, Wesendonkstr. 16 a. d. Hofaue T. 20406
1545

Familien-Anzeigen

in dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

der großen Familien-Zeitung Wuppertals erreichen alle Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle und vornehme Weise.

Japanischer Vormarsch in Nordchina

Die Hauptstadt von Schantung erreicht — Angriff auf Kanton verzögert?

× **Schanghai,** 27. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Während in dem Abschnitt Schanghai - Nanking die Operationen seit der Einnahme von Hangtschau zu einem vorübergehenden Stillstand gekommen zu sein scheinen, brachten die Weihnachtstage in Nordchina heftige Kämpfe, die die japanischen Truppen an die Wälle der Stadt Tsinanfu, der Hauptstadt der Provinz Schantung, heranbrachten. Nachdem die Japaner in der Nacht zum Montag die Nord- und Osttore der Stadt gestürmt hatten, entwickelten sich am Montag in Tsinanfu er-



Scherl-Bilderdienst-M. (2)

bitterte Straßenkämpfe, die nach den letzten Meldungen noch keine Entscheidung gebracht haben. Nichtsdestoweniger dürfte die Einnahme der ganzen Stadt durch die japanischen Truppen nur noch eine Frage von kürzester Zeit sein.

Nach der Einnahme Tsinanfus werden die Japaner voraussichtlich versuchen, längs der nach Tsingtau führenden Bahnlinie vorzustoßen, um die ganze Provinz Schantung in ihren Besitz zu bringen. Tsingtau, das bisher von der Absperrung der chinesischen Küste ausgenommen war, wird seit Freitag von japanischen Kriegsschiffen bewacht. Aus Tientsin wird gemeldet, daß japanische Truppentransportschiffe in der Nähe von Tsingtau gesehen worden seien, doch glaubt man in neutralen Kreisen nicht, daß die Japaner zu einem Landungsversuch bei Tsingtau ansetzen werden, ehe nicht die von Tsinanfu vorrückenden Kolonnen gewisse Fortschritte gemacht haben. Außerdem scheinen die Japaner auch die Hoffnung noch nicht aufgegeben zu haben, daß der Gouverneur von Schantung, Han Fu-tschu, sich in letzter Stunde doch noch für neutral erklären werde, wodurch ihnen die Provinz Schantung kampflos in die Hände fallen würde.

Die Entwicklung in Schantung hat offensichtlich zu einer Verzögerung der japanischen Offensive gegen Kanton geführt. Jedenfalls ist es in den letzten Tagen in Südchina wieder etwas stiller geworden, und die bereits in der Bias-Bucht liegenden japanischen Truppentransportschiffe sind nach einer Meldung aus Hongkong wieder verschwunden.

Aus Hankau wird gemeldet, daß die Reorganisation der chinesischen Armee mit aller Energie durchgeführt und voraussichtlich Mitte Februar beendigt sein werde. Gleichzeitig ist das chinesische Oberkommando grundlegend umgebildet worden, um für die Zukunft eine einheitliche Heeresleitung zu schaffen.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus Schanghai: Am Montagnachmittag wurden von der Honan-Brücke herab drei Handgranaten auf einen den Sutschou-Fluß hinabfahrenden Schleppkahn geworfen, auf dem sich japanische Soldaten befanden. Eine der Handgranaten explodierte und verwundete einen Soldaten. In japanischen Kreisen nimmt man an, daß es sich bei dem Täter um einen Chinesen handelt.

Von Hangtschau nach Tunglo

× **Hankau,** 27. Dezember. (Eig. Drahtb.) Nach der Einnahme von Hangtschau sind die Japaner damit beschäftigt, ihre südlich von Schanghai errungene Position auszubauen. Da der Tsientang-Fluß bei Hangtschau zu breit ist, um ohne größere Gefahren überquert zu werden, marschieren die Japaner von Fuyang, das am Sonntag genommen wurde, flußaufwärts nach Südwesten. Kleinere japanische Abteilungen konnten bei Fuyangathe den Fluß an einer schmäleren Stelle überschreiten. Der japanische Vormarsch geht jetzt in Richtung auf Tunglo, das an dem genannten Fluß liegt. Südlich von Hangtschau jenseits des Tsientang-Flusses, bauen die chinesischen Truppen in aller Eile entlang der Hangtschau-Ningpo-Bahn Verteidigungsstellungen aus.

Die japanische Antwort nach London

× **Tokio,** 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die japanische Antwort auf die englische Protestnote wegen der Zwischenfälle auf dem Yangtse wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Dienstag nach London abgehen. Wie verlautet, soll die Note in dem gleichen entgegenkommenden Tone gehalten sein, wie die japanische Antwort auf den amerikanischen Protest zu dem „Panay"-Zwischenfall. Neben Ausdrücken des Bedauerns werde die Note auch bestimmte Zusicherungen enthalten. Mit Rücksicht auf die japanische Oeffentlichkeit dürften diese Zusicherungen sowie gewisse gegen verantwortliche Offiziere durchgeführte Strafmaßnahmen jedoch kaum veröffentlicht werden. In japanischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Note für England annehmbar sein wird. Der englische Botschafter in Tokio ist, wie verlautet, bereits über den Inhalt der Note unterrichtet worden.

Auf jeden Fall ist über die Feiertage eine merkliche Entspannung in den hiesigen politischen Kreisen eingetreten, wozu die prompte Annahme der japanischen Antwort auf die amerikanische Protestnote durch Washington wesentlich beigetragen hat. Wenn sich die Hoffnungen der politischen Kreise erfüllen und nun auch England sich mit der Antwort zufrieden gibt, dürfte zumindest im Augenblick die durch die Zwischenfälle auf dem Yangtse ausgelöste Krise beigelegt gelten.



Französische Streikende halten eine Reifenfabrik besetzt

Die vor den Weihnachtstagen in Paris eingeleitete Streikbewegung hält weiter an. Unser Bild zeigt eine Reifenfabrik in Colombes bei Paris, die von Streikenden besetzt wurde. Associated-Preß-M.

Sowjetrussische Gefangene als Armierungsarbeiter in China

× **Moskau,** 27. Dezember. (Eig. Drahtb.) Aus Alma Ata, der Hauptstadt von Kasakstan, wird gemeldet, daß dort viele Tausende von GPU.-Gefangenen zusammengezogen worden seien, die in kleineren Transporten nach Chinesisch-Turkestan gebracht würden, wo sie Flugplätze und Benzindepots bauen sollen. In einer Entfernung von mehreren hundert Kilometern von der sowjetrussischen Grenze würden auf chinesischem Boden Befestigungsanlagen errichtet. In Chinesisch-Turkestan befänden sich bereits Tausende von GPU.-Gefangenen, die mit Militärarbeiten beschäftigt seien.

Sowjetrussische U-Boote

mit der Bahn nach Wladiwostok befördert

× **Moskau,** 27. Dezember. (Eig. Drahtb.) Vier moderne U-Boote der Sowjetunion sind, wie jetzt bekannt wird, Anfang Dezember in zerlegtem Zustand mit der Eisenbahn nach Wladiwostok gebracht worden. Sie wurden auf der Werft zusammengesetzt und haben während der Weihnachtstage ihre Probefahrten abgeschlossen. Die Mannschaft der U-Boote gehörte früher der Schwarzmeerflotte an.

Schlacht von Teruel immer heftiger

General Aranda mit den Entsatztruppen im Vordringen

× **Saragossa,** 27. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Schlacht von Teruel nimmt immer größere Ausmaße an. Beide Parteien werfen dauernd neue Truppenverbände in den Kampf. Die Schlachtfront ist auf eine Breite von 25 Kilometer angewachsen und soll Ausmaße von Weltkriegsschlachten erreicht haben. Die bolschewistische Artillerie hämmert seit Tagen ununterbrochen auf die Verteidigungsstellungen der Nationalen in Teruel. Die nationalen Truppen suchen den Ring der bolschewistischen Milizen zu umklammern und einzudrücken. Die eingeschlossenen Nationalen in Teruel kämpfen heldenmütig. Der letzte Funkspruch vom Montag besagt, daß die Nationalen weiter ausharren würden, bis die Ersatztruppen die Belagerung durch die bolschewistischen Milizen gebrochen hätten.

Die nationalen Flieger bombardierten am Montag die feindlichen Stellungen am Stadtrand und die Nachschubstraßen. Sie brachten den bolschewisten große Verluste bei, was zur Folge hat, daß die bolschewistischen Angriffe auf die Festung Teruel, die hauptsächlich von Ausländern durchgeführt werden, merklich nachlassen. Obwohl die Bolschewisten den zur Befreiung anrückenden nationalen Truppen ihre besten Kräfte entgegenwerfen, müssen sie langsam zurückweichen. Den nationalen Truppen unter General Aranda ist es bereits gelungen, einige taktisch wichtige Höhen zu besetzen.

Die Generalinspektorin der national-spanischen Lazarette dankte in einem Aufruf den Krankenpflegerinnen in Teruel und forderte sie zu weiterem Ausharren auf. Der Kommandeur des ersten Armeekorps brachte in einem Funkspruch die Hoffnung zum Ausdruck, daß die hohen soldatischen Tugenden und der heldenhafte Kampf der Besatzung Teruels bald zum entscheidenden Erfolg führen werde.

Das von den nationalen Truppen verfolgte Umzingelungsmanöver bei Teruel wird langsam, aber methodisch durchgeführt. In nationalen Kreisen ist man über den Enderfolg dieses Manövers sehr zuversichtlich. Die Zange um die bolschewistischen Belagerer von Teruel schließt sich immer mehr. Eine entscheidende Schlacht wird mit dem Einsatz der nationalen Entsatztruppen bei Teruel erwartet.

Kriegsmaterial für Barcelona?

× **Paris,** 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der französische Frachtdampfer „Yolande", der von Marseille nach Barcelona unterwegs war, wurde auf der Höhe von Tossa von mehreren nationalen Kriegsschiffen angehalten, die den verdächtigen Frachtdampfer nach Palma di Mallorca zur Untersuchung aufbringen wollten. Der französische Torpedobootszerstörer „Vauquelin" leistete dem französischen Frachtdampfer Beistand. Zwischen den Kapitänen des französischen und der nationalspanischen Kriegsschiffe wurde vereinbart, daß der Frachtdampfer in Begleitung des französischen Torpedobootszerstörers den französischen Hafen Port Vendres anläuft, wo die „Yolande", die verdächtig ist, Kriegsmaterial für Barcelona an Bord zu haben, untersucht werden soll. Auf der Höhe des Hafens von Port Vendres versiegelten französische Zollbeamte die Laderäume des Schiffes. Die Bestandsaufnahme erfolgt im Laufe des Dienstags in Gegenwart französischer Offiziere des Kriegsministeriums. Die „Yolande" hatte vor kurzem ihren Namen geändert; ursprünglich trug das Schiff den Namen „Berbère".

Der englische Botschafter für Sowjet-Spanien kehrt nicht zurück

× **London,** 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der englische Botschafter für Sowjetspanien, Sir Henry Chilton, wird, wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, nicht auf seinen Posten nach Hendaye zurückkehren. Er ist zurzeit auf Urlaub. Der Botschafter hatte mit einem Teil des Botschaftspersonals nach Ausbruch des Bürgerkrieges den Sitz der Botschaft von Madrid nach Hendaye verlegt und von dort aus die Geschäfte der Botschaft weitergeführt.

Wie der Korrespondent weiter berichtet, ist man in Londoner amtlichen Kreisen der Ansicht, daß die Botschaft in Hendaye durch die Ernennung des Generalagenten für das nationale Spanien, Sir Robert Hodgson, hinfällig geworden ist, da der diplomatische Kontakt, der bisher von Sir Henry Chilton mit der nationalspanischen Regierung gepflegt wurde, jetzt von dem Generalagenten wahrgenommen wird.

Deutsche Flieger auf dem Sternflug nach Hoggar

Paris, 27. Dezember. (Drahtb.) Die deutschen Flieger Ministerialdirigent Mühlig-Hofmann und sein Begleiter Oberregierungsrat Dr. Mülberger sowie Oberleutnant Götze und sein Begleiter Leutnant von Harnier, die an Bord je eines Messerschmitt-Flugzeuges von 240 PS an dem Sternflug nach Hoggar teilnehmen, der vom Aeroklub von Frankreich und vom Aeroklub von Algerien organisiert wird, sind am Montag gegen 16.30 Uhr auf dem Pariser Flughafen Le Bourget eingetroffen. Die deutschen Flieger werden von Le Bourget am 29. Dezember über Bordeaux - Biarritz - Nimes - Pisa - Rom - Neapel - Palermo - Catania - Tunis nach Algier starten. Sie haben am Sonntag die Strecke Rangsdorf - Breslau - Stolp - Berlin und am Montag die Strecke Berlin - Köln - Paris zurückgelegt.

Acht Tote bei einem Bootsunglück

× **Belgrad,** 28. Dezember. (Eig. Drahtb.) Im Ueberschwemmungsgebiet der Save, unweit des Ortes Kupinow, ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Acht junge Burschen hatten versucht, die Save in einem Kahn zu überqueren. Noch während der Fahrt im Ueberschwemmungsgebiet stieß der Kahn an eine Weide und kenterte. Sieben der Bootsinsassen ertranken, während der achte, der sich an der Weide festhielt, geborgen werden konnte. Infolge Erschöpfung starb jedoch auch er nach wenigen Stunden.

Steigendes Steueraufkommen

Berlin, 27. Dezember. (Drahtb.) Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im November die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrssteuern 697 Mill. RM. gegen 594,7 Mill. RM. im gleichen Monat des Vorjahres, ferner die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern 325,9 (279,6) Mill. RM., zusammen also 1 022,9 (874,3) Mill. RM. In der Zeit vom 1. April bis 30. November 1937 kamen an Besitz- und Verkehrssteuern 6 241,3 (4 972,5) Mill. RM. und an Zöllen und Verbrauchssteuern 2 715,1 (2 396,2) Mill. RM., zusammen 8 956,4 (7 368,7) Mill. RM. auf. Somit sind im Monat November dieses Jahres 148,6 Millionen Reichsmark mehr an Reichssteuern als im gleichen Monat 1936 aufgekommen. Für den bis jetzt abgelaufenen Zeitraum des Rechnungsjahres, nämlich vom 1. April bis 30. November 1937, ergibt sich gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres ein Mehraufkommen von 1 587,7 Millionen Reichsmark.

Das Bahnhofsgebäude von Tsinanfu



Die uralte Hauptstadt Tsinanfu der Provinz Schantung, die jetzt von den Japanern erreicht worden ist, zählt heute 400 000 Einwohner. Unser Bild zeigt das Bahnhofsgebäude von Tsinanfu, das im Jahre 1904 von deutschen Eisenbahnfachleuten erbaut wurde.

Bergisch Land

Nr. 304 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 28. Dezember

Schnelle Sühne der Wiesdorfer Mordtat

Die drei Raubmörder am 6. Januar vor den Geschworenen

WG. **Leverkusen**, 28. Dezember. Die Justizpressestelle teilt mit: „Der in der Nacht vom 21. zum 22. November in Leverkusen-Wiesdorf durch die Gebrüder Nehrkorn und den Peter Bitter an dem 35jährigen Kraftwagenführer Julius Schuhmacher verübte Raubmord findet eine schnelle Sühne. Die enge Zusammenarbeit der beteiligten Behörden hat es ermöglicht, daß nach Eröffnung des Hauptverfahrens bereits am 6. Januar 1938 die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht in Düsseldorf stattfindet."

*

Bei der Tat handelt es sich um einen sorgfältig geplanten Mord, der mit einer zynischen Kaltblütigkeit vorbereitet und durchgeführt wurde, wie man sie bei drei solch jungen Tätern nicht erwarten kann. Bitter ist erst 25 Jahre alt, die beiden Brüder Nehrkorn 19 bezw. 17 Jahre alt! Seine Jugend wird daher den jüngsten der Täter vor der Todesstrafe retten, die den beiden anderen in Aussicht steht. Bei einem noch nicht Achtzehnjährigen tritt nach dem Jugendgerichtsgesetz an die Stelle der Todesstrafe eine Gefängnisstrafe von einem bis zu zehn Jahren.

Die Tat selbst zeugt von einer Verrohung, von einem Mangel jeglicher moralischen Hemmung, die die Täter nicht nur jedes Mitgefühls, sondern auch jedes menschlichen Verständnisses unwürdig erscheinen läßt. Nur um sich Geld für ihre Wirtschaftsbesuche usw. zu verschaffen, hatten sie zunächst geplant, einen Raubüberfall in einem Geschäft zu verüben, kamen aber von diesem Plan wieder ab und beschlossen, spät abends eine Straßenbahn anzuhalten und den Schaffner seiner Geldtasche zu berauben. Da auch dieser Plan scheiterte, weil sie keine schwach genug besetzte Straßenbahn fanden, kamen sie nun auf die Idee, als Opfer einen Taxifahrer zu wählen, bei dem sie einen größeren Geldbetrag erwarteten. Spät abends suchten sie eine Wirtschaft auf, verzechten ihr letztes Geld bis auf wenige Groschen und bestellten dann fernmündlich eine Mietdroschke. Ahnungslos fuhr Schuhmacher mit seiner Taxe vor. Die drei Raubmörder stiegen ein und nannten ihm ein Ziel, das eine Fahrt durch einsame Waldgegend bedingte. An einer sehr einsamen Stelle ließen die drei den Fahrer halten. Alle stiegen aus, auch der Fahrer, dem die Sache nun wohl unheimlich wurde. Plötzlich fielen die drei über den Fahrer her. Durch Schläge mit dem Pistolenkolben wurde ihm die Schläfe eingeschlagen. Schuhmacher war sofort tot. Nun setzten die Mordbuben ihn wieder hinter das Steuer. Einer von ihnen setzte den Wagen in Gang und ließ ihn, im letzten Augenblick abspringend, gegen einen Baum krachen. — Es gelang den Burschen tatsächlich, für den ersten Augenblick den Eindruck eines tödlichen Verkehrsunglücks zu erwecken. Ihre eiligst Flucht querfeldein aber machte sie verdächtig. Sie wurden verfolgt. Während die beiden Brüder Nehrkorn zunächst entkommen konnten, wurde Bitter, der körperbehindert ist, von einem Kraftfahrer eingeholt und festgenommen. Nach den ersten Vernehmungen brach er dann zusammen und legte ein Geständnis ab. Auch die beiden daraufhin festgenommenen Mittäter gaben die Mordtat zu. — Die Geschworenen haben nun das Wort.

Ein Förstermord von 1919 vor der Aufklärung

WG. **Dillenburg**, 27. Dezember. Am 30. Mai 1919 war der Förster Bartholomä aus Fleisbach auf einer Waldwiese erschossen aufgefunden worden. Die Tat mußte nach den damaligen Feststellungen am voraufgegangenen Himmelfahrtstage gegen 20½ Uhr geschehen sein. Bartholomä hatte einen Kopfschuß erhalten, der aus einer Entfernung von höchstens 40 Meter abgegeben worden war. Man vermutete gleich, daß die Bluttat von Wilderern begangen worden sei. Wenige Tage später waren die beiden Brüder Grisar aus Fleisbach unter dem Verdacht des Mordes festgenommen worden. Die Untersuchung ergab jedoch nichts, was zur Klärung der Mordsache hätte beitragen können, so daß die Verhafteten nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten. Das Verfahren wurde jetzt wieder aufgenommen und gegen die Brüder Ernst und Rudolf Grisar Haftbefehl erlassen, da Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß sie als Täter in Frage kommen.

Das Auto fuhr links!

Der amtliche Bericht über den schweren Verkehrsunfall in Kaiserswerth

WG. **Kaiserswerth**, 28. Dezember. Wie wir bereits in der Montagausgabe kurz berichteten, ereignete sich am zweiten Weihnachtstag gegen 22.30 Uhr auf der Arnheimer Straße in Kaiserswerth ein folgenschwerer Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen auf der Stelle getötet und drei andere Insassen erheblich verletzt wurden. Die Polizeipressestelle gibt über den Unglücksfall folgende Darstellung: Ein Personenkraftwagen, der mit noch vier anderen Personen besetzt war, kam in rasender Fahrt aus der Richtung Duisburg. Der Wagen befuhr die linke Fahrbahn und stieß an der Unfallstelle mit einem aus der Richtung Stadtmitte kommenden Kraftomnibus, der vorschriftsmäßig rechts fuhr, zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Fahrer des Personenkraftwagens und der Mitfahrer derartige Verletzungen davontrugen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Auch die anderen Mitfahrer werden an den Köpfen derart verletzt, daß sie zum Diakonissen-Krankenhaus gebracht werden mußten. Zwei Personen konnten hiervon wieder entlassen werden.

Betrunkener am Steuer

Fünf Schwerverletzte beim Autozusammenstoß

Hamm, 28. Dezember. Auf der Reichsstraße Hamm—Werl ereignete sich am Abend des zweiten Weihnachtstages kurz hinter der Kleinbahnhaltestelle Kump ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von einem Betrunkenen gesteuerter Personenkraftwagen fuhr in voller Fahrt auf ein entgegenkommendes Auto. Die Folgen des Zusammenstoßes waren furchtbar. Die fünf Insassen der beiden Wagen, die vollständig zertrümmert wurden, erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Marienhospital gebracht werden. Einer von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Der von dem Betrunkenen gelenkte Wagen kam von einer Bierreise zurück.

Auto geriet auf die Eisenbahnschienen

WG. **Solingen-Ohligs**, 27. Dezember. In der Frühe des Montags um 0.15 Uhr geriet bei der Fahrt durch eine starke Kurve der Goethestraße ein Personenwagen an die Straßenböschung und rutschte hinunter. Der Wagen kam auf die Schienen der Reichsbahnstrecke Solingen-Ohligs zu liegen und verursachte eine Zugverspätung von ungefähr einer halben Stunde. Die Feuerwehr wurde hinzugerufen, um das Hindernis zu beseitigen. Der Führer des Personenwagens wurde zur Entnahme einer Blutprobe den Städtischen Krankenanstalten zugeführt.

Gefangene der eigenen Angestellten

Haushälterin mit Generalvollmacht — Betagtes Ehepaar finanziell geschädigt

WG. **Neuwied**, 27. Dezember 1937.

Mit einem nicht alltäglichen Fall hatte sich die Große Strafkammer in Neuwied zu beschäftigen. Eine 58 Jahre alte Frau, die bei einem alten Ehepaar in Zahr am Rhein als Haushälterin beschäftigt war, hatte es im Laufe der Jahre verstanden, sich das restlose Vertrauen des Ehepaares zu gewinnen. Das Paar gab der Haushälterin sogar Generalvollmacht über sein gesamtes Vermögen. Selbst als im Jahre 1929 ein finanzieller Zusammenbruch erfolgte und die Schulden des Ehepaares nahezu 100 000 RM. erreichten, vermochte sich fälschlicherweise die Haushälterin das Vertrauen zu erhalten.

Zwar entzog man ihr auf Betreiben der Verwandtschaft die Generalvollmacht, sie blieb aber in ihrer Stellung. Vom Jahre 1930 ab ereigneten sich in dem Hause des alten Ehepaares sonderbare Dinge. Der sonst so rege Briefwechsel, den die beiden alten Leute mit ihren Verwandten pflegten, hörte auf. Wie sich später herausstellte, fing die Haushälterin alle ankommenden Briefe — auch Einschreibesendungen, deren Quittungen sie fälschte — auf und unterschlug sie. Sie riegelte die beiden alten Leute von der Welt vollkommen ab und hielt sie, die meist krank und bettlägrig waren, wie Gefangene. Selbst den Arzt hielt sie vom Krankenbett fern. Sie selbst versorgte den alten Leuten Heilmittel und Medizinen. Kein Besuch konnte sich zu dem alten Ehepaar verirren, auch das Telephon besorgte sie. Endlich ging der Sohn des Ehepaares den Dingen auf den Grund.

Eine Haussuchung durch die Staatsanwaltschaft förderte im Zimmer der Haushälterin eine große Menge nicht geöffneter an das Ehepaar gerichteter Briefe zutage. Darunter befanden sich Rechnungen, Steuererklärungen und andere wichtige Schreiben, die das Ehepaar möglicherweise schon verlorene Prozesse und weitere Schulden gebracht haben. Die fürsorgerische Hausgenossin wurde in Untersuchungshaft genommen. Vor Gericht konnte die Angeklagte keinen rechten Grund für ihre Handlungsweise angeben. Sie versicherte aber, Geld habe das Motiv gewesen waren, sich ist nicht erklären.

Das Gericht verurteilte die Haushälterin unter Versagung mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung und wegen fortgesetzten unbefugten Öffnens fremder Briefe, teilweise in Tateinheit mit schwerer Urkundenunterdrückung, zu einem Jahr Gefängnis. — Die Angeklagte wird sich demnächst in einem zweiten Strafverfahren wegen Unterschlagung zum Nachteil des Ehepaares zu verantworten haben.

Hunde wüteten in einer Schafherde

40 Tiere gerissen und 68 zu Tode getrampelt

WG. **Kommerskirchen**, 27. Dezember. Am zweiten Weihnachtsfeiertag drangen zwei Hunde in die auf engem Raum zusammengepferchte Schafherde eines Gutsbesitzers aus Sinthesen ein. Die Hunde gerieten, nachdem sie einige Schafe angefallen hatten, in eine Art Wutrausch und rissen ungefähr vierzig Schafe. Infolge des Wütens der Hunde wurden die übrigen Schafe in der Hürde von einer Panik ergriffen. Die Tiere trampelten in ihrer Angst eine große Anzahl anderer Schafe nieder. Als der Schaden entdeckt wurde, zeigte sich ein fürchterliches Bild der Verwüstung. Außer den vierzig gerissenen Schafen fand man weitere 68 tote Schafe in der Hürde. Während die gerissenen Tiere noch vermutlich werden konnten, blieb nichts anderes übrig als die 68 zu Tode getrampelten Schafe zur Abdeckereiverwertung zu schaffen. Der durch den Überfall der Hunde angerichtete Schaden wird auf 3000 RM. geschätzt. Der Besitzer der Hunde konnte ermittelt werden.

Unfall bei der Arbeit

WG. **Hohenmölsen**, 28. Dezember. In einem hiesigen Steinbruchbetrieb wurde am gestrigen Montag ein Arbeitskamerad während des Bohrens von der mit Preßluft betriebenen Bohrmaschine erfaßt und schwer verletzt. Die Verletzungen waren derart, daß er in einem Krankenhause zugeführt werden mußte, wo bei der Untersuchung erhebliche Quetschungen festgestellt wurden.

Beim Fensterln erwischt

WG. **Mettmann**, 28. Dezember. In betrunkenem Zustande wollte ein hiesiger Einwohner kürzlich — eine Sitte, die im allgemeinen nur in Süddeutschland gepflegt ist und bei der man hat, wie es sich erst kürzlich in Straßburg zeigte, was man kein Verständnis aufbringen kann, daß sich der „feurige Liebhaber" in der Hausflur und hierzu mehrere Meter an einem Baum hoch, wobei er von einer Hausbewohnerin gestört und dem Hausherrn gemeldet wurde. Dieser glaubte einen Einbrecher vor sich zu haben, bewaffnete sich mit einem Knüppel und lief dem Manne, der schleunigst versuchte, sich aus dem Staube zu machen, nach. Auf der Reichsstraße holte er den vermeintlichen Dieb ein und übergab ihn der Polizei, die dann den wahren Sachverhalt bald aufklärte.

Die Bühne wird vergrößert

Des Winterwetters wegen ruhen einstweilen die Arbeiten

WG. **Remscheid**, 28. Dezember. Schon häufiger haben wir in unseren Theaterbesprechungen die unzulänglichen Bühnenverhältnisse im Remscheider Schauspielhaus bemängelt. Erfreulicherweise ist damit zu rechnen, daß es in dieser Hinsicht in der nächsten Spielzeit besser wird. Denn die umfangreichen und schwierigen Arbeiten zur Vergrößerung des Bühnenhauses sind schon seit dem Sommer ds. Js. im Gang. Leider kamen sie infolge des Frost- und Schneewetters zum Erliegen. Sie werden aber fortgesetzt, sobald wieder günstiges Bauwetter eingetreten ist.

Zu Wohnsiedlungsgebieten erklärt

WG. **Opladen**, 28. Dezember. Wie uns vom Landratsamt Opladen mitgeteilt wird, sind die Gemeinden Baumberg, Bergisch-Neukirchen, Burg a. d. Wupper, Burscheid, Hitdorf, Monheim, Leichlingen, Langenfeld, Wermelskirchen und Wiehdelen mit Wirkung vom 19. November 1937 im Sinne des § 1 des Gesetzes über die Ausschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1933 zum Wohnsiedlungsgebiet erklärt worden. Entschädigungsansprüche wegen Eigentumsbeschränkungen oder Aufgabe von Rechten können aus Maßnahmen des vorgenannten Gesetzes nicht hergeleitet werden.

Lastkraftwagen vom Zuge gerammt

WG. **Dahlhausen** a. d. Wupper, 28. Dezember. Am Montag wurde auf dem ungeschützten Bahnübergang der Strecke Rauental—Krebsöge ein mit Stoffen beladener Lastkraftwagen der Firma Haarhaus & Heesberg aus Wuppertal-Barmen von einem von Dahlerau kommenden Eisenbahnzug erfaßt und umgerissen. Der Lastkraftwagen kam von der Firma Schürmann & Schröder und hatte mit mäßiger Geschwindigkeit die ansteigende Strecke parallel der Bahn befahren. Der Wagen hatte zum Glück schon zum größten Teil die Gleise passiert, als die Lokomotive das Hinterteil des Wagens erfaßte. Der Fahrer und zwei Mitfahrer zogen sich leichte Verletzungen zu. Der Eisenbahnzug fuhr nach dem Zusammenstoß weiter in den 300 Meter von der Unfallstelle entfernten Bahnhof Dahlhausen. Der Verkehr wurde nicht behindert.

Reichsbahn gegen winterliche Naturgewalten

Schneeräumungs- und Alarmierungspläne Schneewachen

Der deutsche Eisenbahner muß auch bei Schnee und Eis den Eisenbahnverkehr sichern. Der Abwehrkampf gegen die winterlichen Naturgewalten wird daher in jedem Jahr frühzeitig von allen Eisenbahnern des äußeren Betriebs- und Unterhaltungsdienstes energisch aufgenommen, um Betriebsstörungen nach menschlichen Kräften auf ein Mindestmaß zu beschränken oder ganz zu verhüten. In diesem Jahre wurde schon im Herbst mit den vorbereitenden Maßnahmen begonnen. Ueber die Einzelheiten wird in der Reichsbahn-Beamtenzeitung berichtet. In dem Packwagen der Züge, die auf besonders der Schneeverwehung ausgesetzten Strecken verkehren, werden Schneeschaufeln bereitgehalten, damit das Zugpersonal und, wenn erforderlich und möglich, auch Reisende bei kleineren Schneeschanzen mithelfen können. Die Packwagen, Schneepflüge und Schneeschleuder sind möglichst mit tragbaren Fernsprechern ausgerüstet. Diese Maßnahme hat sich gut bewährt, weil die Dauer der Betriebsstörung hierdurch erheblich herabgesetzt werden kann. Das Personal verständigt sogleich nach dem Festfahren durch Fernsprecher die benachbarten Bahnhöfe. Die Lokomotiven sind mit Putzwolle und Petroleum für das Auftauen etwa eingefrorener Rohre, Kuppelungen usw. ausreichend versehen. Verhandlungen mit Unternehmern, Arbeitsämtern, Arbeitslagern und Truppenkommandos haben rechtzeitig die vielleicht notwendige Stellung von Hilfsmannschaften für die Schneeräumung geklärt. Bei den Bahnhöfen und Bahnmeistereien sind die Schneeräumungs- und Alarmierungspläne fertiggestellt worden. Besonders sachkundige Mannschaften sind bestimmt, die bei Glatteis, Schneefall und Raureif die Sicherungsanlagen der Stellwerke ohne besonderen Auftrag ganzbar halten müssen. Die als Schneewachen vorgesehenen Arbeiter haben sich bei eintretendem Schneefall gleichfalls ohne Auftrag an den ihnen zugewiesenen Stellen einzufinden. Der Referent, Reichsbahnoberinspektor Kuhn-Königsberg, schildert noch die besonderen Maßnahmen auf den Verschiebebahnhöfen, in den Betriebswerken und nicht zuletzt die Vorkehrungen zum Schutze des Personals gegen die winterlichen Naturgewalten.

Acht Personen gasvergiftet aufgefunden

Erfolg der Wiederbelebungsversuche

WG. **Aachen**, 27. Dezember. Im benachbarten Hardenberg-Fabriech wurde am Montagmorgen eine achtköpfige Bergmannsfamilie gasvergiftet aufgefunden. Während der Nacht war aus einem Kamin, an den man unlängst einen Herd angeschlossen und dabei offenbar versäumt hatte, das Rohr luftdicht einzupassen, Kohlenoxydgas entströmt. Sämtliche acht im Hause wohnenden Personen wurden bewußtlos aufgefunden. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche hatten jedoch vollen Erfolg. Das Bergmannsehepaar und ein neugeborenes Kind — die Frau war erst vor zwei Tagen niedergekommen — konnten zu Hause belassen werden, während die übrigen fünf Personen, vier Kinder im Alter von 2 bis 8 Jahren und ein Kostgänger der Familie, ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Man hofft, auch sie am Leben zu erhalten.

Englische Ehrung eines deutschen Bergwerks-Ingenieurs

WG. **Essen**, 27. Dezember. Der Rat der Institution of Mining Engineers mit dem Sitz in London hat einstimmig beschlossen, dem Bergassessor Dr.-Ing. e. h. Karl Bevling, Leiter der Versuchsstrecke zu Dortmund-Derne, in Anerkennung seiner überragenden Leistungen bei Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse auf Industrieuntersuchungen, mit besonderer Berücksichtigung der Sicherheits- und Gesundheitsprobleme im Kohlenbergbau, die Medaille der Institution, die höchste der von ihr zu vergebenden Auszeichnungen, zu verleihen. Bergassessor Dr. Karl Bevling ist seit dem Jahre 1902 Leiter der Versuchsstrecke. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Versuchsstrecke innerhalb von wenigen Jahren zu einer Prüfungsstelle für alle im Bergwerksbetrieb erforderlichen einzelnen Betriebsmittel, die einer besonderen Herstellung und Ausgestaltung bedürfen, um in Schlagwettern oder Kohlenstaub genügende Sicherheit zu bieten.

Viermal hintereinander Zwillinge

WG. **Hösel**, 27. Dezember. Eine Frau aus Hösel wurde im Ratinger Katholischen Krankenhause zum vierten Male hintereinander Mutter von gesunden Zwillingen. Mutter und Kinder sind wohlauf. Von den acht Zwillingen, die sich nach fünfjähriger Ehe eingestellt haben, leben noch drei Jungen und drei Mädel, da von den zuerst geborenen Zwillingspaaren je ein Kind gestorben ist.

Eine „fürstliche" Belohnung

WG. **Andernach**, 27. Dezember. Schlecht belohnt wurde der entschlossene Einsatz eines Mannes, der in das eiskalte Wasser des Rheines sprang, um einen Nachen, der von einem vor Anker liegenden Lastschiff abgetrieben war, zu bergen. Der Besitzer des Nachens gab für diese opfermutige Tat sage und schreibe 50 Rpf. Der Wert des geretteten Nachens beträgt etwa 200 Reichsmark.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 304 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag 28 Dezember

Am Rande

Carl Hartmann über Max Schmeling

Es ist zwar schon ein paar Tage her, daß Carl Hartmann uns aus New York schrieb, und der große Tenor berichtete natürlich zur Hauptsache über künstlerische Dinge, aber er flocht auch einen Absatz über Schmelings Kampf gegen Thomas ein, der als Kurzbericht eines Augenzeugen interessant und deswegen nicht unaktuell ist. Carl Hartmann schreibt:

Gestern war ich im Schmeling-Vorkampf. Er hatte einen wunderbaren Empfang trotz größter Gegenpropaganda in den Straßen New Yorks. Er hat auch wirklich sehr fair gekämpft und sich als der überlegene Techniker erwiesen gegen einen Thomas, der an sich ein äußerst muskulöser, kräftiger Gegner war. Ich war nachher noch bei Schmeling in der Garderobe. . ."

Die beendete ein Pechsträhne

Der Fußballklub von Broadstone in der englischen Grafschaft Dorset war seit langer Zeit vom Pech verfolgt. Nicht weniger als 58 Spiele hintereinander hatte er verloren. Endlich — große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus — konnte die Mannschaft am vorletzten Sonntag ein Spiel unentschieden gestalten. Am letzten Sonntag aber gar schossen sich die elf Helden des Rasens von Broadstone den Weg zum kaum mehr erhofften Ruhme frei: Sie gewannen ein Spiel. Ihre Gegner waren so überrascht und hatten eine Niederlage Broadstones als so sicher angesehen, daß sie sich kaum nach Hause getrauten. — Die Fußballer von Broadstone haben eine sicher einzigartige Torliste aus den letzten drei Spielzeiten aufzuweisen: In den 60 Spielen mußten sie nicht weniger als 360 Tore hinnehmen, während sie selbst nur ganze 27 Tore schossen.

New York soll Farbe bekennen

Die Vorsportbehörde Italiens ist sich natürlich genau darüber im klaren, welche Schwierigkeiten ihrem Projekt der Gründung eines einheitlichen Weltvorsportverbandes entgegenstehen. Aber sie hat erklärt, wenn nicht irgendwann irgendjemand die Sache aufgreift, auch wenn sie nicht sofort Erfolg verspricht, wird es ewig weitergehen in dem bisher herrschenden Tohuwabohu. Also hat sie sich kurzentschlossen daran gemacht und die maßgebenden Vorsportbehörden — Berufsboxsport wohlgemerkt — nach Rom zu einer Tagung eingeladen, bei der die Vorbedingungen für eine Einigung geschaffen werden sollen. Man war sehr skeptisch, aber der Erfolg ist überraschend, denn sowohl die auf dem europäischen Festlande herrschende IBU und die britische Board of Boxing Control als auch die Vorkommission von Chicago haben ihre Teilnahme zugesagt. Ohne Antwort ist man bisher von der New Yorker Kommission, also von den Herren, die es so meisterlich verstanden haben, einen Max Schmeling um seine Rechte zu bringen, und trotz feierlicher Erklärung ihres Präsidenten („Max, wir werden Sie schützen!") alle die Dinge zuließ, die damals um das Dreieck Schmeling-Braddock-Louis gespielt wurden. Warum mag New York nicht antworten? Wir können es uns schon denken. Denn die wirklich maßgebenden Männer dort sind nicht die Verantwortlichen in der Behörde, sondern die mehr oder minder obskuren Geschäftemacher hinter den Kulissen, Veranstalter, Manager und Kartenverkäufer, und denen liegt natürlich nicht das geringste daran, klare Bahn zu schaffen und alles Geschehen im Weltboxsport einheitlich und nach klaren Richtlinien geregelt zu sehen. Ob die hohe Kommission von New York sich doch noch durchsetzen kann und einen Vertreter entsenden wird? Wir glauben nicht daran, ehe wir ihn in Rom eintreten sehen!

Eine Box-„Weltrangliste"

Louis vor Schmeling

Die National Boxing Association of America, die ihren Sitz in Chikago hat, veröffentlicht in diesen Tagen ihre Weltrangliste für 1937. Sie machte es sich — wie gewöhnlich — nicht allzu schwer und setzte in jeder Gewichtsklasse den von ihr offiziell anerkannten Weltmeister auf den ersten Platz.

So kommt es, daß der zur Zeit weltbeste Schwergewichtler, Max Schmeling, trotz seinen eindrucksvollen Siegen über Joe Louis und Harry Thomas hinter dem „Braunen Bomber" an zweiter Stelle vor dem Briten Tommy Farr rangiert. Wir denken, daß unser „Max" im Juni des nächsten Jahres auch der NBA. beweisen wird, daß ihm allein die „Nr. 1" der Weltrangliste zusteht. Die guten europäischen Boxer finden auch diesmal keine besondere Anerkennung. Weltmeister Gustave Roth (Belgien) ist im Halbschwergewicht nicht unter den ersten vier Placierten zu finden, und nur der britische Fliegengewichtsweltmeister Benny Lynch und seine Kameraden Tiny Bostock und Peter Kane erhielten im Fliegengewicht dem Philippinen Montana und anderen amerikanischen Größen gegenüber den Vorzug. Die Ansicht der NBA. ist diese:

Schwergewicht: 1. Louis (USA.); 2. Schmeling (Deutschland); 3. Farr (England); 4. Tony Galento (USA.); 5. Nathan Mann (USA.); 6. Lowell (Argentinien); 7. James Jimmy Braddock (USA.); 8. Bob Pastor (USA.); 9. Gunnar Berlund (Finnland); 10. Hardy Thomas (USA.).

Halbschwergewicht: 1. Lewis (USA.); 2. Al. Gainer (USA.); 3. Fox (USA.); 4. McAvoy (England).

Mittelgewicht: 1. Steele (USA.); 2. Glen Lee (USA.); 3. Al. Hostak (USA.); 4. Leo Bryuillard (Kanada); 5. Apostoli (USA.).

Weltergewicht: 1. Barney Ross (USA.); 2. Garcia (USA.); 3. Blair (USA.).

Leichtgewicht: 1. Lou Ambers (USA.); 2. Pedro Montanez (Kuba); 3. Davey (USA.).

Federgewicht: 1. Armstrong (USA.); 2. Pete Sarron (USA.); 3. Arzimendi (USA.); 4. Ginger Foran (England).

Bantamgewicht: 1. Harry Jeffra (USA.); 2. Sixto Escobar (USA.); 3. Pack (USA.).

Fliegengewicht: 1. Benny Lynch (England); 2. Tiny Bostock (England); 3. Peter Kane (England); 4. Montana (Philippinen); 5. Jimmy Warnock (Irland).

Frohe Kunde aus Australien

Ein Weihnachtstriumph!

Doppelsieg Meister Kluges auf DKW. in der australischen T. T. — Großer Tag eines volksdeutschen Städtchens

Adelaide (Australien), 27. Dezember. (Kabel.) Am dritten Weihnachtstag fand bei Lobethal unweit der Hauptstadt Adelaide die Motorrad-Großveranstaltung um die südaustralische Tourist Trophy statt. Zum ersten Male starteten dabei deutsche Maschinen auf dem kleinsten Kontinent. Sie errangen dabei einen Erfolg, wie er nicht größer sein konnte. Meister Ewald Kluge steuerte seine 250-Kubikzentimeter-Auto-Union-DKW. in zwei Klassen als Sieger durchs Ziel und wurde dadurch TT.-Doppelsieger gegen scharfe englische Konkurrenz. Überlegen sicherte er sich die Leichtgewichts-TT. der 250-Kubikzentimeter-Klasse mit einem Stundendurchschnitt von 128 Kilometer. Auf dem zweiten Platz endete sein australischer Stallgefährte Frederick, der die zweite mitgenommene DKW. fuhr. Die Begeisterung der Rekordzuschauermenge kannte keine Grenzen, als Kluge sich auch um die Junior-TT. der 350-Kubikzentimeter-Klasse bewarb. Nach erbittertem Kampfe kam die 250-Kubikzentimeter-DKW. auch in diesem Rennen als Erste durchs Ziel. Zweiter wurde der englische TT.-Spezialist Foster auf AJS., während Frederick auf DKW. den dritten Platz belegte. So beschloß die Auto-Union mit zwei DKW.-Maschinen in Australien das für sie so erfolgreiche Jahr 1937, das sie im Januar mit einem Rennwagensieg des unvergeßlichen Ernst von Delius in Südafrika eingeleitet hatte, mit einem weiteren Triumph.

Schauplatz der schweren Motorradkämpfe war eine asphaltierte 14 Kilometer lange Strecke, die sich in prächtiger Verfassung befand. Start und Ziel waren in Lobethal, dem Herzen eines vor hundert Jahren gegründeten deutschen Siedlergebietes. Die damaligen Auswanderer haben sich die Sprache ihres Vaterlandes über Generationen bewahrt; überhaupt bietet Lobethal den Anblick einer deutschen Kleinstadt. So kann es nicht verwundern, daß die Anteilnahme der Bevölkerung durch den Start des deutschen Meisters denkbar groß war. Zehntausende umsäumten die Rennstrecke, zahllose Zuschauer trugen altüberlieferte Trachten. Der Jubel kannte keine Grenzen, als das Hakenkreuz zweimal am Siegesmast hochging.

Im Rennen der 250-Kubikzentimeter-Maschinen brauchte Kluge keinen Gegner zu fürchten. Die berühmte Anzugskraft seines Zweitakters brachte ihn sofort in Front, die ausgezeichnete Straßenlage und famose Beschleunigung ließen ihn den Vorsprung ständig vergrößern, und als er nach schneidiger Fahrt durchs Ziel kam, war mit 128 Stundenkilometer ein neuer Rekord aufgestellt. Tapfer schlug sich Frederick, der sich schon im Training mit dem ungewohnten Zweitakter ausgezeichnet vertraut gemacht hatte und sicherer Zweiter wurde. Schwerer war dagegen der Kampf gegen die stärkeren englischen 350-Kubikzentimeter-Maschinen von Excelsior, AJS. und Velocette. Doch Kluges höchster kämpferischer Einsatz führte auch hier zum Erfolg. Nach einem hinreißenden Duell verwies er den aus England gekommenen Foster (AJS.) auf den zweiten Platz. Frederick vollbrachte auf der gleichen kleinen DKW. als Dritter wieder ein Meisterstück für einen „Neuling".

Brentford bleibt vorn

Auch Arsenal und Charlton Athletics siegten in England

Es waren wieder harte Weihnachtstage für die englischen Fußballer; sogar der erste Feiertag mußte mit herhalten, und dennoch kam man nicht nach Wunsch durch, da es statt der dicken Schneedecken jetzt tiefen Morast und dichten Waschküchennebel auf den Plätzen gab. Ueber die Ereignisse des 25. Dezember wurde bereits berichtet, am Montag gab es dann wieder ein komplettes Spielprogramm. Wieder bewies Brentfords Elf ihre Beständigkeit mit dem 2:1-Siege über Manchester City, aber Arsenal konnte auf eigenem Platz in Highbury das Samstagsergebnis gegen Blackpool umkehren und 2:1 gewinnen. Bemerkenswert ist Charltons glatter Sieg über die absinkende Chelsea, der mit 3:1 recht klar ausfiel, und die Niederlage der Bolton Wanderers gegen Derby County mit 2:4.

In der Tabelle bleibt Brentford natürlich vorn mit 29:17 Punkten aus 23 Spielen. Theoretisch kann die Mannschaft allerdings noch von zwei anderen überflügelt werden. Denn die Wolverhampton Wanderers und die Charlton Athletics haben je erst 20 Spiele hinter sich und dabei beide auch ein Punkteverhältnis von 24:16, so daß sie — wie gesagt theoretisch — auf 30:16 kommen können, wenn sie auch ihre 23 Spiele erledigt haben. Aber man darf gerade im englischen Fußball nicht so rechnen, dort ist viel wichtiger, was einer schon hat als das, was er bei günstigstem Verlauf kriegen könnte. Und da liegt hinter Brentford jetzt Leeds United mit 26:18 Punkten aus 22 Spielen vor Arsenal mit 25:19 sowie Charlton und Wolverhampton. Denn diese liegen natürlich günstiger, als die Mannschaften, die auch 24 Gutpunkte haben, aber aus 21 Spielen, wie Bolton (24:18) und aus 22 Spielen wie Preston Northend und Huddersfield Town (beide 24:20).

1. Liga: Arsenal — Blackpool 2:1; Birmingham gegen Liverpool 2:2; Brentford—Manchesters City 2:1; Charlton Athletic — Chelsea 3:1; Derby County gegen Bolton Wanderers 4:2; Everton — Leicester City 3:0; Huddersfield Town — Sunderland 1:1; Middlesborough gegen Leeds United 2:0; Preston Northend — Portsmouth 1:1; Stoke City — Grimsby Town 1:1; Westbromwich Albion — Wolverhampton Wanderers 2:2.

2. Liga: Barnsley — Luton Town 3:1; Bradford gegen Aston Villa 1:2; Chesterfield — Blackburn Rovers 3:0; Coventry City — Sheffield United 2:2; Fulham gegen Burnley 2:1; Manchester United — Nottingham Forest 4:3; Norwich City — Westham United 2:2; Sheffield Wednesday — Plymouth Argyle 1:1; Stockport City — Newcastle United 2:2 abgebr.; Swansea Town — Southampton 0:0; Tottenham Hotspurs gegen Bury 1:3.

Dies und Das

Gottfried von Cramm und Donald Budge trugen in Sydney einen Schaukampf aus, den von Cramm 6:1, 6:3 gewann. Bei diesem Ergebnis ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Amerikaner wegen einer Schulterverletzung nicht sein volles Können einsetzen konnte.

*

Im Tennis-Länderkampf Australien — Deutschland holte sich Australien durch Bromwich den ersten Punkt. Henner Henkel, dem immer noch seine Verletzung zu schaffen macht, mußte sich seinem Gegner 1:6, 1:6, 4:6 beugen.

*

Stürmische Begeisterung herrschte auch am Montag bei der Eissportveranstaltung im ausverkauften Berliner Sportpalast. Besonders groß war der Jubel für Maxi Herber und Ernst Baier, die ihre mit Schwierigkeiten geradezu überladenen Uebungen mit bestechender Sicherheit und Eleganz vorführten. Schade, daß Max Herber sich nicht ausreichend dem Einzellauf widmen kann. Die Münchenerin zeigte in Berlin, daß sie auch hier zur Spitzenklasse der Welt gehört.

*

Die Verschickung der Karten für das Pokal-Endspiel zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf am 9. Januar im Kölner Stadion beginnt in dieser Woche. Es sind noch Karten in genügender Zahl vorhanden. Nur die überdachte Haupttribüne ist ausverkauft. Bei der Kartenzuteilung werden bekanntlich DFB.-Vereine bevorzugt.

*

Der Leichtathletik-Repräsentativkampf der drei westdeutschen Gaue Mittelrhein, Niederrhein und Westfalen, der nunmehr zum viertenmal ausgetragen wird, wird im Jahre 1938 am 19. Juni im Stadion Wuppertal-Elberfeld durchgeführt. Die bisherigen Austragungsorte waren Mülheim Ruhr, Köln und Dortmund. Die Veranstaltung wird vom Barmer Turnverein 1846 ausgerichtet.

*

Die führende Stellung Deutschlands im internationalen Handballsport wird im kommenden Jahre wieder durch zwei Großveranstaltungen bestätigt, die beide auf deutschem Boden vor sich gehen. Am 5. und 6. Februar gelangt in der Deutschlandhalle in Berlin die Weltmeisterschaft im Hallen-Handball zur Austragung. In den Tagen vom 7. bis 10. Juli wird dann im Olympia-Stadion in Berlin die Weltmeisterschaft im Feld-Handball vor sich gehen.

*

Einen wertvollen Erfolg erkämpfte BMW. für die deutsche Motorradindustrie in Südamerika. In der Motorradmeisterschaft von Sao Paulo blieb der BMW.-Fahrer Hans Ravache über den stark favorisierten Norton-Fahrer Bezzi siegreich. Bezzi lag auf der 150 Kilometer langen Rennstrecke bis zur 3. Runde in Führung, dann aber zog die deutsche Maschine unwiderstehlich in Front und siegte überlegen.

*

Die Reihe der internationalen Veranstaltungen in Garmisch-Partenkirchen wird am 2. Januar auf der Großen Olympia-Schanze mit einem Internationalen Skispringen fortgesetzt. Neben der gesamten deutschen Spitzenklasse stellt sich auch die vollständige österreichische Springergarde zum Kampf. Mit diesem Start erwidern die Oesterreicher den Besuch der deutschen Springer, die am Neujahrstag am Springen auf der Berg-Isel-Schanze in Innsbruck teilnehmen. Nach Garmisch-Partenkirchen kommen weiter noch die besten Schweizer Springer.

Fische, die vom Himmel regnen

Die wissenschaftliche Literatur verzeichnet eine Menge von Berichten über das Herabregnen von Fischen vom Himmel. Der amerikanische Forscher C. W. Gudger hat sie gesammelt und nicht weniger als 71 Stellen gefunden, an denen über diese merkwürdigen Vorfälle in der Zeit von 300 v. Chr. bis zur Gegenwart berichtet wird. In alten Werken findet man Abbildungen dieser Begebenheiten, z. B. in einem 1555 von Olaus Magnus, dem Erzbischof von Upsala, veröffentlichten Buch über die Geschichte der nordischen Völker, worin ein eigenes Kapitel den Regen von Fischen, Fröschen, Mäusen und Würmern behandelt. In einer 1557 in Basel erschienenen Chronik wunderbarer Begebenheiten wird ein im Jahre 689 in Deutschland niedergegangener Fischregen abgebildet. Aus jüngster Zeit kommen noch zwei Fälle hinzu, die von sehr glaubwürdigen Zeugen bestätigt wurden. Am 15. Mai 1900 brachte bei Providence auf Rhode Island ein heftiger Sturm einen lebhaften Regen von Barschen und anderen Fischen in der Länge von 5—12 Zentimeter. Sie wurden von der Bevölkerung gesammelt und in Körben in den Schaufenstern ausgestellt. Am 18. Mai 1928 fiel bei Tarboro in Nord-Carolina über einer Farm ein heftiger Regen, der auf dem Boden viele Pfützen zurückließ. In diesen fand man dann auf einem Gebiet von 80—120 Ar Hunderte von Fischchen von 3—4 Zentimeter Länge und Bleistiftdicke, von denen manche munter umherschwammen und, als sie in einen Brunnen gebracht wurden, noch bis Januar 1929 lebten. Alle diese wunderbaren Erscheinungen lassen sich auf eine sehr einfache Weise erklären. Wirbelstürme, namentlich die in Amerika mit unheuerer Gewalt wütenden Tornados, saugen über Seeflächen in ihren Trichter das Seewasser mit Fischen an, führen sie weit übers Land und lassen sie aus den Wolken fallen, wenn ihre Kraft nachläßt.

Ein Nashorn lief Amok

Meisterschuß eines alten Missionars

Schon viele Wochen lang hatte ein Nashorn die Siedlung von Luluwe im Zululand in Unruhe versetzt. Bald wurden die Zäune niedergerannt, dann wieder die Felder verwüstet. Schließlich drang das Tier, das, anscheinend durch eine Krankheit, wahnsinnig geworden sein mußte, sogar in eines der Dorfer ein und lief dort regelrecht Amok, wobei zwei Knaben getötet und ein Mann schwer verletzt wurden. Als sich sechs Negerfrauen in eine große Hütte retteten, ging das wütende Nashorn auch auf diese Hütte los. In diesem Augenblick erschien jedoch der 65jährige Missionar John Hawkins auf der Bildfläche. Er war mit einer Büchse bewaffnet. Trotzdem ließ sich das Nashorn zunächst nicht stören, sondern stürmte die Hütte. Die Negerfrauen waren inzwischen durch ein Fenster an der Rückseite geflohen. Im Innern der Hütte tobte das wahnsinnige Tier herum und wollte dann den Amoklauf durch das Dorf fortsetzen. Aber da stellte sich der alte Missionar der Bestie entgegen und gab drei Schüsse ab, die das Tier auf der Stelle töteten. Die Luluwe-Siedlung ist hierdurch von einem großen Schrecken befreit worden. Der Schädel des getöteten Nashorns wurde mitten in der Siedlung zwischen zwei hohen Bäumen als Siegestrophäe aufgehängt.

„Zur Mastkur verurteilt" ...

Die britischen Soldaten sind nach Ansicht der Offiziere seit 10 Jahren viel zu dünn. Sie kommen in den meisten Fällen mit einem auffallenden Untergewicht zur Armee. Diesem Untergewicht muß abgeholfen werden. Die britische Armee tut dies in der Weise, daß man den Soldaten in den ersten 6 Monaten eine kleine Mastkur diktiert.

Morgens um 6,30 Uhr bekommen sie Tee mit Zuckerbiskuit. Zum Frühstück gibt es dann einen dicken Brei, Leber mit Zwiebel, Tee, Brot, Butter und Marmelade. Um 10,30 Uhr müssen die neuen Soldaten Kakao trinken und Bananen essen. Mittags reicht man außer Fleisch, Gemüse und Kartoffeln auch noch einen leckeren Sago-Pudding. Zum Tee verschlingen die jungen Leute Kuchen, Brot und Butter. Abends gibt es dann meist kaltes Fleisch mit Tee und Butter und Margarine. Und wenn ein Soldat trotz alledem noch Hunger verspürt, kann er sich in der Küche melden.

Der Erfolg dieser Mastkur soll überwältigend gewesen sein.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal!

Sonntag: Vorentscheidung

S. S. V. Wuppertal — Schwarz-Weiß Essen

Spitzenreiter der Gauliga Niederrhein



ROMAN von LOTHAR FREUND

(Schluß.)

Eine Minute später wischte sich Kirchner die Lachtränen aus den Augen, indes Irene sich heftig das Näschen putzte.

„So ein gottvergessener, frecher, junger Hund!“ japste der Detektiv ausgelassen. „Mir zertrümmert er bald die Nase, sperrt mich in die Vorratskammer, verprügelt Armand, schafft sich zwei Bräute an — Au! Brinkmann, das geht zu weit! — Ich habe zum Donnerwetter am anderen Fuß auch noch eine große Zehe. Weshalb müssen Sie immer dieselbe nehmen? — Und dann verkauft er dem alten Jaucourt auch noch die Marke, die dieser seit vierundzwanzig Stunden sowieso bereits besitzt. — Aber, Sie sollen sehen, daß der alte Kirchner weiß, was sich gehört. Ich werde noch auf Ihrer Hochzeit tanzen — verstehen Sie, junger Mann? — Tanzen werde —“

„Gleich werden Sie es!“ brüllte Klaus und hob mit einer fürchterlichen Gebärde zielend den rechten Fuß.

„Klaus!“

„Na ja, er soll seine anzüglichen Redensarten endlich lassen“, maulte Klaus. „Sonst werde ich Homann mal Bescheid stecken —“

„Mein Sohn, Sie sind am falschen Platze!“ erklärte Kirchner, der auch einen Plan und keinen schlechten hatte, pathetisch. „Sie müssen Detektiv werden!“

„Vielleicht werde ich's auch noch“, brummte Klaus ungewohnt melancholisch.

Irenes Augen wurden groß und ängstlich.

„Sie scherzen doch nur, Klaus?“ fragte sie stockend, „Sie können uns doch nicht verlassen, nachdem Sie uns einen so großen Dienst erwiesen haben.“

Ja, guckt euch nur an, dachte Kirchner schmunzelnd. Ich werde euch schon helfen.

„Ein Rätsel bleibt mir nur noch das erste Telegramm, das Brinkmann im Zuge erhielt“, meinte er ablenkend.

Irene öffnete ihre Handtasche und zog einen zusammengefalteten Brief heraus.

„Wenn Sie mir fest versprechen, es niemand zu verraten —“ Beide Männer versprachen es erstaunt.

„Ich befinde mich in einer würdigen Umgebung. Jetzt ist sogar Fräulein Rucheisen unter die Detektive gegangen“, mußte Kirchner noch schnell witzeln.

Irene schüttelte den Kopf und begann eine Stelle vorzulesen:

„— — Es ist wirklich fürchterlich, wieweit diese verdammten Briefmarken einen vernünftigen Menschen verrückt machen können. Irenekind, ich muß dir schon sagen, daß ich Brinkmann, diesem Windhund, ein Telegramm geschickt habe. Ich sehe Dein entsetztes Gesicht, ja, dieses blöde Ding mit den schönen Zitaten stammt von mir. Ängstige Dich nicht mehr, hinterher hätte ich mir meine sämtlichen Haare ausreißen können. Aber ich hatte auf ihn und auf Friedrich eine entsetzliche Wut. Dein Vater, dieser schlimmste aller Wucherer, hat nicht ein bißchen Herz und wollte mich mit der zwei Pence von 1848 — — —“

„Onkel Konstantin!“ brüllte Klaus stürmisch und brach in ein endloses Gelächter aus. „Er ist unter die Räuber gegangen!“

„Wer? — Konstantin Demme?! — Köstlich!“

„Das bekam ich gestern früh als Eilbrief“, erläuterte Irene ebenfalls lachend.

Nun waren alle Rätsel gelöst. Wenn sich Kirchner nur nicht während der nächsten Viertelstunde so unangenehm benommen hätte. Elegisch sprach er über Liebe, Ehe und Geld, um dann mit bissigen Redensarten und unverblümten Anspielungen nicht zu sparen.

Irene wußte nicht mehr, wo sie hinsehen sollte, und Klaus saß wie auf glühenden Kohlen.

Endlich hielt er es nicht mehr aus.

„Kommen Sie doch einen Augenblick mit auf den Gang, Herr Kirchner!“ lud er ebenso steif wie unheilverkündend ein.

Grinsend folgte der Detektiv.

„Was bezwecken Sie denn eigentlich mit diesen Redereien?“ fragte Klaus sehr unfreundlich, als er die Tür sorgfältig geschlossen hatte. „Lassen Sie doch diesen verfluchten Kohl, der niemand interessiert.“

„Niemand interessiert? — Sie junger Idiot!“ sagte Herr Kirchner und balancierte wohlgefällig die frische Zigarre zwischen den Lippen. „Das Mädchen liebt Sie und wartet sehnsüchtig darauf, daß Sie Ihr dummes Maul endlich auftun!“

Klaus erhob ein wütendes Hohngelächter.

„Was Sie sich nicht einbilden! — Und Doktor Neusorge? He? — Und ihr Vater mit dem vielen Geld, wie? — Lassen Sie sich mit Ihrem Scharfsinn begraben!“

Donnerwetter, jetzt wurde Herr Kirchner aus Berlin aber auch wütend. Er nahm den Glimmstengel aus dem Mund und hauchte einen gewissen jungen Mann kräftig an.

„Sie Kamel! Denken Sie, daß ein so hübsches Mädchen keinen Verehrer hat? — Aber weiter war er nichts, merken Sie sich das gefälligst! Irene sollte wohl im Kloster auf Sie warten, Sie Simpel! — Das war eine ganz harmlose Sache, aber Sie sind ja so dumm, daß Sie dauernd anderen Leuten auf die Zehen treten. Und wenn ich an das Geld vom alten Rucheisen denke — — — Gestatten Sie, daß ich höhnisch kichere! — Sie haben ja überhaupt kein bißchen Rückgrat, Sie Feigling. So ein Kerl wie Sie kann noch was ganz anderes verlangen. Wenn ich Millionär wäre und hätte eine Tochter, drum bitten würde ich Sie! — Wenn Sie was sagen, haue ich Ihnen wahrhaftig eine herunter! — Also, was wollte ich denn gleich noch sagen — — —“

Er zog tiefsinnig an seiner Zigarre, daß die Funken sprühten.

„Sie haben ziemlich viel schon gesagt“, bemerkte Klaus, und seine Augen funkelten wütend. „Teilweise war's ganz nett. Mir ist ganz schlecht geworden, ich muß im Speisewagen einen Kognak trinken.“

„Trinken Sie drei, sagen Sie mir nur eins: Lieben Sie Irene Rucheisen?“

„Zum Millionendonnerwetter nochmal — ja! Aber das geht Sie einen Dreck an; lassen Sie ja Ihre Finger davon! Jetzt habe ich aber genug!“

Und er sauste dahin.

„Vorsicht, Ihre Nase ist bald an der Lokomotive!“ kicherte Kirchner fröhlich, nahm einen tiefen Zug aus der Zigarre, warf sie weg und stieß den Rauch durch die Nase. Dann rückte er den Binder gerade und ging mit einem teuflischen Lächeln ins Abteil zurück.

Zwanzig Minuten später kam Klaus erhitzt und finster zurück, schob die Tür auf, machte zwei Schritte und blieb wie erstarrt stehen.

Zwei Arme schlangen sich um seinen Hals, ein weicher Körper drängte sich an ihn — — —

„Klaus — du Dummer, weshalb hast du mir es nicht selbst gesagt?!“ seufzte eine wohlbekannte Stimme, und ein roter Mund lächelte ihm sehnsüchtig entgegen.

Stocksteif stand Klaus da, die Arme halb vorgestreckt, als wäre er hypnotisiert.

„Wa — was — wieso —“ stammelte er mit trockener Kehle.

Da bekam er einen kräftigen Puff in den Rücken.

„Los, umarmen Sie Ihre Braut! Wie verabredet, habe ich für Sie den Brautwerber gemacht. Ich gratuliere zur Verlobung. Hohoho, mein Junge. — Es geht nichts über einen guten Plan!“

Was sollte Klaus machen?

Er trat mit dem rechten Bein etwas zurück, erwischte eine Zehe, schloß zur gleichen Zeit die Arme und küßte Irene wie ein Verrückter.

„Auch das sei Ihnen verziehen, Sie Lümmel“, erklärte Kirchner mild und humpelte aus dem Abteil. „Komisch, wie ich auf einem Bein in die Sache hineingeschlüpft bin, so hüpfe ich auch wieder heraus.“

Viel, viel später schob er sich vorsichtig wieder herein.

„Verzeihen Sie die Störung“, bat er ernst. „Aber der Schaffner hat vor lauter Kopfschütteln schon einen steifen Hals bekommen, und alle Mitreisenden sind in unserem Gang versammelt. Darf ich wieder rein?“

„Kirchner, was haben Sie bloß angerichtet“, seufzte Klaus.

„Wenn Friedrich Rucheisen hört, daß ich sein Schwiegersohn werden will!“

Irene war eine strahlende Braut, die sich soeben vor dem Taschenspiegel bemühte, die Haare wenigstens leidlich wieder in Ordnung zu bringen.

„Mutter hält zu mir“, erklärte sie kaltblütig. „Onkel Konstantin auch — Herr Friedrich Rucheisen schätzt dich außerordentlich, wie ich von ihm selbst weiß. — In drei Tagen steht unsere Verlobung in den Zeitungen, verlaß dich drauf!“

„Kriege ich wenigstens eine Einladung“, erkundigte sich Kirchner und langte nach dem Gepäcknetz.

„Eine goldgeränderte — Kirchner, ich glaube, ich muß Ihnen einen Kuß geben!“

„Um Gottes willen! Wenn Sie es freundlichst Ihrer Braut übertragen wollen —!“

„Los, Irene!“ sagte Klaus großmütig. „Er verdient ihn, wenn er mich auch gründlich zusammengeflucht hat.“

„Hm, ja, großartig“, sagte Kirchner danach etwas verwirrt. „Ich glaube, ich war ein großer Esel, Ihnen so etwas zuzuschanzen, anstatt selbst zuzugreifen.“

„Was haben Sie eigentlich in diesem furchtbaren Korb?“

Kirchner stellte mit verhaltener Feierlichkeit den viereckigen Korb auf einen freien Platz und schlug den Deckel zurück.

„Voilà!“ sagte er, und ein behagliches Schnurren erfüllte den Raum.

„Bunny!“ schrie Klaus fassungslos und beugte sich mit Irene über den schwarzen Kater, der sich auf seinem weichen Polster behaglich streckte und dehnte.

„Er muß seine Milch haben“, erklärte Kirchner wie ein besorgter Vater und schwang eine Flasche und einen kleinen Napf in den Händen. „Wenn ich nur erst die Grenze hinter mir hätte. Na, ich denke, in drei Tagen werde ich wohl alle veterinärpolizeilichen Bestimmungen über die Einfuhr von Tieren erfüllt haben.“

„Aber weshalb haben Sie ihn denn mitgenommen?“

Kirchner warf dem Kater, der ihn mit glimmenden Augen zutraulich anblinzelte, einen zärtlichen Blick zu.

„Das Sammeln von Andenken ist eine ebenso üble wie schöne Angewohnheit für einen alten Junggesellen“, sagte er ein bißchen gerührt. „Die Korridorecke im Deutschen Hof in Frankfurt, wo Sie so liebevolle Versuche mit meinem armen Körper anstellten, bekam ich trotz angestrengter Versuche nicht. Der Direktor behauptete, er brauche sie noch, und da war nichts zu machen. Cäsars Halsband wollte ich im Interesse der Firma Rucheisen und Demme nicht mitnehmen. Und so blieb eben Bunny — — —“

„Sie alter Lügner!“ lachte Klaus herzlich. „Geben Sie es nur zu, daß Sie das Kätzentier liebgewonnen haben.“

Kirchner ließ die Milch vorsichtig in den Napf laufen und sah nicht hoch.

„Vielleicht“, sagte er melancholisch, „ich bekam ihn billig. Für achtzig Franken, zwei Ansichtspostkarten von Potsdam und meine alte Sportmütze. Das ist kein Preis für einen Kater, der sich aktiv an einem Einbruch beteiligt hat!“

Senta Dinglreiter:

„Wie macht ihr Deutschen das nur?“

Die folgende kleine Episode Senta Dinglreiters auf ihrer Reise durch Ostafrika, die wir ihrem Buche: „Wann kommen die Deutschen endlich wieder?“ (Verlag Kochler & Amelang, Leipzig) entnehmen, zeigt schlagend die Unhaltbarkeit der Koloniallüge. Senta Dinglreiter tritt in den nächsten Wochen eine neue Weltfahrt an.

Ein typisches und zugleich erschütterndes Beispiel, wo die Interessen der Schwarzen liegen, gab die Eingeborenenbevölkerung in Tabora im Januar 1919. Ein deutscher Unteroffizier, der zur Abwicklung der Entlassung der Askaris zurückgeblieben war, kam mit englischen Offizieren im Auto durch den Ort. Da stürzten ihm die Eingeborenen entgegen, überrannten die englischen Askaris, begrüßten ihn stürmisch und schrien: „Die Deutschen sollen wiederkommen.“ Ganz still saß der englische Offizier neben ihm und stellte verwundert die Frage: „Wie macht ihr Deutschen das nur?“

Im Interesse der Eingeborenen wurden Deutschland die Kolonien abgenommen. Nie in der Weltgeschichte hat sich eine Lüge lächerlicher gemacht als diese. Die Eingeborenen selbst haben gesprochen, hier wie in allen Kolonien, mit der tausendfach wiederholten, sehnsüchtigen Frage: „Wann kommen die Deutschen endlich wieder?“

Auch England selbst hat die Kolonialschuldlüge amtlich widerlegt. In dem offiziellen, 1922 veröffentlichten „Weißbuch“, in welchem ausführlich von den deutschen Kolonialbehörden gesprochen wird, stehen die Sätze: „Die deutsche Verwaltung strebte danach, die Kolonien dadurch so fruchtbar wie möglich zu machen, daß sie ihre natürlichen Hilfskräfte nach Möglichkeit entwickelte, und sie tat das mit Erfolg. Sie verstand es weiter, den Bewohnern Achtung vor der deutschen Verwaltung einzuflößen, und ihr ganzes Kolonialsystem war den Lebensbedürfnissen der eingeborenen Bevölkerung angepaßt.“

Das war es, ja! Und der Lohn und die Liebe für humane, straffe und gerechte Behandlung zeigte sich in der Anhänglichkeit der Schwarzen, deren sich kein anderes Kolonialvolk im gleichen Maße erfreut. Und daher behaupte ich: Der Deutsche ist nicht nur allein der geborene Kolonist, sondern er ist es auch, der die Eingeborenenfrage zu lösen, die sogen. schwarze Gefahr wesenlos zu machen verstünde.

Ich halte die schwarze Gefahr heute nicht für akut, und sie brauchte es überhaupt nie zu werden. Sie wird es aber unzweifelhaft, wenn die Neger weiterhin so falsch und unsäglich behandelt und irregeleitet, zur Empörung und zum Aufstand direkt getrieben werden. Und doch wären diese naiven Menschen so fügsam, so leicht zu lenken. Sie brauchen nur einen Führer, sie warten auf den, der auf ihr Wesen, ihre Eigenart eingeht, der sie, wenn auch streng, doch gerecht behandelt.

Deutschland und gerade dem neuen Deutschland mit seinem Gerechtigkeitssinn ist meiner Ansicht nach die Aufgabe vorbehalten, dem schwarzen Volke in Afrika Führer zu sein. Ich weiß, Deutschland kann es. Ein Farmer hat mir meine Ansicht bestätigt mit den Worten:

„Aus diesem schwarzen Menschenmaterial können wir alles machen, aber nur wir Deutsche.“

Deutschland war in seinen Kolonien bahnbrechend in humanen, sanitären Einrichtungen, in Schutzimpfungen gegen alle möglichen Krankheiten, in Maßnahmen zur Eindämmung der Schlafkrankheiten, Malaria und anderer Tropenkrankheiten. Unter fremdem Mandat ist auf diesem Gebiet, trotz aller möglichen neuen Errungenschaften der medizinischen Wissenschaft, nicht nur kein Fortschritt, sondern im Gegenteil ein bedenklicher Rückschritt eingetreten.

Dafür allerdings züchten die Mandatare ein anmaßendes, freches Hosenniggertum heran und betrachten diese Tat auch noch als kulturelle Errungenschaft. Diese verbildeten, irregeleiteten Hosennigger, die meist nur die äußerlichen Gewohnheiten und damit schlechte Eigenschaften der Europäer sich angeeignet haben, können einmal Afrika und zugleich Europa gefährlich werden. Und die Neger danken ihnen auch ihre Europäisierung aus einem ursprünglichen Instinkt heraus kaum. Sie fühlen gut, daß eine Hose noch nicht den Europäer ausmacht, und es ehrt sie, daß ganze Stämme an ihren althergebrachten Sitten hängen und sich gegen die Europäisierung wehren. Sie wollen lieber echte Afrikaner als nachgemachte Europäer sein.

Die strenge, sich gleichbleibende gerechte deutsche Behandlung hat den Schwarzen imponiert, hat sie erzogen und sie zu disziplinierten, die weiße Rasse respektierenden Menschen gemacht. Sie haben den Deutschen ehrerbietig als wirklichen Lehrmeister anerkannt und sind, nachdem sie ihn wirklich kennen gelernt hatten, ihm bedingungslos und vertrauensvoll gefolgt, was man bei vielen anderen Kolonialvölkern nicht ohne weiteres behaupten kann.

Die Neger sind gar nicht so dumm und haben wirklich die richtige Einschätzung vorgenommen. Sie sagen: „Die Engländer haben gute Worte, aber ein hartes Herz. Die Deutschen aber haben harte Worte und ein gutes Herz.“

Die Briefe des gelben Dominos

Ein Roman von Dietrich Mansteffen,

beginnt morgen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal. Diese gehaltvolle Erzählung behandelt eine wenig bekannte Episode aus dem Leben der Kaiserin Elisabeth von Österreich und die seltsame Schicksalsverknüpfung, die sich daraus für einen jungen Beamten in einem Wiener Ministerium ergab.

Er „fasziniert“

Als Richard Strauß in Amerika konzertierte, war der Erfolg unbeschreiblich. Die Zeitungen brachten täglich enthusiastische Berichte.

Am letzten Abend hörte er deutlich, wie eine ältere Dame in der ersten Reihe zu einem jungen Mädchen sagte: „Olly, vergiß ja nicht, mich darauf aufmerksam zu machen, wenn er wieder zu faszinieren beginnt!“

Schon Großvater nahm  Bullrich-Salz bei Verdauungsstörungen jetzt 110 g 25 Pf.
b285

Wuppertaler Filmbühnen

Shirley Temple in „Rekrut Willi Winkie"

Capitol, Elberfeld und Odin, Barmen

In der stattlichen Reihe der Shirley Temple-Filme darf dieser mit an erster Stelle rangieren. Das nicht nur, weil dieser Streifen das Glück hatte, nach Motiven von Rudyard Kipling gedreht zu werden, was ihm sicherlich außergewöhnlich gut bekam, nein, dieser Film bringt die kleine Künstlerin Shirley so spielend, so leicht daher, daß der Zuschauer nie in die Verlegenheit kommt, der Kleinen, bezw. ihren Managern einiges nachsehen zu müssen. Die prächtige Shirley geht hier ihren Weg sicherer denn je. Und je mehr sie ganz sie selbst sein darf, um so mehr zeigt sie den Großen, die hinter ihrer Arbeit stehen, wie einfach man doch arbeiten kann und wie wenig schließlich dazu gehört, den guten Zuschauern an die schönen Nerven zu rühren, an jene, die zum Herzen führen, und an die andern, deren Anschluß „Lachmuskeln" oder, wenn es sein muß, „Tränendrüsen" heißt. Man hat sich dieses Mal auch versagt, den großen Star durch lange Vorspiele erst vorzuenthalten, damit der Besucher sich darüber klar werde, welch ein Genuß ihm bevorsteht. Ein Glück für den Film, wenn Shirley möglichst ständig im Bilde bleibt. Die Großen machen nämlich neben ihr gar zu große Umstände und merkwürdige Dinge. Aber das gehört nun einmal auch dazu und soll unbeschadet erwähnt werden, wenngleich in dieser Bemerkung nebenbei gesagt werden muß, daß das Drum und Dran, so herrlich es auch gemacht und so bunt es die Geschichte verbrämt, als Rahmen für unsere Kleine bisweilen fast des Guten zuviel sein möchte. Indes nehmen wir — das hat sich mit der Shirley-Zeit gelernt — ihre Erlebnisse mehr wie schöne Märchen hin, wie feine Nettigkeiten, in denen ein tapferes Tausendsassa-Mädel alles zum Besten führt. Immer sehr gescheit und manchmal nur etwas filmisch gemacht, aber das tut nichts. Shirley kommt, lacht und siegt! Und das Haus ist voll, und jedermann geht mit einem Sonnenschein durch den kalten Abend heimwärts! Er hat nicht nur ein prächtiges Mädel gesehen, er erlebte gar noch, wie dieses Kind viel gescheiter ist als die schlauesten Engländer und die hintertriebensten indischen Aufrührer. Das ist Amerika! In der Hollywood-Perspektive stiften die sechsjährigen Mädelchen mehr Gutes als die sechzigjährigen Politiker! Jaja! Die Shirley, die kann's, die zeigt der Welt, wie man Frieden holt und hält... Mehr läßt sich nicht in Worten geben, weil das Beste eben hier im Bilde lebt und nur aus dem Bilde richtig hingenommen werden kann! An Lachgelegenheiten fehlt es jedenfalls nicht. Oft dröhnt das Haus noch mehr von den Lachsalven als von den Kanonen, Gewehren und was sonst alles aufgeboten ist, den Friedensengel Shirley in die rechten Lichter und Geräusche zu setzen! Man lache also mit dem Rekruten Winkie, der Shirley heißt! Und man versäume nicht, auf den feinen „Umgang mit Soldaten" — — in Indien zu achten! Das nennen die Amerikaner nämlich Hauptspaß! Und wir sind höflich genug und lachen auch mit, obwohl wir ganz anderer Ansicht, aber ebenso lachbedürftig sind wie andere Leute!

Dr. C. Gehring.

*

„Der Mustergatte"

Lichtburg, Barmen

Ein ganz besonders tugendhaftes Exemplar des männlichen Geschlechts wird uns in dem Tobis-Film „Der Mustergatte" vorgestellt. Man lernt hier einen Menschen kennen, dem stets das Wohl der lieben Gattin am Herzen liegt und der alle ihre Wünsche zu erfüllen trachtet. Und doch spielt ihm das Leben einen Streich. Er wird gezwungen, eine zweifelhafte Rolle anzunehmen. Gerade durch äußerst korrektes Wesen und Benehmen wird er zum Schwerenöter und gerät hierdurch in die größten Schwierigkeiten. Der Regisseur dieses herzerfrischenden Lustspieles ist Wolfgang Liebeneiner, dessen Hauptziel es war, alles, was sich abspielt, auf den Hauptdarsteller Heinz Rühmann zu konzentrieren. Leni Marenbach verkörpert die Rolle der unzufriedenen Gattin, Hans Söhnker ist der Freund des Mustergatten und Heli Finkenzeller die Freundin seiner Frau. — Dem abwechslungsreichen Beiprogramm folgt als Abschluß noch die Bavaria-Tonwoche mit den neuen Ereignissen aus aller Welt.

„Gewitterflug zu Claudia"

Odeon-Theater, Elberfeld

Treue Freundschaft und Kameradschaft bilden den Rahmen eines Spiels, in dessen Vordergrund die deutsche Luftfahrt als modernes, von den Menschen, die ihr dienen, höchste Verantwortung und Pflichtbewußtsein forderndes Verkehrsmittel steht. In die, durch einen kriminalistischen Einschlag recht spannend gestalteten Geschehnisse sind die Schicksalsfäden zweier sich liebender Menschen — Willy Fritsch als Flugkapitän Droste und Jutta Freybe als Claudia — verwoben. — Auch das Beiprogramm ist sehenswert.

„Streit um den Knaben Jo"

Apollo-Theater, Elberfeld
Modernes Theater, Oberbarmen

Der Ufa-Film „Streit um den Knaben Jo" hat nicht nur eine spannend aufgebaute und wirkungsvoll durchgeführte Spielhandlung zum Inhalt, er stellt daneben noch ein sehr interessantes Problem. Der gute Eindruck, den dieser Bildstreifen hinterläßt, wird nicht zuletzt auch dadurch bewirkt, daß das ganze Geschehen nach Aegypten verlegt wurde und der Kameramann aus dieser uns fremden Welt die schönsten Aufnahmen mitbrachte. Lil Dagover, Maria von Tasnady und Willi Fritsch sind in den tragenden Rollen beschäftigt, auch die beiden Jungen, Eberhard Itzenplitz und Claus Detlef Sierck, finden sich mit schauspielerischem Talent in ihre Aufgabe.

„Die Kameliendame"

Union-Theater, Elberfeld

Das große amerikanische Filmwerk „Die Kameliendame" mit Greta Garbo in der Rolle jener von Dichtern und Schriftstellern viel besungenen Frau, die einst die elegante Welt von Paris bezauberte, steht auch in dieser Woche noch auf dem Spielplan, um allen Filmfreunden eine letzte Gelegenheit zu bieten, sich diese Meisterschöpfung der Lichtbildkunst anzusehen. Kultur- und unterhaltende Kurzfilme in guter Auswahl geben dem dieswöchigen Programm eine besondere Note.

„Im siebenten Himmel"

Hansa-Theater, Barmen

Eine schlichte, einfache Begebenheit liegt dem Filmstreifen „Im siebenten Himmel" zugrunde. Das Geschehen spielt in Paris, zwischen engen Gassen und in Dachstuben. Hier finden sich Jeanette und Chiko. Auf seltsame Weise lernen sie sich kennen und lieben. Sie heiraten, doch dann kommt der Weltkrieg, der dem trauten Glück die Sonnenseite raubt. Henry King, der Regisseur, besetzte die Hauptrollen mit Simone Simon, Mady Christians und James Stewart. — „Von Algier und Tunis" berichtet der neue Kulturfilm, dem dann noch der hübsche Film „Im malerischen Portugal" folgt. Die letzten Ereignisse in aller Welt schildert die Bavaria-Tonwoche.

„Peter im Schnee"

Alhambra-Lichtspiele, Barmen

Ungezwungen und heiter ist das kindlich-anmutige Spiel der kleinen Traudl Stark in dem Tobis-Film „Peter im Schnee", und jung wie alt ist von ihr begeistert. Die Regie führte Carl Lamac. — Den beiden Lehrfilmen „Waterkant" und „Rhön" folgt zum Abschluß noch die Bavaria-Wochenschau.

Ernst-Gottfried Risch.

„Wir erobern Land". Unter Mitwirkung der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes hat die Ufa unter der Spielleitung und nach dem Buche von Dr. Martin Rikli unter dem Titel „Wir erobern Land" einen Kulturfilm hergestellt, der in Kürze in den deutschen Theatern laufen wird.

Die erste deutsche Filmkomponistin. Die bekannte Geigerin und Dirigentin Martha Linz, die als erste Frau auch das Berliner Philharmonische Orchester dirigiert hat, ist auch als Komponistin bekannt geworden, und zwar ist sie die Schöpferin beachtlicher sinfonischer Werke. Als erste Frau wird sie nun auch einen Tonfilm musikalisch ausarbeiten. Es handelt sich um den Film „Mitternachtswalzer", in dem Willy Birgel, Brigitte Horney und Hans Brausewetter die Hauptrollen spielen.



Ehrung von tausend italienischen Müttern durch die Königin Elena

Am Heiligen Abend feierte Rom den Tag „Mutter und Kind", zu dem aus ganz Italien etwa tausend italienische Mütter nach der Hauptstadt gekommen waren. Hier fand im Theater Adriano eine Ehrung der italienischen Mütter durch die Königin Elena (X) statt. Scherl-M.

Film und Varieté

Thalia-Theater, Elberfeld
„Die Austernlilli"

Der ausgezeichnete Varieté-Teil des neuen Thalia-Programms verdient es, an erster Stelle gewürdigt zu werden. Sein besonderes Gepräge erhielt er durch die ganz hervorragenden Darbietungen des acht Damen und zwei Herren zählenden Riva-Balletts. Die einzelnen Mitglieder verfügen über eine bemerkenswerte tänzerische Gewandtheit und sind vor allem auch glänzend aufeinander eingestellt, so daß sich Bilder von wundervoller harmonischer Geschlossenheit ergeben. Man sieht hier das Ergebnis eisernen Uebens und straffer Disziplin. Anmutige Beschwingtheit zeichnete den berühmten „Rosenkavalier"-Walzer aus, starke Ausdruckskraft den „Stromlinien"-Tanz. Von entzückendem Liebreiz und famosem Schwung war die „Petersburger Schlittenfahrt" erfüllt, und auch die sonstigen Tänze bewiesen überzeugend die nicht alltägliche Leistungsfähigkeit des Balletts. Weiterhin konnte man die verblüffenden Kunststücke des jugendlichen Wuppertaler Jongleurs Curtello bewundern, der bereits eine überraschende Sicherheit im Umgang mit seinen mannigfachen Objekten an den Tag legt und außerordentlich sauber arbeitet. Die musikalischen Parodisten Sar und Phon erfreuen die Besucher mit Vorträgen auf den verschiedensten Instrumenten und machen dazu allerhand lustige Scherze und blühenden Unsinn. Die übermütige Szene der drei Mäkweys hält, was ihr Titel „Alles in Trümmer" verspricht. Man hat viel zu lachen über diese in rasendem Tempo durchgeführte Nummer, die auch ein glänzendes akrobatisches Können verrät. Besonderes Interesse spendet man nicht zuletzt den prachtvollen Drahtseil-Vorführungen Jonny Walkers, dessen Gastspiel wegen des starken Erfolges verlängert wurde.

Der Filmteil bringt neben einem Kulturfilm und der neuen Bavaria-Tonwoche, die einen fesselnden Rückblick über die wichtigsten Ereignisse des zur Neige gehenden Jahres vermittelt, den Tobis-Film „Die Austernlilli", der unter der Spielleitung von E. W. Emo gedreht wurde. Die Hauptrolle wird von der jungen Gusti Wolf mit viel Anmut dargestellt, und unter den weiteren Mitwirkenden findet man bekannte und allgemein beliebte Kräfte wie Hermann Thimig, Theo Lingen, Oskar Sima und Harald Paulsen. Der Erfolg des mit großem Aufwand hergestellten Films wird durch die tüchtigen schauspielerischen Leistungen und die hübsche, reichlich eingestreute Musik von Robert Stolz gesichert.

Ernst-Gottfried Risch.

Ameisen, die Honig bereiten

In Texas und Neu-Mexiko sind die Cowboys und Strauchdiebe nicht die einzige Seltenheit. Ein Naturwunder ist die in der Nähe von Santa Fé ziemlich häufig vorkommende Honig-Ameise (Myrmecocystus Mexicanus), welche, genau wie die Bienen, Honig bereitet. Diese Honig-Ameisen sind in drei Klassen eingeteilt, in solche, welche Blätter, Blütenstaub usw. herbeitragen, aus solchen, die den Honig bereiten und aus der dritten Klasse, die vor dem Nest Wache halten. Der Honig dieser Ameisen gilt bei den Mexikanern nicht nur als Delikatesse, sondern er wird auch zu lindernden Umschlägen bei äußeren Verletzungen benutzt.

Der „angemessene" Katzenjammer

Adalbert Matkowsky, der frühere große Heldenspieler der Kgl. Schauspiele in Berlin, saß einst ein paar Tage nach Neujahr mit einem Berliner Freunde bei einem Glase Wein. Der Freund hatte sich einen Jagdhund für 60 RM. gekauft. Matkowsky aber meinte: „Da sind Sie immer noch billig zu einem Hunde gekommen! Mich kostet mein kleiner Spitz am Neujahrstage 100 RM.!"

„Wieso?" fragte der andere erstaunt.

„Nun, weil nach den Theatergesetzen jemand, der angesäuselt ins Theater kommt, eine seiner Gage angemessene Strafe zu zahlen hat. Bei mir betrug dies „angemessen" eben 100 RM.!"

Die gelben Schuhe

Mein Freund, der Kapitän erzählt:

Das war in meiner grünen Jugend, und ich fuhr damals als Leichtmatrose auf einem großen Segler. Wir lagen an der Küste von Jamaika, vor der Mündung eines Flusses — Milk-River hieß er, wenn ich mich recht erinnere —, um Hölzer zu laden. Die Hölzer kamen in Flößen den Fluß herunter von einer Niederlassung, die ein paar Meilen landeinwärts lag. Und alle paar Tage ließ sich der Kapitän dort hinaufrudern, um sich mit dem Konsul, seinem Geschäftsfreund, der die Hölzer verfrachtete, die Langeweile zu vertreiben. Das Einnehmen der Ladung zog sich nämlich über mehrere Wochen hin. Während sich nun der Kapitän bei dem Konsul aufhielt, lungerten wir jungen Bootsgäste, die ihn ruderten, am Ufer herum und brachten die meiste Zeit in einer Bude zu, in der eine junge Mulattin Ingwerbier feilbot. Lieber Gott, wie war die schön! Höchstens 16 Jahre alt, schlank, braun wie gutgebrannter Kaffee, glatt und glänzend wie poliertes Mahagoni, mit übermenschlich großen nachtdunklen Augen und Zähnen, die sicher nie geputzt wurden und doch wie Perlen glänzten. Wir waren natürlich alle in sie verliebt. Aber ich schoß den Vogel ab. Ich war damals ein bildhübscher Bursche: Ich hatte einen schwarzen Lockenkopf und steckte in einem funkelnagelneuen blauen Anzug mitsamt einem Paar hellgelber Schuhe, die ich jeden Morgen aufs sorgfältigste berichtete. Es währte nicht lange, so waren wir einig. Wir konnten einander nicht übermäßig viel erzählen; denn mein Englisch war sehr lückenhaft und das ihrige zur Unkenntlichkeit verderbt. Aber das machte uns wenig aus, hinderte mich jedenfalls nicht, die erste große, feurige und zärtliche Liebe meines Lebens zu empfinden; und ihre süße, kindhaft fröhliche Hingabe bedurfte ebenfalls nur weniger Worte, um sich mir begreiflich zu machen. Es war ein richtiger kleiner Roman.

Aber schließlich kam doch der Tag, wo wir genug Hölzer geladen hatten und abgehen sollten. Der Kapitän besuchte zum letzten Male seinen Geschäftsfreund, und da fand ich den Mut, eine Bitte an ihn zu tun. Der Fluß beschrieb nämlich von der Niederlassung bis zur Mündung, wo unser Schiff lag, einen ungeheuerlichen Bogen. Und nun hatte mein Mädchen mir den Vorschlag gemacht, sie wolle mich zum Abschied eine Strecke weit begleiten. Wir wollten dann, den Bogen abschneidend, zu Fuß in einigen Stunden Weges eine Stelle erreichen, wo ich unser Boot wiederfinden und einsteigen könnte. Dieser Abschiedsgang durch die Wildnis erschien uns beiden wie ein letztes Wandern durch ein Paradies, das nachher hinter uns versinken sollte.

Der Kapitän, der natürlich schon Kenntnis hatte von meinem Abenteuer, lachte, als ich ihm meine Bitte um Urlaub vorschlug, und sagte: „Na Carl Axel, jung bin ich auch einmal gewesen, und zu Tal können wir dich am Ende entbehren. Aber wenn du nicht zur Stelle bist — warten tue ich nicht auf dich."

Also zogen wir los. Zuerst schritten wir tüchtig aus. Als wir nur noch eine Stunde von meinem Treffpunkt entfernt waren, setzten wir uns unter einem Palmbaum nieder, küßten uns, lachten und weinten umschichtig, waren selig und todunglücklich, wie sich das so zum Abschied gehört. Bis es so weit war, daß mein Mädchen zurück und ich zu meinem Boot mußte. Da umschlang ich sie noch einmal und sagte: „Ich möchte dir etwas schenken. Was willst du haben?" Ich hatte mich auf verschiedene Möglichkeiten vorbereitet: ich trug einen silbernen Ring am Finger, an meiner Uhrkette baumelten ein Paar Ohrringe, und ein schönes buntes Tuch hatte ich auch schon gelegentlich aus der Tasche geholt. Aber sie wollte nichts von alledem. Sie zeigte auf meine gelben Schuhe und sagte: „Die da will ich." Ich besann mich nicht einen Augenblick, riß die Schuhe herunter und zog sie ihr über ihre nackten, wunderschönen, schlanken, braunen Füße. Sie war so glücklich, daß sie darüber alles Weh des Scheidens vergaß; sie zeigte mir schnell die Richtung, in der ich gehen mußte, und lief davon, nur noch einmal aus einiger Entfernung den gelbbeschuhten Fuß zum Gruß hoch durch die Luft schwenkend.

Als sie verschwunden war, zog ich meine Uhr. Alle Wetter, nun galt es drauflos zu laufen. Ein Wald nahm mich auf, und ich war noch nicht viele Schritte in ihn eingedrungen, als ist zusammenzuckend jäh halt machte. Du großer Gott, was sah ich da! Der Waldboden war dicht mit Kakteen bedeckt, eine Pflanze bei der anderen, langhin und breithin, soweit ich blicken konnte: ein Umgehen unmöglich. Was das bedeutete, spürte ich an meinem Fuß, in dem schon zwei oder drei Stacheln steckten. Aber was helf's? Der Kapitän wartet nicht. Also los, ohne Schuhe durch den Kaktuswald! Na, ich will es im einzelnen nicht beschreiben, es war eben unbeschreiblich. Ich biß die Zähne zusammen, ich heulte ein bißchen, ich hielt an, um mir einen Stachel aus der Sohle zu ziehen, stürzte weiter und trat mir zwei andere ein. Ich fing vor Verzweiflung an zu singen, zu jodeln — was weiß ich, was ich sonst noch getrieben habe; ich war eben nicht mehr bei Verstand. Aber ich erreichte zur Zeit mein Ziel und sank halb ohnmächtig ins Boot.

Als der Kapitän erfuhr, was mit mir los war, lachte er grimmig und sagte: „Ja, mein Junge, das ist die Liebe. Da hast nun wahr und wahrhaftig den Pfahl im Fleische."

In der Nacht bekam ich Fieber und lag noch tagelang zu Bett, indes der Bootsmann mir von Zeit zu Zeit immer noch einmal einen vergessenen Dorn aus den geschwollenen Füßen zog. Und in der ganzen Zeit mußte ich immerzu an das Wort des Kapitäns denken. Denn dies kam mir nun zum Bewußtsein: unter all den Schmerzen und der Angst ums Zuspätkommen, unter der ganzen Höllenpein hatte ich nicht einen Augenblick dem Mädchen gezürnt, das mich um meine Schuhe gebracht und mir dafür die Kaktusstacheln vermacht hatte. Gejauchzt hatte ich, triumphiert hatte ich, daß ich durch sie und um sie leiden mußte. So muß es sein, hatte ich gefühlt, wenn Liebe endet. Nur immerzu! Hinein in die Stacheln, damit ich ihn spüre: den Pfahl im Fleisch!

Aber mit gelben Schuhen bin ich doch nie wieder in meinem Leben zu einem Stelldichein gegangen.

Otto Anthes.

Die verbotenen Silberschuhe

Die chinesische Regierung will die silbernen Schuhe abschaffen; sie hat erklärt, daß sie sie außer Kurs setzen und chinesische Dollar dafür erstatten werde. Bei der Anhänglichkeit, mit der jeder Chinese an allen Ueberlieferungen hängt, mußte dieser Beschluß großes Aufsehen erregen; denn die silbernen Schuhe spielen im Leben der chinesischen Familie die größte Rolle. Sie sind, wie in „Reclams Universum" ausgeführt wird, die älteste Silbermünze der Welt, die sich noch im Kurs befindet. Es sind zierliche Damenschuhe aus Silber, für die viele Kupferkeschs aufgewendet werden müssen. Lange Jahre muß der Chinese sparen, um es zu erringen, aber dann kann er mit einem Silberschuh auch alles Mögliche machen, sich ein Haus kaufen oder ein Stück Land, ein Brautgeschenk oder eine Mitgift stellen. Der Staat hat dieses Geld nie angefertigt, sondern sechzehn Familien in Schanghai und Tientsin haben seit tausend Jahren das Recht, sie herzustellen und genießen als Silbergießer in ganz China das höchste Ansehen. Nie hat man gehört, daß die Hersteller betrogen hätten; die Regierung blieb immer gleich, und mit farbiger Tusche wird auf jedem dieser Geldstücke, die die richtige Form eines Frauenschuhs haben, eingetragen, wieviel er wiegt. Damit ist sein Wert, der nach unserer Währung etwa 100 Mark beträgt, unverbrüchlich festgelegt.

Wenn man in die Schatztruhe einer reichen chinesischen Familie griff, fand man dort viele Silberschuhe, darunter solche, die tausend Jahre alt waren und seit langen Zeiten dort lagen. Trugen sie keine Zinsen, so waren sie doch sicher. Die Chinesen im Lande werden es schwer verstehen, daß nun Banknoten an ihre Stelle treten sollen. In China dauert es aber lange, bis ein Befehl ins letzte Dorf gedrungen ist, und sicher werden viele Familien ihre tausendjährigen Schuhe in der Truhe behalten, sie werden damit untereinander Geschäfte machen und Hochzeiten stiften. So werden die silbernen Schuhe weiter leben als Unterpfänder des Reichtums, wie das alte China mitten im neuen weiterlebt.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 304 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 28. Dezember

Berliner Börse:

Aktien überwiegend fester, Renten freundlich

Berlin, 28. Dezember 1938. Obwohl man bereits vorbörslich auch heute wieder mit einer freundlichen Grundtendenz der Aktienmärkte gerechnet hatte, bot doch die kräftige Befestigung einiger Standardwerte eine gewisse Ueberraschung. Als Käufer trat im wesentlichen die Depositenkassen-Kundschaft der Großbanken auf, bei deren Anschaffungen es sich offenbar um echte Anlagekäufe zur Festlegung verfügbarer flüssiger Mittel handelt. Allerdings ist bei dem Kursanstieg die sich fühlbar machende Materialknappheit zu berücksichtigen, zumal Angebot nur in verhältnismäßig geringem Umfang an den Markt kam. Beachtung fand insbesondere der erneute Anstieg der I. G. Farbenaktien um 1,25 Prozent auf 157,50.

Von Montanwerten fielen Harpener, von denen nur kleine Beträge umgingen, mit plus 1,50 Prozent auf.

Am variablen Rentenmarkt befestigte sich die Reichsaltbesitzanleihe um 10 Pfg. auf 129,50. Die Umschuldungsanleihe blieb mit 94,80 unverändert. Zinsvergütungsscheine wurden 5 Pfg. höher bezahlt. Von Industrieobligationen fielen die 5prozentigen Mittelstahl mit plus 0,50 Prozent auf.

Am Geldmarkt verteuerte sich Blankotagesgeld um 0,12 auf 2,87 bis 3,12 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,41,50, der Dollar mit 2,48,50 und der französische Franken mit 8,43,25.

Im Verlauf wurden am Aktienmarkt weitere Kurssteigerungen um Prozentbruchteile erzielt.

Der Privatdiskontsatz stellte sich wieder auf 2,87 Prozent.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. 94.425—95.175.

Steuergutscheine vom 28. Dezember 1937

Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	28. 12.	27. 12.
ab 1. 4. 34 (rot)	103.62	103.62
ab 1. 4. 35 (blau)	107.62	107.62
ab 1. 4. 36 (grün)	111.62	111.62
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.62	115.62
ab 1. 4. 38 (violett)	118.75	118.75
Steuerdurchschnitt	111.40	111.40

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 28. Dezember 1937

Reichsbank	208.5	208.5	209.2	Kokswerke u. chem. Fabrik	156.0	156.0	156.2
Hamburg Pak.	79.50	79.50	79.50	Mannesm röhr.	114.2	114.6	114.6
Nordd. Lloyd	—	—	—	Mansfeld	160.0	160.0	160.0
Accumulator.	—	—	—	Rhein. Braunk.	233.2	233.2	233.2
Allgem. El.Ges	117.6	117.6	118.1	Rhein. Elektr.	128.0	128.0	128.0
Bemberg	138.5	138.2	138.0	Rhein. Stahl	142.2	142.2	142.2
Berger Tiefb.	152.2	152.2	153.7	Rh. Westf. El.	128.6	128.6	128.6
Buderus	119.0	119.0	118.7	Rütgerswerk	147.3	147.3	147.5
Dt. Contn. Gas	118.8	118.6	118.7	Salzdetfurth	178.0	178.0	178.0
Deutsch Erdöl	142.8	142.7	143.2	Schuckert	177.0	177.0	177.8
Dtsch. Waffen	194.0	194.0	194.5	Siem. & Halske	205.0	205.0	205.0
El. Licht u. Kr.	143.5	143.5	143.5	Stöhr Kammg.	—	—	—
Farbenindustr	157.5	157.6	158.0	Ver. Stahlwk.	112.7	112.5	112.6
Gs.f.el.Untern.	145.5	145.5	145.2	Westd. Kaufh.	57.87	58.00	58.25
Harpener Berg	172.5	172.5	172.5	Wintersh. Kali	131.2	131.7	132.5
Hoesch Eisen	115.0	115.0	115.3	Zellst. Waldh.	150.5	150.5	151.0
Kali Aschersl.	116.0	117.7	117.8				

Reichsschuldbuchforderungen vom 28. Dezember 1937

Fällig 1938	99.75—100.5	Fällig 1945	98.87—99.62
1939	99.87—100.6	1946	98.87—99.62
1940	99.87—100.6	1947	98.87—99.62
1941	99.62—100.3	1948	98.87—99.62
1942	99.37—100.1	Wiederaufbau 1944-1945	—
1943	99.25—100.0	1946-1948	82.12—82.87
1944	99.12—99.87		

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) vom 28. Dez. 1937. Bk. f. Landwirtschaft 99 bis 101, Dt. Grammophon 116.50 bis 118.50, Karstadt 113 bis 115, Scheidemandel 107 bis 109.25, Stoewer-Werke 85.25 bis 86.75, Ufa Film 68.37 bis 69.87, Ver. Schmirgel 87 bis 88.50, Burbach Kali 63.50 bis 65, 6.50 Proz. Ufa Bonds abg. 102.75 bis 103.75, 5 Proz. Bayernwerk 101.62 Geld, 5 Proz. Bay. Großwasserw. 101.62 Geld, 4 Proz. Walchensee 2.65 Geld. — Tendenz: Still.

Devisen

London, 28. Dezember 1937. New York 499,77, Paris 147,19, Berlin 1240, Spanien 8600, Montreal 500,50, Amsterdam 898,81, Brüssel 2945,75, Italien 9500, Schweiz 2161,25, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,87, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,22, Prag 142,31, Budapest, inoffiziell 2512, Belgrad 215,50, Sofia 400, Rumänien 668, Lissabon 110,13, Konstantinopel 620, Athen 546,50, Wien 2643, Warschau 2637, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, freier Kurs 1701, Rio de Janeiro offiziell 262, Montevideo 2550, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,199,, Straitsdollar 2,415.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für dringliche Auszahlungen	Disk %	28. Dezember 1937 Geld	Brief	27. Dezember 1937 Geld	Brief
Ägypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.765	12.735	12.765	12.735
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.728	0.732	0.728	0.732
Belgien 100 Belga	4	42.13	42.21	42.12	42.20
Brasilien 1 Milreis	6	0.132	0.134	0.134	0.136
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.38	55.50	55.38	55.50
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.405	12.435	12.405	12.435
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.96	68.10	67.96	68.10
Finnland 100 finn. M.	4	5.485	5.495	5.485	5.495
Frankreich 100 Frcs.	3	8.432	8.448	8.427	8.443
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	138.04	138.32	138.04	138.32
Iran 100 Rials	6	15.41	15.45	15.41	15.45
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.46	55.58	55.46	55.58
Italien 100 Lire	4.5	12.09	12.11	12.09	12.11
Japan 1 Yen	2.92	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.480	2.484	2.482	2.486
Lettland 100 Latts	5.5	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.34	62.46	62.34	62.46
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.27	11.29	11.27	11.29
Rumänien 100 Lei	4.5	—	—	—	—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.94	64.06	63.94	64.06
Schweiz 100 Franken	1.5	57.39	57.51	57.43	57.55
Spanien 100 Peseten	5	14.49	14.51	14.49	14.51
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.706	8.724	8.706	8.724
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.339	1.341	1.349	1.351
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.483	2.487	2.483	2.487

	28. 12. mittags	27. 12. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.9977**	**4.9985**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.485**	**2.485**	**(2.48*)**
Pfund geg. RM. in London	**12.403**	**12.407**	**(20.43)**

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 28. Dez. 1937. Berlin 7245 bis 7248, London 898.75 bis 898.81, New York 179.75 bis 179.81, Paris 610.50 bis 610.75, Belgien 3051 bis 3052.50, Schweiz 4159 bis 4160.

Zürcher Devisenkurse vom 28. Dez. 1937. 8.45 Uhr. Paris 14.68.25, London 21.61, New York 4.32.50, Belgien 73.37, Italien 22.75, Holland 240.40, Berlin 174.25, Wien Notenkurs 80.40, Wien Auszahlung 81.58, Stockholm 111.40, Oslo 108.60, Kopenhagen 96.47.50, Prag 15.18.50, Warschau 81.90, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 955.50, Buenos Aires 127, Japan 126.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. Berlin, 28. Dez. 1937. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 27. Dez.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 129.80 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 128.80 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 17.— argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterling.

Lima: (21. Dez.) London (90 T.-S.) Verkaufskurs 20.50 Soles oro gleich 1 Pfund Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 4.115 Soles oro gleich 1 U.-S.-Doll.

Montevideo: London (Kabel) Verkaufskurs d27.31/32 1 urug. Goldpeso, London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 9.43 Goldpeso gleich 1 engl. Pfund.

Rio de Janeiro: London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 86 Milreis 900 Reis gleich 1 Pfund Sterl.

Valparaiso: (24. Dez.) Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.81 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 25.— chil. Dollar gleich 1 U.-S.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 28. Dez. 1937 10.17; vom 23. Dez. 1937 10.24.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 28. Dez. 1937. Dez. 468, Jan. 469, März 475, Mai 480 bis 481, Juli 484, Okt. 490. Tagesimport 5400 Ballen. — Tendenz: Ruhig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 28. Dez. 1937. Jan. Upper 588, März Upper 585 Giza Nr. 7 677, Mai Upper 588, Juli Upper 592, Nov. Upper 596. — Tendenz: Ruhig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 28. Dez. 1937. Jan. Gizeh 7 1264, Febr. Ashm. 1026, März Gizeh 7 1265, April Ashm. 1027, Mai Gizeh 7 1273.

New Yorker Baumwollkurse (in cents per lb) vom 27. Dez. 1937. Loco 842, Jan. 821, Febr. 826, März 832, April 834, Mai 837, Juni 839, Juli 842, Aug. 845, Sept. 850, Okt. 851, Nov. 852, Dez. 854. Zufuhren in Golf-Häfen 42 000, Export nach England 1000, Export n. d. übrig. Kontinent 11 000, Export nach Japan und China 2000. — Tendenz: Stetig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 28. Dez. 1937. Neuer Kontrakt. Dez. 36 B 34 G, März 34 B 32 G, Mai 34 B 32 G, Juli 34 B 32 G, Sept. 34 B 32 G.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 28. Dez. 1937. Smoked ribbed sheets loco 7.18 Käufer, Jan. 7.18 Käufer, Febr. 7.25 Käufer, April-Juni 7.37 Käufer, Juli-Sept. 7.43 Käufer, Okt.-Dez. 7.50 Käufer, Dez.-Jan. 7.18. Pale sole crepe loco, eighth inch thick 10, dito, quarter inch thick 11.50, Para, hard pure loco 7.25. Plantagencrepe Stand. Nr. I 7.37 nom. — Tendenz: Stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 28. Dezember 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

27. Dezember	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Dezember	0.93⅝	0.91¾	—.—	Juni	0.97½	0.95	—.—
Januar	0.93⅝	0.91¾	—.—	Juli	0.98¾	0.95	—.—
Februar	0.95	0.92⅝	—.—	August	0.98¾	0.96¾	—.—
März	0.95	0.92⅝	—.—	Septemb	—.—	—.—	—.—
April	0.96¾	0.93¾	—.—	Oktober	—.—	—.—	—.—
Mai	0.96¾	0.93¾	—.—	November	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Ruhig.

Londoner Mittel-Metalle vom 28. Dezember 1937

Kupfer per Kasse	39.31	Blei prompt	15.68
„ per 3 Monate	39.56	„ entfernte Sichten	15.75
„ Elektrolyt	44.00—44.50	Zink prompt	15.12
Zinn per Kasse	182.87	„ entfernte Sichten	00.00
„ per 3 Monate	182.50		

Berliner Metalle vom 28. Dezember 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	57.50
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	51.75
Originalhüttenweichblei	20.75
Standard-Blei	20.75
Originalhüttenrohzink	20.00
Standard-Zink	20.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	134.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein. per kg	36.10—39.10

Heute fanden keine Schlachtviehmarkt-Notierungen statt.

Herstellung von Mischfuttermitteln genehmigungspflichtig. Nach einer im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 141 vom 24. Dezember 1937 veröffentlichten Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft dürfen Mischfuttermittel mit Wirkung vom 1. April 1938 nur von den Betrieben hergestellt werden, die von der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft durch schriftlichen Bescheid zugelassen worden sind.

Dies gilt nicht für die Herstellung von Mischfuttermitteln zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft. Die Zulassung soll auf Antrag erteilt werden, wenn es sich um einen Betrieb handelt, der ausschließlich oder überwiegend Mischfuttermittel herstellt oder herstellen soll und folgende Voraussetzungen erfüllt sind: a) Persönliche und sachliche Eignung sowie Zuverlässigkeit des Betriebsinhabers und des Betriebsleiters; b) Vorhandensein der erforderlichen Betriebsmittel sowie der notwendigen technischen Einrichtungen und Anlagen. Mit Wirkung vom 1. April 1938 dürfen — außer zum Verbrauch in der eigenen Wirtschaft — nur solche Mischfuttermittel hergestellt werden, die dem Hersteller in ihrer Zusammensetzung durch schriftlichen Bescheid der Hauptvereinigung genehmigt worden sind.

Die bisher erteilten Genehmigungen zur Neuerrichtung von Betrieben und Wiederaufnahme nicht nur vorübergehend eingestellter Betriebe sowie zur Herstellung einzelner Mischfuttermittel verlieren mit Wirkung vom 1. April 1938 ihre Gültigkeit.

Vom Holzschraubenverband, Düsseldorf. Wie die Geschäftsstelle mitteilt, hat sich die Marktlage in sämtlichen Holzschraubensorten im Dezember im Rahmen der Vormonate gehalten. Im ganzen Jahr 1937 hat sich die Preislage behauptet, während mengenmäßig eine leichte Zunahme im Absatz zu verzeichnen ist. Das Auslandgeschäft ist im Dezember etwas rückläufig, ebenso haben auch die Erlöse eine Abschwächung erfahren. Bei einem Rückblick auf das Jahr 1937 ist festzustellen, daß sich sowohl die Exportkreise als auch der Versand im ersten Halbjahr gehoben hatten, dann trat allmählich eine Abbröckelung der Preise ein, und auch der Absatz hat nachgelassen. Das Gesamtergebnis ist aber noch als befriedigend zu bezeichnen.

Rheinisch-westfälische Börse

Weiter freundlich

Düsseldorf, 28. Dezember 37. Die Börse zeigte weiter eine freundliche Grundstimmung und auch die Umsätze sind verhältnismäßig rege. Die Kursentwicklung war zunächst nicht ganz einheitlich, doch überwogen meist neue Kursbesserungen, die vereinzelt bis an 2 Prozent betrugen.

Der Verlauf blieb unter Schwankungen gut behauptet, und die Börse schloß bei stillem Geschäft teils zu den höchsten Kursen.

Auf dem Kassamarkt war das Geschäft etwas reger.

Fortlaufend notierte Werte meist weiter gebessert. Von chemischen Werten I. G. Farben bei einem ersten Umsatz von 30 000 RM. 1,5 Proz. höher.

Auch auf dem Kuxenmarkt hat sich das Geschäft etwas belebt.

Festverzinsliche Werte waren gut gehalten.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte war die Haltung nicht einheitlich.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	129.40b —
J. P. Bemberg	138.50GB —
Buderus Eisen	119GB 119GB
Demag	144b 144.50GB
Deutsche Erdöl	142.62b 143b 143GB
D. Reichsb. V.-A	130.87b 131bB 131GB
I G Farbenind.	157.62b 158GB
Harpener Berg	172.62b 172.50GB
Hösch-Köln-N.	114.87b 115b 115bB
Klöckner	117.75GB 118GB
Mannesmann	114.37b 114.75b
Reichsbank	208.50GB 208.50GB
Rheinstahl	142.12b 142.25GB
Rh. W. Elektr.	128.50b —
Siem. & Halske	205GB 205GB
Schuckert & Co.	177GB 177GB
Ver. Stahlw.	112.62b 112.87b 112.87b
Westd. Kaufh.	57.75b 58b 58.25bB
Wintershall	131b 131.50b —

Festverzinsliche Werte

	28. 12.	27. 12.
Rheinpr. Anl.-Anst.-Sch.	134GB	134GB
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	98.62GB	98.62GB
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.62GB	98.62GB
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.62GB	98.62GB
Hagen RM-Anleihe 1928	98.62GB	98.62GB
Solingen RM-Anl. 1928	98.62GB	98.62GB
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.75GB	99.75GB
dito Gold-kom. 1a. 1b	99GB	99bB
dito dito 2	99GB	98.80GB

	28. 12.	27. 12.
4% Rheinld. Ldbk Gold-Kom. 4	98.87GB	99GB

Schuldverschreibungen

6% I G Farben	129.75b	130.1b
5 Gelsenk. Bg.-werk RM 1936	102.50GB	102.50GB
6 Gew. Heinr. 29	125GB	125GB
6% Hösch 1926	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	99.62GB	99.75GB
5 Mitteld. Stahl	103.10GB	—

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	63.75b	62.12b
Bemberg J. P.	—	—
Berger Tiefb.	152.8b	150.2GB
Bösperde Walz	120GB	120GB
Bonner Berg	139GB	139GB
Braunk. Zuk.	130.5GB	—
Busch-Jaeger	—	130bB
Dahlbusch St.	—	152b
do. Vorz.-Akt.	—	152GB
Demag	144GB	143.8b
Dortmd. Akthr	184.5b	184.7b
Dortmd. Ritter	—	—
Dortmd. Union	213.3GB	—
Düss. Dieterich	—	—
Düsseld. Hoefel	—	—
I. G. Farben	157.7b	156b
Gladb. Wolle	190GB	—
Glas Schalke	—	169.2GB
Glückauf Br.	—	—

	28. 12.	27. 12.
Gebr. Goedh.	139.5GB	142.5GB
Goldschmidt	—	137bGB
Hindr. Aufferm.	155GB	—
Kabel Rheydt	200b	199GB
Kali-Chemie	—	153.3b
Kemmg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	—	—
Kreft Gevelsb.	100bB	100.2GB
Küppersbusch	131bB	131bB
Losenh'werk	126GB	126GB
Mannesmröhr.	114.7b	114.7b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	—	142.5GB
Rh. W. Elektr	128bB	128.5bB
Rh.-W. Kalkw.	—	132GB
Schieß-Defries	144.3GB	—
Schwabenbräu	148GB	—
Stollwrk Gebr	121.1b	121.1b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	164GB	164GB
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	144B	144B
Ver. Stahlw.	112bGB	112.2b
Wagg Uerding	112b	—
Westd. Kaufh.	58bB	57.62b
Wintersh. Kali	132.5B	131.5b

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mitterh.	146GB	146GB
Pr.-Rh. Dampf	150b	146GB

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	28. 12.	27. 12.
Aachener Rück	220B	220B
Agrippina	400GB	400GB
Allianz St. Ver.	270GB	270GB
Allianz Leben	218GB	218GB
Colonia Feuer	146GB	146GB
Colonia Rück	256GB	256GB
Gladb. Feuer	78bGB	78bGB
Köln. Hagel	90GB	90GB
Kölner Lloyd	260GB	260GB
Köln. Rück gr.	115b	115b
Köln Rück kl.	77GB	77GB
Victoria Allg.	105bB	105bB

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	350	385
Langenbrahm	18700	19700
Beleurode	1130	1190
Mariaglück F.	7500	7890
Marie-Louise F.	2950	3150

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	—	—
Allg. Hochbau	124	127
Burbach	64	65.25
Klöckner Zement	130	—
Hannov. Kali	129	133
Humboldt-Dtz.	127.50	131
Isola-Werke	140	—
Lothring. Bgb.	109.50	113
Niederrh. Bergw.	—	125

Versicherungen

Aach. Münch. F.	24	—
Allianz	19.5	267.7 268.0
Berliner Feuer	18	— 225.0
Gladbach. Feu.	40	— —
Magdeb. Fen.	24	— —

Koloniale

Otavi-Minen	0.75	29.00 29.25

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

Berliner Börse vom 28. Dezember 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	28. 12.	27. 12.
Anl.-Ausl. D. R.	—	129.3	129.3
DReichsanl. 27	5	101.6	101.6
EReichsanl. 35	4.5	—	—
DReichsanl. 34	4	99.80	99.37
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	106.9	106.9
Pr. St. Anl. 28	4.5	—	—
P. Staatsschätze 36 1. Folge	4.5	109.0	109.0
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.4	100.4
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.6	100.6
Dt. Reichsbahn Schatz 36	4.5	100.5	100.6
dito 35	4.5	100.5	100.5
D. Schutz 1914	4	—	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	—
Elberfelder 28	4.5	98.75	—
dito 26	4.5	—	—
Essen, RM. 28	4.5	—	98.62

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. Pfdb. 17/18	4.5	100.0	100.0
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	100.0	100.0
Pr. i. Pfdbr. 21	4.5	99.75	99.75
Komm.-Obl. 20	4.5	99.00	99.00
Komm.-Obl. 6	4.5	99.00	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.75	99.75
dito 1 und 2	4.5	99.62	99.62
dito Komm. 4	4.5	98.87	98.87
Rheinpr. Ldbk Komm. 1a. 1b	4.5	99.00	99.00
dito 3	4.5	99.00	100.5
dito 2	4.5	—	—
Westf. Landsch. Dollar 2	4.5	99.75	99.00
dito Feing. 25	4.5	99.12	99.12
dito Feing. 26	4.5	99.25	99.25
dito 27, R. 1	4.5	99.25	99.25
dito Kom. 2u. 3	4.5	99.00	98.87

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	99.75	—
dito 24	4.5	100.0	100.0
dito 25-27	4.5	99.75	99.75
dito 28u. Erw.	4.5	99.75	99.75

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. D-K	4.6	—	99.75
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.75	99.75
dito 10 u. Erw.	4.5	99.75	99.75
dito 1-3	4.5	99.75	99.75
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.75	99.75
dito 22, 24	4.5	99.75	99.75
Pr. L. Cr. Bd. G. 28	4.5	99.75	99.75
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	99.00	99.00
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 1	4.5	99.00	99.00
Pr. Pfdr. Bk. 50	4.5	99.75	99.75
dito 45 u. 46	4.5	99.75	99.75
dito Liqu. 43	4.5	101.9	101.9
dito Km 17-19	4.5	99.00	96.00
Rheinische Hyp	4.5	100.0	100.0
dito 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
dito 37 u. 38	4.5	100.0	100.0
Rheinisch Hyp Kom. 5-8	4.5	99.75	100.0
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm. 29, S. 7	4.5	99.00	99.00
Westd. Bodkr. 3, 9-12	4.5	99.75	99.75

Schuldverschreibungen

Gelsenk. Bergwerk RM 1936	5	102.7	102.3
Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp-RM.	6	100.0	99.75
Lbdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	103.0	102.6
Mt.-Cenis Stk.	5	102.2	102.5
Ver. Stahl RM	—	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	98.75	—
Siem.-Halske 30, Serie 1	5	179.0	—
I. G. Farb. RM.	6	129.6	130.0

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	100.3	100.3
Bank f. B. Ind.	6½	129.7	129.6
Berl. Hand.-G.	6½	134.6	134.5
Commerz- und Privat-Bank	5	118.2	118.2
Deutsche Bank	5	124.2	124.2
D. Zentr. Bd. Kr	8½	121.5	121.5
Dresdner Bank	4	113.2	113.2
Reichsbank	12	208.7	208.8
Rh.-W. Bodkr.	7	139.7	139.5
Westd. Bodkr.	5½	119.2	—

Verkehrswerte

	Div.		
A. G. f. Verkehr	6.5	131.8	131.8
All. Lok.-kraft	7	148.5	147.2
Reichsbahn Vz.	7	131.1	131.0
Hamb. Paket.	0	79.50	78.50
Hamb. Hochb. A	0	97.62	98.12
Hamb.-Südam.	0	128.5	128.2
Nordd. Lloyd	0	81.00	81.00

Industrie-Aktien

	Div.		
Accumul. Hagen	14	—	227.0
Adl.-Hütt.-Gl.	9	79.50	79.62
A. G. f. Energie	7	131.0	131.6
Allg. Ban Leuze	5	129.5	128.5
Allg. Elek. Ges.	0	117.7	117.2
Alsen Zement	8	—	189.0
Ammend. Pap.	5	118.0	118.0
Amperwerke	6	—	124.2
Anhalter Kohle	4	127.3	127.0
Aschaff. Zellst.	6	143.0	142.8
Augsb. Nürnb.	4	127.6	127.6
Balcke Masch.	4	120.2	119.0
Basalt A.-G.	0	63.87	62.00
Bayr. Motoren	7	147.8	148.3
Bemberg J. P.	0	138.0	139.0
Berger, Julius	6	153.0	150.2
Bergm. Elekt.	6	139.5	140.5
Berl. Gub. Hutt.	8	190.5	186.0
Bln.-Neuroder	0	86.25	86.25
Berl. Kraft u. L.	8	164.2	165.7
Berl. M. Schw.	6	131.0	131.0
Bet. u. Monierb.	8	156.2	155.7
Brandenb. El.	4	96.00	96.50
Braunk. Brik	10	—	—
Breith. Portl.	8	151.0	152.0
Bremer Vulkan	6	144.0	—
Bremer Wolle	10	173.0	170.0
Brown-Boveri	8	136.5	136.2
Buderus Eisen	5	119.0	119.0
Busch Optik	6	—	—
Busch Jaeger	5	132.0	—
Byk Guldenw.	0	70.00	70.00
Chariett. Wasser	5	117

Die Lohn- und Wehrsteuerbescheinigungen

für das Kalenderjahr 1937 – Ausschreibung und Einsendung

Nach den Bestimmungen der Lohnsteuerdurchführungsverordnung und der Ersten Wehrsteuerdurchführungsverordnung hatten die Arbeitgeber für Arbeitnehmer, deren Dienstverhältnis vor dem 31. Dezember 1937 endete, auf der 2. Seite der Steuerkarte 1937 eine Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung, die nach dem Vordruck auf der Steuerkarte 1937 noch als „Lohnsteuerbescheinigung" bezeichnet ist, schon bei Beendigung des Dienstverhältnisses auszuschreiben, wobei der Vordruck für die Merkmale der Steuerkarte 1938 unausgefüllt blieb. Nach Ablauf des Kalenderjahres 1937 ist seitens der Arbeitgeber regelmäßig nur noch eine Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung auf der Steuerkarte 1937 für diejenigen Arbeitnehmer auszuschreiben, deren Steuerkarte 1937 ihnen am 31. Dezember 1937 vorliegt, die also an diesem Tage bei ihnen in einem Dienstverhältnis stehen.

In der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung muß angegeben werden, während welcher Zeit der Arbeitnehmer im Kalenderjahr 1937 bei dem Arbeitgeber beschäftigt gewesen ist und wieviel in dieser Zeit der Arbeitslohn und die davon einbehaltene Lohnsteuer betragen haben. Bei wehrsteuerpflichtigen Arbeitnehmern ist der Vordruck in Spalte 4 durch die Buchstaben a) und b) zu ergänzen und unter a) die einbehaltene Lohnsteuer, unter b) die einbehaltene Wehrsteuer einzutragen. Wehrsteuerpflichtig können im Kalenderjahr 1937 nur männliche Angehörige der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1916 in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1937 gewesen sein. Bei Arbeitnehmern, für die ein Lohnkonto nicht geführt zu werden braucht, weil keine Lohnsteuer und keine Wehrsteuer einzubehalten war und der Arbeitslohn während der ganzen Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1937 nicht mehr als 18 RM. wöchentlich (78 RM. monatlich) betragen hat, hat der Arbeitgeber den Raum in Spalte 3 und den Raum in Spalte 4 der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1937 durch schräge Striche auszufüllen.

Einsendung der Steuerkarte bis zum 15. Februar 1938

Am Schluß der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung hat der Arbeitgeber dem Vordruck entsprechend die Merkmale der Steuerkarte 1938 einzutragen und die Steuerkarte 1937 bis zum 15. Februar 1938 an das Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1938 ausgeschrieben worden ist. Die Merkmale der Steuerkarte 1938 wird der Arbeitgeber dann nicht angeben können, wenn ihm die Steuerkarte 1938 nicht vorgelegen hat, weil z. B. das Dienstverhältnis bei ihm am 31. Dezember 1937 endet und die Steuerkarte 1938 daher schon dem neuen Arbeitgeber vorgelegt worden ist. In diesem Fall ist die mit der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung versehene Steuerkarte 1937 ohne Eintragung der Merkmale der Steuerkarte 1938 an das Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1937 ausgeschrieben worden ist.

Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter

Hat der Arbeitgeber für einen im Kalenderjahr 1937 bei ihm beschäftigt gewesenen Arbeitnehmer die Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1937 entgegen den geltenden Vorschriften bei der Entlassung im Lauf des Kalenderjahres 1937 oder nach Ablauf des Kalenderjahres 1937 nicht ausschreiben können, z. B. weil ihm die Steuerkarte des Arbeitnehmers für das Kalenderjahr 1937 nicht vorgelegen hat, so muß er an Stelle der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung ein Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblatt nach einem bei den Finanzämtern erhältlichen besonderen Muster ausschreiben.

In dem Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblatt muß u. a. angegeben werden, während welcher Zeit der Arbeitnehmer im Kalenderjahr 1937 bei dem Arbeitgeber beschäftigt gewesen ist und wieviel in dieser Zeit der Arbeitslohn (einschließlich Sachbezüge) und die davon einbehaltene Lohnsteuer und Wehrsteuer betragen haben. Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter sind also nur ausnahmsweise auszuschreiben. Die Ausnahme ist insbesondere auch insoweit gegeben, als der Oberfinanzpräsident oder das Finanzamt Arbeitgebern, in deren Betrieb die typischen Verhältnisse des Berufszweigs die vorübergehende Beschäftigung einer großen Zahl von Aushilfskräften (Tagelöhnern) mit sich bringen, gestattet haben, bei diesen Aushilfskräften (Tagelöhnern) von der Ausschreibung der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung jeweils nach Beendigung des Dienstverhältnisses abzusehen. Hierher gehören auch die Fälle, in denen der Arbeitgeber für einen vor dem 31. Dezember 1937 ausgeschiedenen Arbeitnehmer die Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung auf der 2. Seite der Steuerkarte 1937 etwa versehentlich nicht ausgeschrieben haben sollte. In der Mehrzahl der erwähnten Fälle wird der Arbeitgeber im Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblatt die dort vorgesehenen Angaben über die Ausschreibung der Steuerkarte 1937 nicht machen können.

Daher sind alle Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter vom Arbeitgeber bis zum 15. Februar 1938 an das Finanzamt der Betriebsstätte einzusenden. Für Arbeitnehmer, für die nach § 31 LStDVO. § 6 Abs. 3 der Ersten WehrStDVO. ein Lohnkonto nicht geführt zu werden braucht, sind keine Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter auszuschreiben.

Ausschreibung der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigungen und Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter nach anderen Mustern

Außer den genannten Lohnsteuer- und Wehrsteuerbelegen hat der Arbeitgeber ohne besondere Aufforderung für diejenigen seiner Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1937 den Betrag von 8400 RM. überstiegen hat, besondere Lohnzettel auszuschreiben und bis zum 31. Januar 1938 an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz (Aufenthalt) zuständige Finanzamt einzusenden. Diese Lohnzettel müssen die Angaben über Art und Höhe der Bezüge sowie über die Höhe der einbehaltenen Lohnsteuer und Wehrsteuer enthalten. Vordrucke zu Lohnzetteln werden den Arbeitgebern auf Antrag vom Finanzamt kostenlos geliefert. Der Reichsminister der Finanzen hat sich damit einverstanden erklärt, daß der Arbeitgeber für die hier in Frage kommenden Arbeitnehmer die Lohnzettel an Stelle der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung oder des Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblatts ausschreibt und gegebenenfalls den Lohnzettel an die dritte Seite der Steuerkarte 1937 anklebt. Bei Arbeitnehmern, die nur während eines Teils des Kalenderjahrs 1937 beim Arbeitgeber beschäftigt waren, ist für die Frage, ob der Arbeitslohn 8400 RM. im Kalenderjahr 1937 überstiegen hat, von dem Arbeitslohn auszugehen, der sich bei Umrechnung auf einen vollen Jahresbetrag ergibt.

Viele Betriebe, z. B. im Bergbau und im Baugewerbe, führen ihre Lohnkonten im Durchschreibeverfahren. Die Durchschriften enthalten sämtliche in der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung und in den Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblättern vorgesehenen Angaben. Die Arbeitgeber können diese Durchschriften der Lohnkonten an Stelle der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung oder des Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblatts ausschreiben und gegebenenfalls die Durchschrift des Lohnkontos an die 3. Seite der Steuerkarte 1937 ankleben.

Umfang der Eintragungen in die Lohn- und Wehrsteuerbelege

Der Arbeitgeber hat in den Lohn- und Wehrsteuerbelegen die geforderten Angaben für alle Arbeitnehmer zu machen, für die er im Kalenderjahr 1937 ein Lohnkonto zu führen hatte. Daher sind diese Angaben, und zwar für die ganze Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1937, stets zu machen, wenn in dieser Zeit Lohnsteuer oder Wehrsteuer einbehalten worden ist oder wenn der Arbeitslohn während der ganzen Dauer der Beschäftigung oder eines Teils derselben den Betrag von 18 RM. wöchentlich (78 RM. monatlich) überstiegen hat.

Lohn- und Wehrsteuerbelege sind also auch dann auszuschreiben, wenn der Arbeitslohn wöchentlich zwar mehr als 18 RM. (monatlich mehr als 78 RM.) betragen hat, aber Lohnsteuer oder Wehrsteuer tatsächlich nicht einbehalten worden ist. Den Eintragungen in die Lohn- und Wehrsteuerbelege sind alle Lohnzahlungszeiträume (z. B. Gehaltsmonate, Lohnwochen) zugrundezulegen, die im Kalenderjahr 1937 geendet haben. Es sind mithin ohne Rücksicht darauf, ob die Lohnzahlung nachträglich oder im voraus erfolgt ist, auch zu berücksichtigen

a) zu Beginn des Kalenderjahres 1937: die Lohnzahlungszeiträume, die im Dezember 1936 begonnen und im Januar 1937 geendet haben auch wenn nur ein Tag dieses Zeitraums in das Kalenderjahr 1937 fällt;

b) am Schluß des Kalenderjahres 1937: die Lohnzahlungszeiträume, die im Dezember 1937 geendet haben. Dagegen sind nicht zu berücksichtigen die Lohnzahlungszeiträume, die Ende Dezember 1937 begonnen und erst Anfang Januar 1938 geendet haben.

Frist für die Einsendung der Lohn- und Wehrsteuerbelege

In einzelnen Fällen ist die genaue Einhaltung der für die Einsendung der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung und der Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter am 15. Februar 1938 endenden Frist nur schwer möglich, z. B. bei Betrieben, in denen im Kalenderjahr 1937 mehr als 1000 Arbeitnehmer beschäftigt waren, bei der Seeschiffahrt, soweit Arbeitnehmer in Frage kommen, die erst Ende Januar 1938 oder später von einer im Jahre 1937 begonnenen Seereise zurückkehren, und beim Bergbau, soweit die Lohnabrechnung für Dezember 1937 Ende Januar 1938 noch nicht abgeschlossen ist. Macht ein Arbeitgeber geltend, daß er aus Gründen dieser Art nicht in der Lage sei, die Frist einzuhalten, so soll nach Anordnung des Reichsministers der Finanzen mit ihm folgendes vereinbart werden:

für Arbeitnehmer, bei denen die Lohnabrechnung für 1937 bis zum 31. Januar 1938 beendet ist, sind die Lohn- und Wehrsteuerbelege unter allen Umständen bis zum 15. Februar 1938 einzusenden. Für Arbeitnehmer, bei denen erst später abgerechnet wird, sind die Lohn- und Wehrsteuerbelege spätestens bis zum 28. Februar 1938 einzusenden. Nur ausnahmsweise kann bei Seeschiffahrtsunternehmungen über diesen Zeitpunkt hinausgegangen werden.

Oel aus Traubenkernen

Erfolgreicher Großversuch im Rheingau und in Rheinhessen

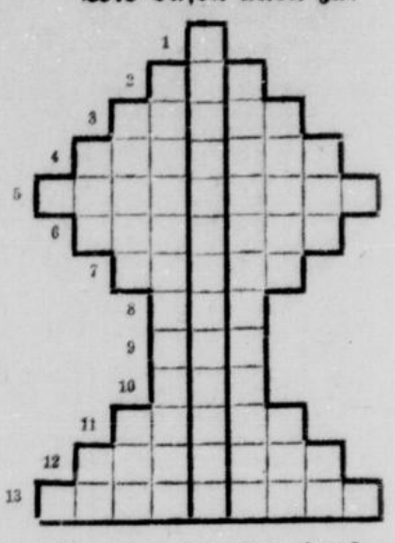
Die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft ließ im Jahre 1937 erstmals einen Großversuch der Verwertung der aus der Traubenernte anfallenden Traubenkerne unternehmen. Der Versuch ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert glücklich verlaufen und beweist schon im ersten Jahr die Wirtschaftlichkeit der Verwertung der Traubentrester. In erster Linie erfolgt aus der Entkernung die Gewinnung von Oel, das im wesentlichen für Haushaltzwecke und auch für verschiedene technische Zwecke beste Verwendung finden kann. Der Rest nach der Oelgewinnung dient einstweilen zu Futtermitteln. Neben der Verwertung der Kerne erfolgt gleichzeitig die der Traubenschale und der Stiele für die verschiedensten Produkte, worüber im einzelnen ebenfalls schon erfolgreiche Versuche stattfanden. Gewonnen wird aus der Schale Pektin- und Weinsäure, der Rest dient zu Brennzwecken, aus den Traubenstielen sind verschiedene Fabrikate zu gewinnen.

Der erste Großversuch, der im Rheingau und in Rheinhessen für die Gewinnung von Traubenkernöl vor sich ging, der aber weder die Frühtrauben- noch die Vorlesernte und angesichts der Kürze der Zeit bei der Haupternte auch nicht sämtliche Orte in diesem Anbaugebiete umfaßte, ermöglichte bereits in diesem Jahr die Gewinnung von etwas über 40000 Liter Traubenkernöl. Da beabsichtigt ist, im nächsten Jahr in großem Umfange bei dem bestehenden Andienungszwang der anfallenden Weintrester die Traubenkernölgewinnung in allen deutschen Weinbaugebieten aufzunehmen, kann trotz dem schwankenden Oelgehalt der Traubenkerne mit einer jährlichen Durchschnittsgewinnung von über 1 Mill. l Traubenkernöl gerechnet werden, die der deutschen Volkswirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig hört mit der Verwertung der Traubentrester eine Unkostenquelle für den Winzer auf, die sich in eine bezirklich verschieden große Einnahmequelle für ihn verwandelt. Träger der Verwertung der Traubenkerne werden künftig Winzergenossenschaften und sonstige private Unternehmer sein.

Londoner Goldpreis. In London fand am 27. Dezember 1937 eine Notierung des Goldpreises nicht statt, eine Umrechnung in Reichsmark konnte daher nicht vorgenommen werden. — Am 24. Dezember stellte sich in London der Preis für eine Unze Feingold auf 139 s 7½ d, eine Umrechnung in Reichsmark konnte nicht erfolgen, da ein Kurs für das englische Pfund in Berlin am 24. Dezember nicht festgesetzt worden ist.

Rätsel-Ecke

Wir rufen allen zu:



a — a — a — a — a — a — a — a — a —
c — c — b — e — e — e — e — e — e —
e — e — e — e — g — h — h — h — i —
j — j — l — l — l — l — m — m — n
n — n — n — n — o — o — o — p — r
r — r — r — r — s — s — s — s — t —
t — t — t — t — u — u — w —.

Man bilde in den waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung: 1. Konsonant, 2. Körperglied, 3. Stadt des Altertums, 4. Fischerfischchen, 5. winterliches Sportgerät, 6. feines Gebäck, 7. Schöpferkraft, 8. Getränk, 9. Zuckerrohrbranntwein, 10. Beiname der Mutter Goethes, 11. älterer deutscher Maler, 12. Zahlungsart, 13. Stadt am Rhein. — Die mittlere Senkrechte sagt, was wir unseren Lesern zurufen.

*

Satzergänzung

1. der — — — — — — Amors, 2. der — — — — der bösen Tat, 3. der — — — — — — der Eva, die — — — — — — der Kleopatra, 5. der — — — — der Zeit, 6. das — — — — — — des Südens, 7. das — — — — — — — des Herzens, 8. der — — — — der Rache, 9. das — — — — vom Lied, 10. der — — — — — — zum Satz.

Man setze an Stelle der Striche Wörter, die den Satz in bekannter Weise ergänzen. Die Zahl der Striche entspricht der Buchstabenzahl. Die Anfangsbuchstaben nennen ein beliebtes Süßgebäck. (ch = ein Buchstabe.)

Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Nummer

*

Lösung aus der Donnerstag-Nummer

Weihnachts-Kreuzworträtsel: Waagerecht: 2 Tee, 4 Hal, 5 Seler, 6 Madonna, 8 rar, 9 Erle, 11 Erle, 14 Birne, 15 Leber, 16 Makel, 19 Harem, 22 Ein frohes Fest! — Senkrecht: 1 Zoll, 2 Theodore, 3 Eleonore, 6 Meer, 7 Adel, 9 Erle, 10 Dante, 12 Riesa, 13 Ebene, 16 Main, 17 Kalk, 18 Laon, 19 Heer, 20 Riff, 21 Most.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455,9 Meter

Das heutige Abend-Programm

17.30: **Weihnachtsmusik aus unserer Zeit.** Tilly Steinkrüger (Alt); Kaspar Roeseling, Egbert Grape (Klavier).
18.00: **Die kleinen zerbrechlichen Dinge.**
18.10: **Die wilde Jagd zieht um . . .!** Was unsere Hörer uns einsandten.
18.50: **Momentaufnahme.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Unterhaltungskonzert.** Kölner Rundfunk-Orchester, Strauß: Ouvertüre zu „Indigo und die vierzig Räuber"; Fischer: Aus der Suite „Südlich der Alpen": a) Terrasse am Meer, Serenade; b) Blumenkorso, kleiner Walzer. — Krome: Wir hören Walter Kollo. Melodienfolge. — Zwei Tänze: a) Scharrosin: Matrosen an Land; b) Engelmon: Springende Tasten. — Luigini: Aegyptisches Ballett. — Zwei Tänze: a) Grothe: Die Geigen, ja die Geigen, Tango, b) Mackeben: Paris. Portrait.
20.00: **Vorhang auf!** Ein Funkkabarett von Paul Schaaf (Leitung: Werner Bielhaber).
21.00: **Viva, viva la Musica! Westdeutsche Orchester musizieren.** 1. Städtisches Orchester Münster i. W. (Leitung: Generalmusikdirektor Hans Rosbaud). Beethoven: Gloria aus der „Missa solemnis". — Bach: Erster Satz aus dem Brandenburgischen Konzert Nr. 2 F-dur. — Händel: Es glaut die Nacht, Arie aus „Julius Cäsar". — Liszt: Dritter Satz (Mephistopheles) a. d. Faustsinfonie" (nach Goethe). Mitw.: Amalie Merz-Tunner (Sopran); Luise Richarz (Alt); Kammersänger Karl Erb (Tenor); Kammersänger Rudolf Watzke (Baß); der Chor des Musikvereins. (Aufnahmen vom Cäcilienfest in Münster).
22.00: **Nachrichten.**
22.20: Vom Deutschlandsender: **Politische Zeitungsschau.**
22.35—24.00: Von Hamburg: **Unterhaltung und Tanz.** Das Kleine Orchester und die Tanzkapelle.

Mittwoch, den 29. Dezember

6.00: **Morgenlied Wetterbericht für den Bauer.**
6.10: Von Stuttgart: **Leibesübungen.**
6.30: **Frühkonzert.** Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Heinecke: Adlon-Marsch. — Blon: Stiletta. — Wort-Steiner: Kleiner Walzer. — Jensen: Serenade. — Linde: Der kleine Reiter. — Muhr: Elfenspiel. — Millöcker: Zu Haus und Braus.
7.00: **Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf. Konzertfortsetzung.** Suppé: Ouvertüre zu „Die schöne Galathee". — Weninger: Anatolischer Tanz. — Meyer-Helmund: Rokoko-Serenade. — Kochmann: Deutsche Mädels, Walzer. — Hager: Quellengeister. — Komzak: Potpourri „Fürchtet Euch nicht". — Blon: Viktoria-Marsch.
8.00: **Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: Von Leipzig: **Musik am Morgen.** Muntzug der 48. SS-Standarte (Leitung: Arno Fix). Curth: Die Leibstandarte, Marsch. — Keler-Bela: Kalocsay-Ouvertüre. — Löhr: Mein bayrisch Oberland, Walzer. — Blankenburg: Zwei Märsche: a) Germanenblut; b) **Der Adler von Lille.** — Weber: Fantasie aus der Oper „Preziosa". — Tschaikowsky: Lied ohne Worte. — Ganne: La Czarine, Intermezzo. — Blon: Zwei Märsche: a) Unter dem Siegesbanner; b) Heil Europa.
9.30: Dr. Wilhelm Klodt: **Vom gesunden Leben.**
9.45: Nachrichten.
10.00: Zwischen Weihnacht und Neujahr. Die Weihnachtsstube wird aufgeräumt.
11.45: Marktberichte des Reichsnährstandes — Bauernregel.
12.00: **Mittagskonzert.** Kölner Rundfunkorchester unter L. Epioldt. Verdi: Vorspiel zu „Traviata". — Niemann: Katalonisches Ständchen. — Dubourg: Valse Chaloupe. — Tschaikowsky: Melodien aus „Jolanthe". — a) Krome: Argentinische Nacht, Tango-Serenade; b) Fredericken: Piazza bei Popolo, Ballettszene. — Ribout: Im Zeichen des Rokoko, Suite. — a) Air; b) Menuett; c) Pastorale; d) Rigadon. — Heuberger: Walzer aus der Operette „Der Opernball". — Heinr. Franzen: Forsche Reiter, Marsch.
13.00: **Nachrichten — Glückwünsche.**
13.15: **Konzertfortsetzung. Neue Unterhaltungsmusik.** Bär: Melodien aus „Fräulein auf Urlaub". — Ruff: Zwei Lieder ohne Worte: a) Abschied von Elinor; b) Kleines Abenteuer. — Blanck: Melodie der Steine, Romanze. — Dressel: Tanzminiaturen, kleine Suite. — Lindemann: Dunkle Schatten, Walzer. — Gebhardt: Romanze für Cello und Orchester (Cellosolo: Willi Michels). — Häusler: Gruß an Deutschland, Marsch.
14.00: **Nachrichten.**
14.15: **Bunte Musik: Aus dem Kinderland".** Kinderchor (Leitung: Käte Butz-Schmitz), Karl Maria Sonnenberger (Cello); Ilse Mühlen — Hans Haaß (Klavier).
15.00: **Für große und kleine Kinder:** Puttjemann und Puttjerinche.
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: **Wir suchen und sammeln . . .!** Wetterregeln und Bauernsprüche zum neuen Jahr.
16.40: **Robert Gaben spielt** (Schallplatten).
17.10: Vom Deutschlandsender: Das Unterhaltungsorchester (Leitung: Otto Dobrindt).
18.00: **Friedrich Schiller — ein Dichter des ganzen Volkes.** (Sprecher der Balladen: Paul Wagner).
18.45: **Momentaufnahme.**
19.00: **Nachrichten.**
19.10: **Romantische Musik.** Kölner Rundfunkorchester, Rundfunkchor und Kölner Männerchor (Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg und Wilhelm Adams). Marschner: Ouvertüre zu „Hans Heiling". — Götz: Arie der Katharina aus „Der Widerspenstigen Zähmung" (gesungen von Simone Tüscher). — [illegible] Klavierkonzert (Solistin: Hertha Waldhauser). — [illegible] mann: Der Rose Pilgerfahrt. (Rose: Simone Tüscher, Elfenfürstin und Müllerin: Kläre Hansen-Grüter, Müller: Fritz Bauer; Max: Friedrich Eugen Engel, Marthe: Marietheres Hendrichs; Totengräber: [illegible] Schneider; Elfen, Bauern und Bäuerinnen).
21.00: Von Hamburg: Reichssendung: **Stunde der jungen Nation.** Gesellige Musik der Jugend.
21.30: **Huntappen alter Frontsoldaten.**
22.00: **Nachrichten.**
22.20: Von München: **Weltpolitischer Monatsbericht.** Von Karl Haushofer.
22.40—24.00: Von Breslau: **Melodie und Rhythmus.**

Ein Glückwunsch zum Jahreswechsel für Ihre Kunden

ist eine Aufmerksamkeit, die Anerkennung findet und die gegenseitige Beziehungen festigt. Die Neujahrs-Glückwunschbeilage des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist dank der dichten Verbreitung die geeignete und traditionelle Form, alle Freunde, Gäste und Kunden zu erreichen. Glückwunschanzeigen für die Silvester-Ausgabe werden auch telephonisch angenommen. Fernruf für Wuppertal-Elberfeld 21701 Fernruf für Wuppertal-Barmen 57768

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wuppertals große Familienzeitung seit 1887

Anzeigen für die Silvester-Ausgabe erbitten wir bis Donnerstagabend 19 Uhr